

#upperVISION2030

Wirtschafts- & Forschungsstrategie OÖ



Standortbericht OÖ 2022



Standortbericht Oberösterreich 2022

Daniel Wagner-Schuster, Enikö Linshalm, Michael Ploder, Nicholas Katz, Beate Friedl,
Christina Kaltenegger, Dominik Janisch

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
Institut für Wirtschafts- und Innovationsforschung

Büro Graz

Leonhardstraße 59
8010 Graz, Austria
Tel.: +43-316-876 1488
E-Mail: policies@joanneum.at

Büro Wien

Haus der Forschung, Sensengasse 1
1090 Wien, Austria
Tel.: +43-1-581 7520
E-Mail: policies@joanneum.at

Büro Klagenfurt

Lakeside B08a, EG
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43-1-876 7553
E-Mail: policies@joanneum.at

Im Auftrag von:

Business Upper Austria – OÖ Wirtschaftsagentur GmbH
Koordination: DI Klaus Oberreiter, MBA; Gamze Ilbeyi, MSc

Hafenstraße 47-51, 4020 Linz

www.biz-up.at

Linz, im März 2023

Inhaltsverzeichnis

1	Alles auf einen Blick	1
2	Nachhaltige Weichenstellungen für den Standort OÖ	5
3	Status und Entwicklung der regionalen Wirtschaft.....	7
3.1	Konjunkturelle Entwicklung	7
3.2	Arbeitsmarkt	9
4	Strukturelle Entwicklung und Internationalisierung.....	15
4.1	Struktur und Dynamik der Beschäftigung	15
4.2	Bruttoregionalprodukt und Bruttowertschöpfung	20
4.3	Unternehmensdemografie	23
4.4	Exportentwicklung und exportierende Unternehmen	27
4.5	FATS-Statistik und Direktinvestitionen	32
5	Forschung und Innovation	34
5.1	Forschung und experimentelle Entwicklung	34
5.2	Innovationskraft und -verhalten der Unternehmen.....	39
5.3	Entwicklung der Patentierungsaktivitäten	41
6	Das Monitoring des Strategischen Programmes #upperVISION2030	43
6.1.1	Allgemeiner Handlungsrahmen	43
6.1.2	Bildung/Fachkräfte.....	44
6.1.3	Kernkompetenzen/Schlüsseltechnologien	44
6.1.4	Digitalisierung/Digitale Transformation	45
6.1.5	Effiziente & nachhaltige Industrie und Produktion	45
6.1.6	Entwicklung von Systemen & Technologien für den Menschen.....	46
6.1.7	Connected & Efficient Mobility	46
7	Bibliografie	51
8	Abbildungsverzeichnis	53
9	Tabellenverzeichnis	54
10	Anhang.....	56
10.1	Allgemein	56
10.2	Arbeitsmarkt	58
10.3	Struktur und Dynamik der Beschäftigung	61
10.4	Bruttoregionalprodukt und Bruttowertschöpfung	64
10.5	Unternehmensdemografie	65
10.6	Exportentwicklung und exportierende Unternehmen	68

10.7	FATS-Statistik und Direktinvestitionen	72
10.8	Forschung und experimentelle Entwicklung	74
10.9	Innovationskraft und -verhalten der Unternehmen.....	75
10.10	Entwicklung der Patentierungsaktivitäten	77

1 Alles auf einen Blick

Nach dem Covid-19-bedingten Konjunkturreinbruch im Jahr 2020 hat sich die österreichische Wirtschaft im Jahr 2021 dank eines starken Aufschwungs sehr gut erholt. Das österreichische Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2021 gegenüber dem Jahr 2020 mit +4,6 % deutlich angestiegen. Im Jahr 2022 hat sich die wirtschaftliche Lage durch den Ukraine-Krieg abermals deutlich verändert. Hohe Energiekosten, weiterhin angespannte Lieferketten sowie Zinserhöhungen zur Bekämpfung der Inflation haben die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2022 gebremst und werden im Jahr 2023 voraussichtlich zu einer Stagflation, einer stagnierenden Wirtschaft bei hohen Inflationsraten, führen.

Aktuelle Prognosen zeigen, dass die österreichische Wirtschaftsleistung im Jahr 2022 um etwas unter +5 % gegenüber dem Jahr 2021 angestiegen ist. Für 2023 (im Vergleich zu 2022) wird mit niedrigen Wachstumsraten (zwischen +0,3-0,4 %) gerechnet. Aktuellsten Schätzungen zufolge werden die für Oberösterreich wichtigen Exportmärkte nach deutlichen Anstiegen im Jahr 2022 (rd. +9 % gegenüber 2021) im Jahr 2023 ebenfalls stagnieren.

Der österreichische Arbeitsmarkt entwickelte sich nach einem positiven Jahr 2021 auch im Jahr 2022 überaus dynamisch. Im Jahr 2022 lag die nationale Arbeitslosenquote mit 6,3 % um -1,1 %-Punkte unter dem Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2019. Diese positive Entwicklung war auch in Oberösterreich zu beobachten. Trotz steigender weltpolitischer Unsicherheiten lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2022 bei 4 % (bei einer Arbeitslosenquote zwischen 2-4 % wird unter Berücksichtigung struktureller Langzeitarbeitslosigkeit bereits von Vollbeschäftigung gesprochen) und damit so niedrig wie seit dem Jahr 2008 nicht mehr.

Ein erfreulich deutlicher Rückgang hat sich bei der Langzeitarbeitslosigkeit bzw. -beschäftigungslosigkeit in Oberösterreich gezeigt. Die

positive Entwicklung am heimischen Arbeitsmarkt trug dazu bei, einen Teil der Sockelarbeitslosigkeit zu verringern. Im Dezember 2022 waren in Oberösterreich um -31,8 % weniger Personen langzeitbeschäftigungslos als im Dezember 2021. Im Vergleich zum Vorkrisenniveau im Dezember 2019 betrug der Rückgang -19,6 %.

Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten in Oberösterreich hat aufgrund der starken Nachfrage nach Arbeitskräften im Jahr 2022 deutlich zugenommen. Im Jahr 2022 übertraf die Beschäftigung das Vorkrisenniveau des Jahres 2019 um +3,2 %. Gegenüber dem Jahr 2021 betrug der Zuwachs im Jahr 2022 +2,2 %. Der Beschäftigungszuwachs zwischen Dezember 2021 und Dezember 2022 ist ausschließlich auf einen Anstieg bei neu beschäftigten Nicht-Österreicher/innen zurückzuführen.

Fast ein Drittel des gesamten Beschäftigungszuwachses in Oberösterreich zwischen Oktober 2021 und Oktober 2022 war auf die Warenherstellung zurückzuführen – mehr als ein Fünftel auf die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Auch in den Branchen Herstellung von elektrischen Ausrüstungen, Maschinenbau sowie Arbeitskräfteüberlassung wurden deutliche Anstiege registriert.

Im Dezember 2022 kamen in Oberösterreich auf eine offene Stelle 1,32 arbeitslose Personen (Dezember 2021: 1,55). Dies bedeutet den niedrigsten Wert aller Bundesländer und verschärft die Situation für arbeitskräftesuchende Unternehmen weiter. Auch die Situation am Lehrstellenmarkt verschärft sich zusehends und die Diskrepanz zwischen gesuchten und verfügbaren Lehrlingen weitet sich aus. Im Juli 2022 kamen in Oberösterreich auf 100 offene Lehrstellen 56,7 Lehrstellensuchende. Dies bedeutet einen weiteren Rückgang verglichen mit den vergangenen Jahren (Juli 2021: 83,5) und ist gleichzeitig der niedrigste Wert der Vergleichsregionen Niederösterreich, Steiermark und Wien.

Dem produzierenden Bereich kommt in Oberösterreich eine überproportional hohe Bedeutung zu. Dies ist auch an der Verteilung der unselbstständig Beschäftigten zu sehen. Rd. ein Viertel der unselbstständig Beschäftigten in Oberösterreich war im Jahr 2022 in der Herstellung von Waren tätig. Traditionell sind Beschäftigte in Oberösterreich in einem überdurchschnittlich hohen Ausmaß in Branchen der Niedrig- bis Mittelhochtechnologie tätig. Im Vergleich mit den letzten Jahren zeigt sich jedoch ein zunehmender Wandel hin zu höheren Technologiebereichen.

Oberösterreich weist mit 76,3 % die höchste Erwerbstätigenquote aller Bundesländer auf (Österreich: 72,4 %). Außerdem ist Oberösterreich im Bundesländervergleich sehr erfolgreich in der Eingliederung älterer Arbeitnehmer/innen. Die Erwerbstätigenquote von 69,2 % für 50-64-Jährige im Jahr 2021 ist die höchste Quote aller Bundesländer. Seit dem Jahr 2010 konnte Oberösterreich die Erwerbstätigenquote von Nicht-Österreicher/innen um +9,6 %-Punkte steigern. Kein anderes Bundesland konnte diese Gruppe stärker in den regionalen Arbeitsmarkt einbinden.

Die oberösterreichische Wirtschaft hat sich in der Covid-19-Pandemie robuster gezeigt als die Vergleichsregionen Wien, Niederösterreich und Steiermark, wie sich an der Entwicklung des Bruttoregionalprodukts zeigt. Dieses ist von 2019 auf 2020 um -3,2 % zurückgegangen und lag deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt von -4,1 %. Oberösterreich weist ein Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in von 46.700 € im Jahr 2021 auf und hat gleichzeitig im letzten Jahrzehnt überdurchschnittlich hohe Anstiege im Pro-Kopf-BRP erzielt.

Darüber hinaus weist Oberösterreich eine überdurchschnittlich hohe Arbeitsproduktivität auf, was auf die Wettbewerbsfähigkeit der Region hinweist. Auch bei der Bruttowertschöpfung zeigt sich, dass der produzierende Bereich für Oberösterreichs Wirtschaft maßgeblich ist.

Über das letzte Jahrzehnt gesehen nimmt jedoch der Dienstleistungssektor langsam eine immer bedeutendere Rolle ein. Insbesondere IKT-Branchen weisen außerordentlich hohe Anstiege in der Bruttowertschöpfung auf.

Unternehmensneugründungen sind eine wichtige Triebfeder zur Bewältigung des strukturellen Wandels. In Österreich generell, aber auch in Oberösterreich, sind die Gründungsintensitäten seit Jahren sehr niedrig. Im Jahr 2020 konnte in Oberösterreich eine Gründungsintensität von 5,8 % beobachtet werden. Dies ist der niedrigste Wert seit Beginn der vorliegenden Zeitreihe im Jahr 2007. Gleichzeitig ist die Unternehmenslandschaft in Oberösterreich sehr stabil, wie ein Blick auf die Schließungsintensitäten zeigt. Mit 5 % im Jahr 2020 sind auch diese auf dem niedrigsten Stand seit 2007. Die für den strukturellen Wandel so wichtigen Unternehmensneugründungen in technologie- und wissensintensiven Sektoren sind in Oberösterreich im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 um +0,5 %-Punkte angestiegen.

Die Überlebensraten von neu gegründeten Unternehmen sind in Österreich, wie auch in Oberösterreich, rückläufig. Mit einer 5-jährigen Überlebensrate von 52 % halten oberösterreichische Unternehmen im Durchschnitt länger durch als Unternehmen in Wien, Niederösterreich oder auch der Steiermark. Oberösterreich musste in den Jahren 2020 und 2021 deutliche Rückgänge in der Anzahl der schnellwachsenden Unternehmen (Gazellen) hinnehmen. Dieser Rückgang lag deutlich über den Rückgängen in Österreich bzw. den Vergleichsbundesländern.

Daten der WKO, die allerdings nicht den gesamten Unternehmensbestand abbilden, lassen bereits Rückschlüsse auf das Aufkommen von Unternehmensneugründungen im Jahr 2022 zu. In den ersten drei Quartalen 2022 ist die Anzahl der Unternehmensneugründungen in Oberösterreich um -3,5 % gegenüber den ersten drei Quartalen 2021 zurückgegangen. Damit hat sich die Anzahl der WKO-Neugründungen nach dem

starken Anstieg im Jahr 2021 wieder eingependelt.

Die Anzahl der Firmeninsolvenzen hat im Jahr 2022 deutlich zugenommen. In Oberösterreich waren im Jahr 2022 336 Firmeninsolvenzen (+112,2 % gegenüber 2021) zu beobachten. Die strukturelle Aufarbeitung der Covid-19-Krise hat sich damit auch in der Insolvenzstatistik niedergeschlagen.

Die Exportmärkte haben sich erstaunlich schnell von der Covid-19-Pandemie erholt. Im Jahr 2021 lagen die Warenexporte in Oberösterreich (42,7 Mrd. €) bereits wieder um +6,7 % über dem Vorkrisenniveau von 2019. Damit lagen die Exporte für Oberösterreich deutlich über den Werten der Steiermark (25,8 Mrd. €), von Niederösterreich (24,7 Mrd. €) und Wien (22,7 Mrd. €).

Oberösterreich weist eine außerordentlich hohe Exportquote auf. Mit 61 % lag diese im Jahr 2021 deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 41 % und auf dem höchsten Wert seit dem Jahr 2010. Europa ist der mit Abstand wichtigste Handelspartner für Oberösterreich. Rd. 80 % der oberösterreichischen Exporte gingen im Jahr 2021 in europäische Länder. Die wichtigsten Ausfuhrländer waren Deutschland (37,1 %), die Vereinigten Staaten (7,1 %) und Italien (5,9 %).

Exportierende Unternehmen sind ein maßgeblicher Teil der oberösterreichischen Wirtschaft: Rd. 75 % aller steuerbaren Umsätze im Bundesland wurden durch exportierende Unternehmen erwirtschaftet. Oberösterreich ist das Bundesland in Österreich mit der höchsten Exportintensität. 28,7 % aller Umsätze im Bundesland wurden im Jahr 2021 durch Exporte erwirtschaftet. Oberösterreich (12,2 % aller Unternehmen im Bundesland) und Vorarlberg (14,6 %) weisen die größte Dichte an exportierenden Unternehmen je Bundesland auf.

Vorläufige Exportdaten aus den Umsatzsteuervoranmeldungen der Unternehmen zeigen außerordentlich hohe Anstiege der Exportumsätze oberösterreichischer Unternehmen für

das erste Halbjahr 2022. Diese betragen +19,7 % gegenüber dem ersten Halbjahr 2021 und +24 % gegenüber dem Vorkrisenniveau aus dem ersten Halbjahr 2019.

Oberösterreich war im Jahr 2020 mit 19,8 Mrd. € der zweitgrößte Empfänger ausländischer Direktinvestitionen in Österreich hinter Wien. Gemessen an den aktiven Direktinvestitionen waren oberösterreichische Institutionen im Jahr 2020 besonders stark außerhalb Europas (USA sowie Australien) engagiert. Passive Direktinvestitionen kamen vor allem aus Deutschland.

Auslandskontrollierte Unternehmen (FATS) haben für Oberösterreich wie auch Österreich eine hohe wirtschaftliche Relevanz. Diese waren in Oberösterreich im Jahr 2020 für 17,9 % der Beschäftigung, 22,2 % der Umsätze, 21,3 % des gesamten Produktionswertes sowie 17,7 % der Investitionen in Sachanlagen verantwortlich.

Forschung und experimentelle Entwicklung spielt in Oberösterreich eine große Rolle. Mit 2,34 Mrd. € wurde im Jahr 2019 rd. ein Fünftel aller österreichischen F&E-Ausgaben in Oberösterreich getätigt. Damit lagen die oberösterreichischen Forschungsausgaben im Jahr 2019 um +80,5 % über den Werten von 2011. Dies entspricht dem stärksten Wachstum aller Bundesländer. Obwohl Oberösterreich rd. ein Fünftel aller F&E-Beschäftigten in Österreich stellt und die Beschäftigung im letzten Jahrzehnt stark angestiegen ist, ist der Frauenanteil in F&E, auch aufgrund der stark industriell geprägten Wirtschaftsstruktur in Oberösterreich, relativ niedrig. Vor dem Hintergrund fehlender Fachkräfte sollte diesem Thema in der Zukunft verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet werden. Oberösterreich ist das Bundesland mit dem größten Anstieg in der F&E-Quote von 2011 auf 2019. Der Wert von +0,87 %-Punkten lag deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von +0,45 %-Punkten.

Für die Betrachtung und Evaluierung von forschungs- und technologiepolitischen Maßnahmen ist auch wichtig, welche Wirkungen diese Inputfaktoren hatten. Unter anderem kann dies anhand der innovativen Unternehmen betrachtet werden. Im Beobachtungszeitraum 2016-2018 waren 63,3 % der oberösterreichischen Unternehmen mit mehr als neun Beschäftigten innovationsaktiv. Damit konnte in Oberösterreich die zweithöchste Innovatorenquote aller Bundesländer beobachtet werden. Unternehmen ab 50 Beschäftigten sowie Unternehmen mit höheren Technologie- bzw. Wissensintensitäten waren besonders innovationsaktiv. Nach Wien weist Oberösterreich im Bundesländervergleich den höchsten Anteil an Innovationskooperationen auf. Solche Kooperationen sind für eine Region höchst relevant, da sie Innovationen anstoßen können, die für ein einzelnes Unternehmen aufgrund von Risiken und Unsicherheiten nicht umsetzbar gewesen wären. Oberösterreichische Unternehmen in Sektoren der Sachgütererzeugung sind sehr gut darin, Innovationsaktivitäten am Markt umzusetzen.

19,8 % der Umsätze oberösterreichischer Unternehmen im Jahr 2018 wurden durch in den Jahren 2016-2018 eingeführte Innovationen erzielt.

Ein weiterer relevanter Innovationsoutput ist die Entwicklung der Patentierungsaktivitäten. Oberösterreich ist das mit Abstand patentaktivste Bundesland in Österreich. An 21,4 % aller Patentanmeldungen mit mindestens einem österreichischen Erfinder bzw. einer österreichischen Erfinderin war im Jahr 2019 zumindest eine Person aus Oberösterreich beteiligt. Oberösterreich weist insbesondere in den Handlungsfeldern „Automatisierung/Robotik“ (23,9 % an allen EPO-Patentanmeldungen mit mindestens einem Erfinder/einer Erfinderin aus Österreich), „Digitale Transformation“ (21,5 %) sowie im Handlungsfeld „Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion“ (25,6 %) hohe Anteile an Beteiligungen zur Patententwicklung auf.

2 Nachhaltige Weichenstellungen für den Standort OÖ

Oberösterreichs Wirtschaft hat sich auch im dritten Krisenjahr in Folge äußerst erfolgreich gegen die schwierigen Rahmenbedingungen gestemmt. So wurde im ersten Halbjahr 2022 mit 25,5 Mrd € das höchste Exportvolumen in der Geschichte des Wirtschaftsstandorts OÖ erzielt. Damit wurde auch ein wesentlicher Beitrag zur Vollbeschäftigung in unserem Bundesland geleistet. Trotz einer guten Startposition für das Jahr 2023 steuert Oberösterreich gerade als starkes Industrie- und Exportland auch heuer besonderen Herausforderungen entgegen. Daher gilt für die Wirtschaftspolitik des Landes für 2023: Wir fahren auf Sicht, aber mit Zuversicht.

Investitionen in die Zukunftsbereiche unseres Landes

Zugleich sichern wir den Standort Oberösterreich nachhaltig ab: Für 2023 haben wir ein OÖ. Standortbudget in Höhe von knapp 425 Mio. € geschnürt. Das bedeutet ein Plus von 16,4 % im Vergleich zum Vorjahr und im Fünf-Jahresvergleich sogar ein Plus von 43,7 %. Neben klassischen Investitionen etwa in den Arbeitsmarkt, den Tourismus oder in Wissenschaft und Forschung investieren wir ganz gezielt auch in die Zukunftsbereiche unseres Landes. Wir wollen die Krise als Chance nutzen. Gerade schwierige Zeiten beschleunigen den notwendigen Wandel. Deshalb investieren wir ab heuer im Rahmen des neuen „OÖ. Zukunftsfonds“ 200 Mio. € jährlich in die Transformation von Energie und Mobilität sowie in die Digitalisierung: Das sind die entscheidenden Zukunftsfaktoren für den Standort OÖ.

Mit dem OÖ. Zukunftsfonds werden wir unserer Rolle als Tempomacher der Republik einmal mehr gerecht. Denn je schneller wir die Transformation in diesen Bereichen vorantreiben, desto höher ist die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts. Wir werden früher unabhängiger von Energieimporten und halten so auch mehr Wertschöpfung in unserem Land. Ebenfalls eine

wichtige Rolle für die Positionierung unseres Bundeslandes im Wettbewerb der Regionen spielen auch die Investitionen im Rahmen unseres „Oberösterreich-Plans“.

Innovationen von heute sind der wirtschaftliche Erfolg von morgen

Oberösterreich ist 2022 bereits zum 9. Mal in Folge der „Patente-Kaiser“ unter den österreichischen Bundesländern. Damit stellt der Wirtschafts- und Forschungsstandort Oberösterreich einmal mehr seine Zukunftsfähigkeit unter Beweis. Insgesamt wurden im Vorjahr 2.231 Erfindungen in Österreich angemeldet, bei 470 davon waren Erfinder aus Oberösterreich beteiligt. Mehr als ein Fünftel der österreichweiten Erfindungen haben somit ihren Ursprung in Oberösterreich. Das ist ein klarer und umso erfreulicher Beleg für die Innovationsstärke der heimischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Nur innovative Unternehmen können sich im globalen Wettbewerb behaupten, denn das Patent von heute ist das exportierte Erfolgsprodukt von morgen. Die Patentanmeldungen sind deshalb auch ein entscheidender Seismograph für die Stärke des gesamten Wirtschaftsstandort Oberösterreichs und dessen erfolgreiche Ausrichtung auf die Herausforderungen der Zukunft.

Eine herausragende Rolle kommt einer raschen Übersetzung von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft zu: Hier setzt Oberösterreich auf eine besonders aktive Vernetzung unserer universitären und außeruniversitären Forschungslandschaft mit den Unternehmen im Land – von kleinen und mittleren Unternehmen bis hin zu den international erfolgreichen Leitbetrieben.

Die Richtung gibt hier auch unsere oö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 vor: Nach nicht ganz drei Jahren Programmlaufzeit sind per Ende 2022 bereits 97 Aktivitäten und Maßnahmen umgesetzt, sowie weitere 49 gestartet worden.

Bestens ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, engagierte und innovative Unternehmerinnen und Unternehmer sowie eine klare Positionierung in Zukunftsthemen wie Nachhal-

tigkeit und Digitalisierung werden auch künftig die Garanten für die Fortsetzung des oberösterreichischen Erfolgsweges sein.

Mag. Thomas Stelzer

Landeshauptmann

Markus Achleitner

Wirtschaftslandesrat

3 Status und Entwicklung der regionalen Wirtschaft

Nach einer starken konjunkturellen Wachstumsphase, die sich bereits in den Jahren 2018 und 2019 verlangsamt, wurde die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2020 von der Covid-19-Pandemie massiv beeinträchtigt. Ein solcher Schock trifft offene und vernetzte Volkswirtschaften wie Österreich bzw. stark international vernetzte Regionen wie Oberösterreich besonders stark. Trotz erheblicher Irritationen der Märkte, Wertschöpfungsketten und Versorgungslage konnte die globale und auch regionale Wirtschaft relativ rasch reagieren. Die internationalen Anstrengungen zur Eindämmung der Pandemie haben darüber hinaus bereits im Jahr 2021 erste Früchte getragen und es hat eine Phase der wirtschaftlichen Erholung eingesetzt. Mit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges hat sich die globale Lage noch einmal dramatisch verändert. Die vorher positiven Impulse auf Produktion und Investitionen wurden durch Unsicherheit und gestörte Handelsbeziehungen getrübt, wie in den folgenden Kapiteln aufgezeigt wird.

3.1 Konjunkturelle Entwicklung

Die Covid-19-Pandemie führte im Jahr 2020 zu einem starken Wirtschaftseinbruch, der teilweise bereits durch Zuwächse im Jahr 2021 kompensiert werden konnte (2020: -6,5 %, 2021: +4,6 %). Für das Jahr 2022 liegen Prognosen vor, die im Laufe des Jahres nach unten revidiert wurden. Das WIFO geht aktuell von einem Plus von +4,7 % für das Jahr 2022 aus, wobei im Jahr 2023 mit einem Anstieg von +0,3 % gerechnet wird (Glocker und Ederer, 2022). Das IHS schätzt die wirtschaftliche Entwicklung für die nächsten beiden Jahre mit +4,8 % sowie +0,4 % ähnlich ein; dasselbe gilt mit +4,6 % (2022) sowie 0,3 % (2023) für die Schätzung der Europäischen Kommission für Österreich (Neusser, Hofer, Weyerstraß, Gadringer, 2022). International wird die konjunkturelle Entwicklung für die nächsten beiden Jahre folgendermaßen eingeschätzt (Europäische Kommission, 2022; International Monetary Fund, 2022):

- Beim globalen BIP wird für das Jahr 2022 ein Anstieg um +3,2 % geschätzt. Auch für das Jahr 2023 werden im Moment positive Wachstumsraten prognostiziert. Diese sollen lt. aktuellen Schätzungen bei +2,7 % liegen.
- In der Europäischen Union (EU-27) ist das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2021 um +5,46 % gestiegen und erholte sich damit noch nicht vollständig vom Einbruch der Pandemie. Für das Jahr 2022 wird von einem Anstieg des realen BIP um rd. +3,3 % ausgegangen, während im Jahr 2023 ein weiterer kleiner Anstieg von +0,3 % erwartet wird.
- Auch der deutsche Wirtschaftsmotor geriet ins Stottern. Dies ist auch für Österreich und insbesondere Oberösterreich relevant, da Deutschland der wichtigste Absatzmarkt für österreichische und oberösterreichische Unternehmen ist. Für Deutschland rechnet die Europäische Kommission mit einem Wachstum von +2,6 % für 2021 sowie +1,6 % für 2022, wobei der Einbruch im Jahr 2020 im Vergleich zu Österreich mit -3,7 % weniger stark ausgeprägt war. Für 2023 rechnet die Kommission hingegen mit einem Rückgang des BIP für Deutschland um -0,6 %.
- Die großen europäischen Volkswirtschaften Italien (+3,8 % reales BIP im Jahr 2022), Frankreich (+2,6 %) und das Vereinigte Königreich (+4,2 %) können im Jahr 2022 durchwegs positive Wachstumsraten erzielen. Während Frankreich und Italien auch 2023 mit einem sehr verhaltenen Wachstum rechnen können (+0,3 % bis +0,4 %) wird die Wirtschaftsleistung im Vereinigten Königreich voraussichtlich negativ sein (-0,9 %).
- Die chinesische Volkswirtschaft weist im Jahr 2022 ein für ihre Verhältnisse verhaltenes Wachstum auf (+3,2 %). Für

das Jahr 2023 wird mit einer stärkeren Zunahme der Wirtschaftsleistung als in anderen Ländern gerechnet (+4,4 %).

- Indien weist ein dynamisches Wirtschaftswachstum auf, welches 2022 sowie auch 2023 über 6 % liegen dürfte. Die Bedeutung Indiens für den Weltmarkt steigt somit weiterhin an.
- In der größten Volkswirtschaft der Welt, den USA, wurde im Jahr 2022 ein verhältnismäßig schwaches Wachstum verzeichnet (+1,6 %). 2023 wird mit einem Wachstum von +1 % gerechnet.

Die Covid-19-Pandemie hat die österreichische Wirtschaft schwer getroffen. Das österreichische Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2020 um -6,5 % zurückgegangen. Mit einem Anstieg beim BIP von +4,6 % im Jahr 2021 wurde zumindest ein Teil des Rückganges wieder aufgeholt. Trotz schwieriger internationaler Entwicklungen und des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine dürfte das Jahr 2022 noch ein kräftiges Wachstum bringen (bis +4,8 %), wobei ökonomische Prognosen bereits auf eine künftige

wirtschaftliche Stagnation hindeuten. Niedriges Wachstum in Kombination mit einer hohen Teuerungsrate sorgen dafür, dass die heimische Wirtschaft erstmals seit den 1970er-Jahren auf eine Stagflation zusteuert.

Die massive Teuerung trifft sowohl Haushalte als auch Unternehmen und geht mit einer Eintrübung der Konsumausgaben einher. Zur Bekämpfung der hohen Inflation wurden zudem die Zinsen erhöht, was sich neben dem privaten Konsum auch auf die Bruttoanlageinvestitionen auswirkt. Geänderte Vergaberichtlinien für Kredite kommen für die Bauwirtschaft hier noch erschwerend hinzu.

Für Oberösterreich – als stark auf Exporte ausgerichtetes Bundesland – sind die Entwicklungen auf den Exportmärkten hochrelevant. Auch diese werden, nach starken Anstiegen in den Jahren 2021 und 2022, im Jahr 2023 voraussichtlich stagnieren. Die Prognosen für den Arbeitsmarkt bleiben trotz negativer Tendenzen stabil (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Konjunkturprognosen für Österreich

	Reale Entwicklung	Prognose WIFO		Prognose IHS	
	2021	2022	2023	2022	2023
Veränderung gegenüber Vorjahr					
Bruttoinlandsprodukt, real	4,6%	4,7%	0,3%	4,8%	0,4%
Private Konsumausgaben, real	3,6%	3,8%	1,3%	4,4%	0,6%
Bruttoanlageinvestitionen, real	8,7%	-1,0%	0,2%	-3,2%	0,9%
Exporte, real	9,6%	8,8%	0,3%	9,0%	1,8%
Importe, real	13,7%	5,1%	0,9%	3,9%	1,7%
Unselbstständig Aktivbeschäftigte	2,5%	2,9%	0,7%	2,9%	0,3%
Arbeitslosenquote					
EUROSTAT*	6,2%	4,6%	4,7%	4,8%	4,9%
National**	8,0%	6,3%	6,5%	6,3%	6,6%

*Arbeitslosenquote nach internationaler Definition: Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen. Zu den Erwerbspersonen zählen arbeitslose Personen und Erwerbstätige. Die Zahlen zur Arbeitslosigkeit werden anhand eines Mikrozensus erhoben.

**Anteil der beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkten Personen am Arbeitskräftepotential (beim AMS als arbeitslos vorgemerkte Personen sowie unselbstständig Beschäftigte lt. Dachverband der Sozialversicherungsträger).

Quelle: Neusser et al. (2022), Glocker und Ederer (2022), Darstellung JR-POLICIES.

3.2 Arbeitsmarkt

Nach dem starken Konjunkturunbruch im Jahr 2020, bedingt durch die Covid-19-Pandemie und die daraus resultierenden gesundheitspolitischen Maßnahmen, hat sich der heimische Arbeitsmarkt in den Jahren 2021 und 2022 rasch erholt und darüber hinaus sehr dynamisch entwickelt. Dem Rückgang in der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Jahr 2020 um -2 % (im Vergleich zu 2019) folgte ein Aufschwung, in dem die Beschäftigung im Mai 2021 bereits wieder das Vorkrisenniveau erreicht hat. Die Arbeitslosenquote entwickelte sich im Jahr 2021 ebenfalls positiv und lag bereits im Oktober unter dem Wert vom Oktober 2019.

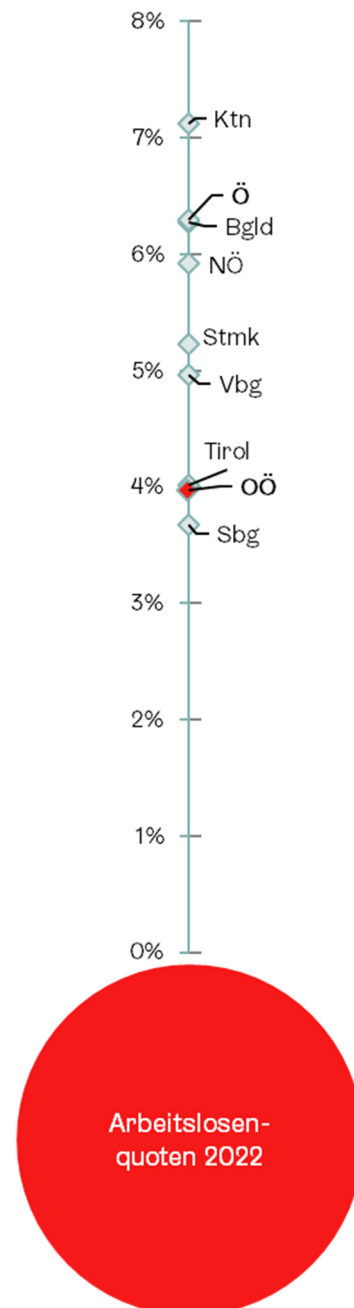
Der österreichische Arbeitsmarkt entwickelte sich nach einem positiven Jahr 2021 auch im Jahr 2022 überaus dynamisch. Im Jahr 2022 lag die nationale Arbeitslosenquote mit 6,3 % um -1,1 %-Punkte unter dem Vorkrisenniveau.

Die günstige Entwicklung am österreichischen Arbeitsmarkt setzte sich auch im Jahr 2022, dem ersten Jahr seit 2019 ohne Lockdown, fort. Im Jahr 2022 betrug die Arbeitslosenquote gemäß nationaler Definition in Österreich 6,3 % und lag somit deutlich unter jener aus dem Jahr 2019 (7,4 %). Trotz des Kriegsausbruchs in der Ukraine und der sich daraus ergebenden weltpolitischen Unsicherheiten entwickelte sich der Arbeitsmarkt damit sehr dynamisch (siehe Tabelle 5 im Anhang). Die positivsten Entwicklungen in Bezug auf die Arbeitslosenquote waren verglichen mit 2019 in Kärnten, Niederösterreich und Wien zu beobachten.

Die Arbeitslosenquote nach internationaler Definition (Arbeitslose gemessen an Erwerbspersonen) ging auf nationaler Ebene im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr ebenfalls zurück. Im EU-27-Vergleich (15,1% im November 2022) liegt die österreichische Arbeitslosenquote (10,9 %) sehr niedrig. Die Arbeitslosenquote der EU-27 erreichte im Jahr 2022 den niedrigsten Wert seit Beginn der Aufzeichnung im Jahr 2000. Die Jugendarbeitslosenquote, die infolge

der Covid-19-Pandemie ebenfalls deutlich angestiegen war, konnte sich EU-weit auch im Jahr 2022 nicht so stark erholen wie die Arbeitslosigkeit insgesamt.

Abbildung 1: Arbeitslosenquoten 2022



Quelle: AMS (2023), Darstellung JR-POLICIES.

Der Arbeitsmarkt in Oberösterreich entwickelte sich, ebenso wie der nationale Arbeitsmarkt, auch im Jahr 2022 noch sehr dynamisch. Im Jahr 2022 ging die Arbeitslosigkeit gegenüber jener aus dem Jahr 2021 deutlich zurück

(von 4,8 % auf 4 %), wie aus Abbildung 1 ersichtlich ist. Damit konnte Oberösterreich (gemeinsam mit Tirol) im Jahr 2022 nach Salzburg die niedrigste Arbeitslosenquote aller Bundesländer aufweisen (siehe dazu auch Tabelle 5 im Anhang).

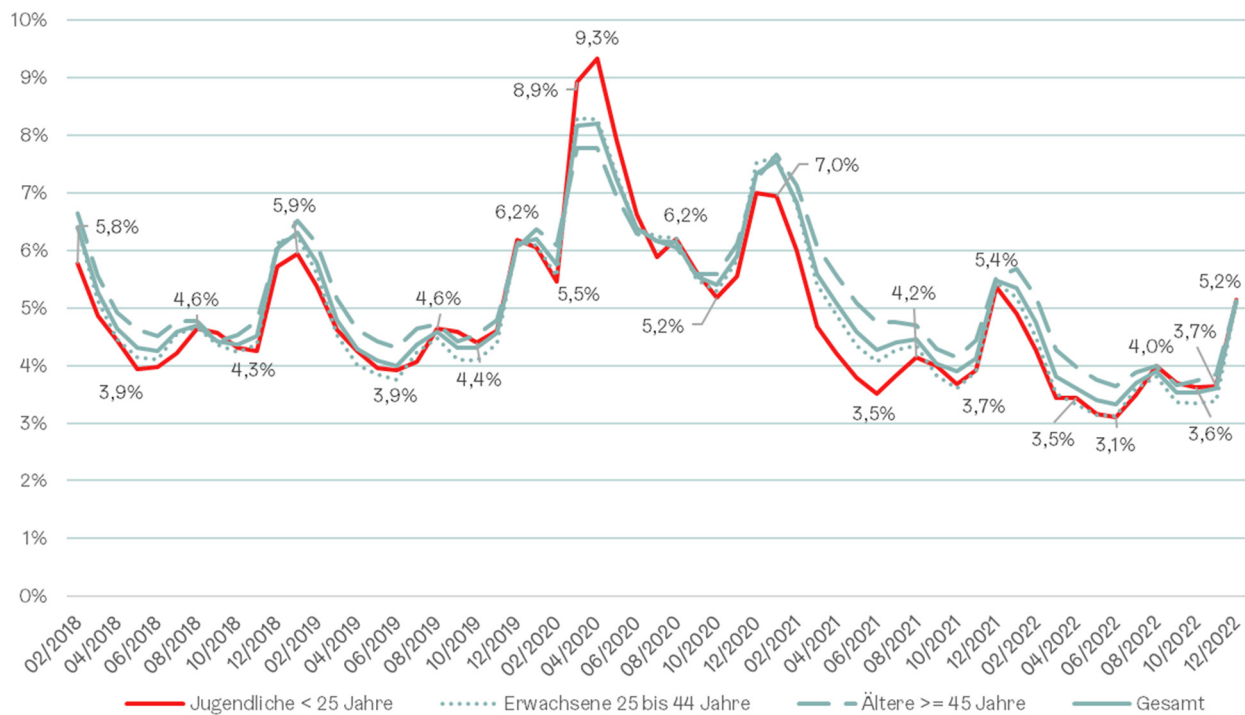
Trotz steigender weltpolitischer Unsicherheiten hat sich der oberösterreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2022 sehr positiv entwickelt. Die Arbeitslosenquote von 4 % war seit dem Jahr 2008 nicht mehr so niedrig.

Aufgrund der überproportionalen Betroffenheit der Wirtschaftsbereiche Tourismus und Handel von den Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie, waren Frauen im Jahr 2020 stärker von der ansteigenden Arbeitslosigkeit betroffen als Männer. Im Laufe des Jahres 2021 glichen sich die Differenzen in etwa auf dem Vorkrisenniveau an. Dies ist auch im Jahr 2022 zu beobachten. Die Arbeitslosenquoten von Frauen und Männern sind im Vergleich zum Vorkrisenniveau gesunken, jedoch hat sich deren Verhältnis nicht maßgeblich verändert (siehe Tabelle 6 und Tabelle 7 im Anhang).

Im Jahr 2022 konnten ältere Menschen über 45 Jahren in Oberösterreich am stärksten von der dynamischen Arbeitsmarktentwicklung profitieren.

Die höchste Arbeitslosenquote in Oberösterreich entfiel im Jahr 2022 auf Personen über 45 Jahren (4,2 %); Erwachsene zwischen 25 und 44 Jahren und junge Menschen (unter 25 Jahren) wiesen etwas niedrigere Arbeitslosenquoten auf (je 3,8 %). Ältere Personen sind tendenziell stärker von Arbeitslosigkeit gefährdet, weshalb deren Arbeitslosenquote in konjunkturellen Normallagen höher ist als jene der anderen Altersgruppen. Allerdings konnte diese Gruppe im Laufe des Jahres 2022 in Oberösterreich am stärksten vom Aufschwung am Arbeitsmarkt profitieren. Während die Arbeitslosenquote insgesamt im Dezember um -0,3 %-Punkte unter dem Wert vom Dezember 2021 lag, war für über 45-Jährige ein Rückgang von -0,4 %-Punkten zu beobachten (siehe Abbildung 2 sowie Tabelle 8 im Anhang).

Abbildung 2: Arbeitslosenquoten in Oberösterreich nach Altersgruppen 02/2018-12/2022



Quelle: AMS (2023), Darstellung JR-POLICIES.

Die positive Entwicklung am heimischen Arbeitsmarkt trug dazu bei, einen Teil der Sockelarbeitslosigkeit zu verringern. Im Dezember 2022 waren in Oberösterreich um -31,8 % weniger Personen langzeitbeschäftigungslos als im Dezember 2021. Im Vergleich zum Vorkrisenniveau im Dezember 2019 betrug der Rückgang -19,6 %.

Sehr erfreulich ist die Entwicklung von langzeitbeschäftigungslosen Personen verlaufen. Im Dezember 2022 waren österreichweit rd. 80.400 Personen beim AMS als langzeitbeschäftigungslos eingestuft.¹ Im Vergleich zum Dezember des Vorjahres ging die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen österreichweit um -30,5 % zurück. Gegenüber dem Vorkrisenniveau aus dem Dezember 2019 betrug der Rückgang der Langzeitbeschäftigungslosen in Österreich -19,2 %. Somit hat die positive konjunkturelle Entwicklung dazu beigetragen, die Sockelarbeitslosigkeit in Österreich zu senken.

Auf Oberösterreich entfielen im Dezember 2022 rd. 6.800 langzeitbeschäftigungslose Personen, was einem Österreichanteil von 8,4 % entspricht. Mehr als die Hälfte der Arbeitslosen in dieser Kategorie entfiel auf Wien. Auch in Oberösterreich ging die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen im Vergleich zum Vorjahr stark zurück (-31,8 %). Im Jahr 2021 zählte mehr als ein Viertel der beim AMS als arbeitslos gemeldeten Personen zu dieser Kategorie, im Dezember 2022 war es weniger als ein Fünftel (18,3 %). Insgesamt waren in Oberösterreich im Dezember 2022 um -3.156 Personen weniger langzeitbeschäftigungslos als noch im Dezember 2021.

Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten in Oberösterreich hat auch im Jahr 2022 deutlich zugenommen. Im Jahr 2022 übertraf die Beschäftigung das Vorkrisenniveau des Jahres 2019 um

+3,2 %. Gegenüber dem Jahr 2021 betrug der Zuwachs im Jahr 2022 +2,2 %.

Die unselbstständige Beschäftigung hat nach einem bereits starken Jahr 2021 im Jahr 2022 nochmals deutlich zugenommen. Im Jahr 2022 konnte ein Anstieg der unselbstständig Beschäftigten in Oberösterreich um +2,2 % gegenüber dem Jahr 2021 sowie ein Anstieg von +3,2 % gegenüber dem Jahr 2019 beobachtet werden (siehe Tabelle 9 im Anhang). In Oberösterreich nahm die Zahl der unselbstständig Beschäftigten zwischen März und Oktober 2022 um rd. +12.800 Beschäftigungsverhältnisse bzw. +1,9 % zu.

Der Beschäftigungszuwachs zwischen Dezember 2021 und Dezember 2022 ist ausschließlich auf einen Anstieg bei neu beschäftigten Nicht-Österreicher/innen zurückzuführen. Die Anzahl der unselbstständig Beschäftigten unter 25 Jahren liegt nach wie vor unter dem Vorkrisenniveau.

Der Beschäftigungszuwachs in Oberösterreich seit Ende 2021 wurde ausschließlich von nicht-österreichischen Staatsbürger/innen getragen. Zwischen Dezember 2021 und Dezember 2022 betrug der Zuwachs bei unselbstständig beschäftigten Nicht-Österreicher/innen +9 %, während -0,1 % weniger österreichische Staatsbürger/innen unselbstständig beschäftigt waren (siehe Tabelle 10 und Tabelle 11 im Anhang). Mehr als ein Viertel der nicht-österreichischen Arbeitskräfte war im Oktober 2021 in der Warenherstellung tätig, der zweitgrößte Block entfiel mit rd. 19 % auf die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. Dazu gehört unter anderem die Arbeitskräfteüberlassung, die besonders elastisch auf Veränderungen der Nachfrage reagiert. So wurden als Auswirkung des ersten Covid-19-Lockdowns insbesondere Personen in dieser Branche be-

¹ Mehr als ein Jahr arbeitslos; Schulungen oder bis zu zweimonatige Unterbrechungen (z.B. aufgrund eines Dienstverhältnisses, das in der Probezeit aufgelöst wurde) werden berücksichtigt (AMS, 2021).

schäftigungslos. Gleichzeitig war die Arbeitskräfteüberlassung für einen nicht unwesentlichen Teil des Beschäftigungsaufbaus im Jahr 2022 verantwortlich.

Die Anzahl der unselbstständig Beschäftigten unter 25 Jahren hat zwischen Dezember 2019 und Dezember 2022 abgenommen (siehe Tabelle 12 im Anhang). Deren Stand im Dezember 2022 lag um -0,4 % unter dem Stand von Dezember 2019. Im Vergleich zum Dezember 2021 waren im Dezember 2022 um +1 % mehr unselbstständig Beschäftigte zu beobachten. Dies bedeutet einen unterdurchschnittlichen Anstieg verglichen mit der Gesamtentwicklung. Das größte Beschäftigungsplus entfiel auf unselbstständig Beschäftigte zwischen 25 und 44 Jahren. Im Vergleich zum Dezember 2019 nahm die Beschäftigung in dieser Gruppe um +5 % zu, zum Vorjahresdezember zeigt sich ein Plus von +2,3 %. Auch die Beschäftigung der über 45-Jährigen hat im Vergleich zum Vorkrisenniveau deutlich angezogen (seit Dezember 2021: +2,3 %), wenngleich der Anstieg zwischen Oktober 2021 und 2022 unterdurchschnittlich war (+1 %).

Fast ein Drittel des gesamten Beschäftigungszuwachses zwischen Oktober 2021 und Oktober 2022 lässt sich auf die Warenherstellung zurückführen – mehr als ein Fünftel auf die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen.

Der oberösterreichische Produktionssektor konnte seinen Beschäftigungsstand zwischen Oktober 2021 und Oktober 2022 um +4.028 Beschäftigungsverhältnisse bzw. +1,7 % ausweiten. Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Dienstleistungssektor stieg zeitgleich um +7.160 Personen bzw. +1,6 % an.

Die stärksten Zuwächse bei unselbstständig Beschäftigten von Oktober 2021 auf Oktober 2022 konnten in den Branchen Erbringung von Finanzdienstleistungen (+2.456 Personen), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (+1.817, wobei es sich hier um einen ÖNACE-Wechsel von der Herstellung von Kraftwagen

und Kraftwagenteilen handeln dürfte), Maschinenbau (+1.410) sowie in der Arbeitskräfteüberlassung (+1.269) beobachtet werden.

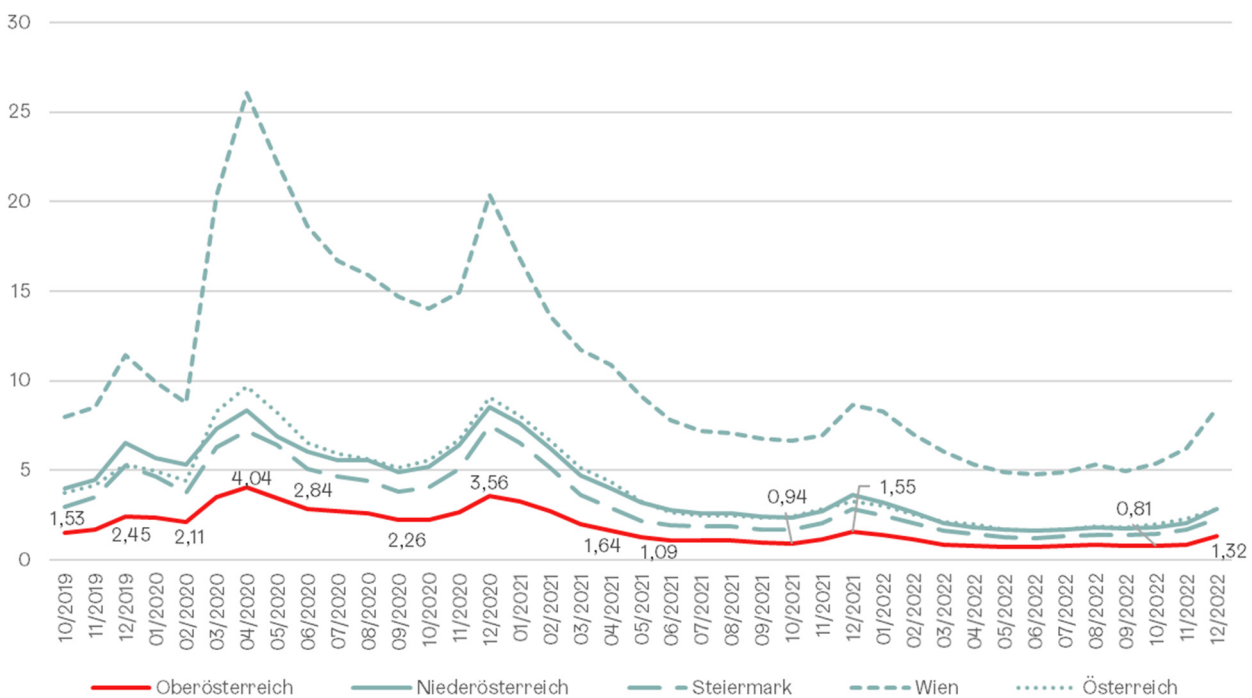
Im Dezember 2022 kamen in Oberösterreich auf eine offene Stelle 1,32 arbeitslose Personen (Dezember 2021: 1,55). Dies bedeutet den zweitniedrigsten Wert aller Bundesländer und verschärft die Situation für arbeitskräftesuchende Unternehmen.

Der weiterhin voranschreitende Beschäftigungsaufbau in Österreich, gepaart mit einer niedrigen und weiter sinkenden Arbeitslosigkeit, ist einerseits eine sehr erfreuliche Entwicklung, andererseits sehen sich die österreichischen Arbeitgeber/innen zunehmend mit einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften konfrontiert. Die bevölkerungsstarken Kohorten der Babyboomer scheiden nach und nach aus dem Erwerbsleben aus, die Nachbesetzung vieler Stellen gestaltet sich schwierig. Neben der demografischen Komponente, welche einen Fachkräftemangel begünstigt, ist auch ein struktureller Mismatch an Qualifikationen am Arbeitsmarkt als einer der Gründe für diese Entwicklung zu nennen. In Österreich entfielen im Oktober 2022 2,03 Arbeitslose auf eine offene Stelle, im Oktober 2019 lag dieser Wert noch bei 3,78. Die heimische Wirtschaft hatte bereits vor der Covid-19-Pandemie mit einem teilweisen Mangel an Fachkräften zu kämpfen, die Covid-19-bedingten Verwerfungen am Arbeitsmarkt haben die Situation allerdings weiter verschärft. Oberösterreich wies im Oktober 2022 unter allen Bundesländern den niedrigsten Stellenandrang auf: Im Oktober 2022 entfielen auf eine offene Stelle 0,81 beim AMS als arbeitslos gemeldete Personen, im Oktober 2021 waren es noch 0,94 Personen (siehe Abbildung 3). Wie die nachstehende Abbildung zeigt, ging die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2020 relativ zu den offenen Stellen deutlich in die Höhe und der Stellenandrang erreichte seinen Peak im März und April 2020, als der erste harte Lockdown und die damit verbundene Unsicherheit die Arbeitslosigkeit drastisch in die Höhe trieb.

Im Oktober 2022 lag in Wien die höchste Stellenandrangziffer (5,41) vor, gefolgt vom Burgenland (3,60) und Tirol (2,04). Ende des Jahres 2022 verbesserte sich der Stellenandrang in allen Bundesländern bis auf Tirol und Salzburg leicht. In Oberösterreich kamen im Dezember 2022 zwar 1,32 Arbeitslose auf eine offene Stelle, das Niveau bleibt jedoch weiterhin sehr niedrig (siehe dazu auch Tabelle 13 im Anhang).

Der größte Anteil der offenen Stellen ist dabei auf die Berufsabteilung Industrie und Gewerbe zurückzuführen (38,4 % der offenen Stellen). Auf den Handel entfielen im Dezember 2022 14,4 % und auf Verwaltung und Büro 13,5 %. Differenziert nach Berufsgruppen war die Kategorie Metall- und Elektroberufe für 17,7 % aller offenen Stellen in Oberösterreich verantwortlich.

Abbildung 3: Arbeitslose Personen pro offene Stelle 10/2019-12/2022



Quelle: AMS (2023), Darstellung JR-POLICIES.

Auch die Situation am Lehrstellenmarkt verschärft sich zusehends und die Diskrepanz zwischen gesuchten und verfügbaren Lehrlingen weitet sich aus. Im Juli 2022 kamen in Oberösterreich auf 100 offene Lehrstellen 56,7 Lehrstellensuchende. Dies bedeutet einen weiteren Rückgang verglichen mit den vergangenen Jahren und ist gleichzeitig der niedrigste Wert der Vergleichsregionen.

Die Situation für Unternehmen am Lehrstellenmarkt verschärft sich zunehmend. Im Juli 2019 kamen in Oberösterreich auf 100 (sofort verfügbare) Lehrstellen 71,4 (sofort verfügbare) Lehrstellensuchende. Im Juli 2022 fiel diese Relation mit 56,7 weitaus niedriger aus. Interessant dabei ist, dass die Anzahl der Lehrstellensuchenden im Juli 2022 im Vergleich zum Juli

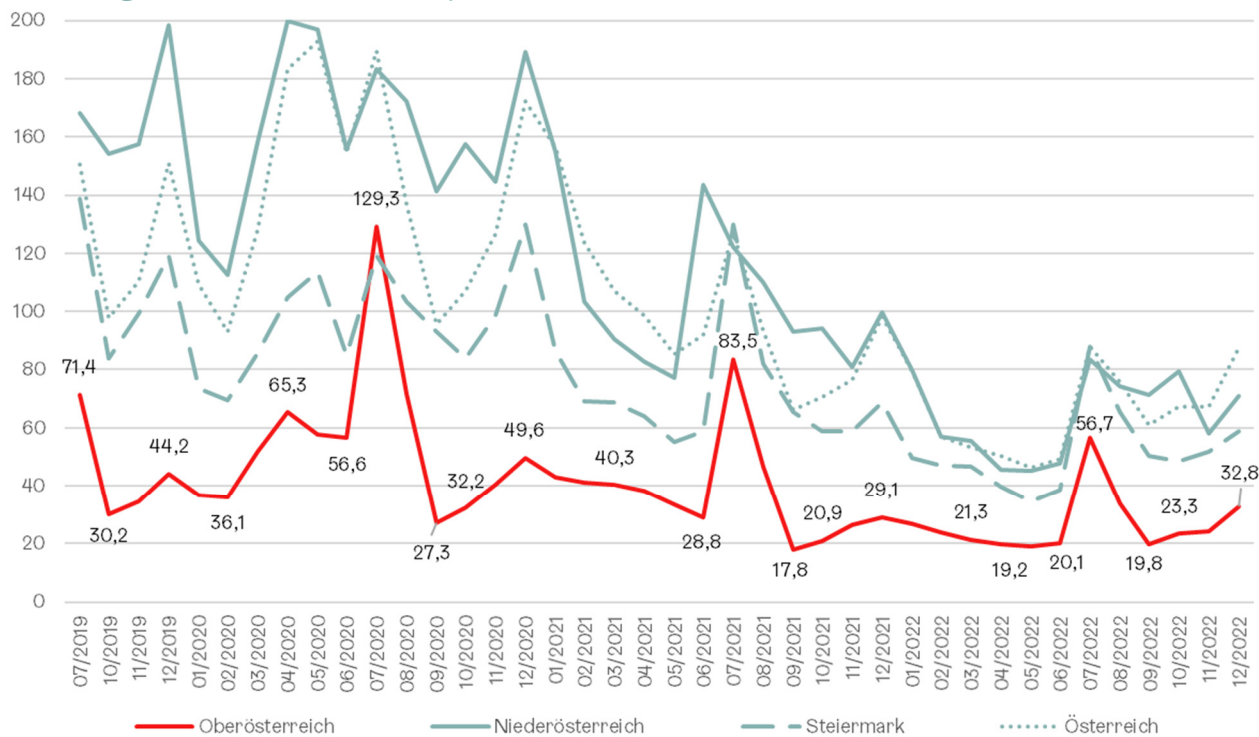
2019 um +122 Personen angestiegen ist. Gleichzeitig ist jedoch die Anzahl der offenen Lehrstellen noch deutlich stärker angestiegen (+524), was zum sinkenden Verhältnis geführt hat. Besonders schwer zu besetzen sind Lehrstellen als Restaurantfachfrau/-mann, Köchin/Koch und Einzelhandelskauffrau/-mann (AMS, 2022).

Im nationalen Vergleich weist Oberösterreich die mit Abstand niedrigste Anzahl an Lehrstellensuchenden pro 100 Lehrstellen verglichen mit den Vergleichsregionen Niederösterreich (83,6), Steiermark (87,8) und Wien (383) auf (siehe Abbildung 4). Die tendenziell negative Entwicklung und Verschärfung der Lehrlingssituation zeigt sich ausnahmslos in allen Bundes-

ländern. Im Rest Österreichs sind jedoch deutlich mehr potentielle Bewerber/innen pro 100 offene Lehrstellen vorhanden (Steiermark im

Dezember 2022: 58,9; Niederösterreich: 70,8; Wien: 522,6; siehe dazu auch Tabelle 14 im Anhang).

Abbildung 4: Lehrstellensuchende pro 100 Lehrstellen 10/2019-12/2022



Quelle: AMS (2023), Darstellung JR-POLICIES.

4 Strukturelle Entwicklung und Internationalisierung

Der produzierende Bereich bildet nach wie vor das Rückgrat der oberösterreichischen Wirtschaft. Ungeachtet dessen schreitet der strukturelle Wandel langsam voran: Dienstleistungsbranchen gewinnen für die oberösterreichische Wirtschaft an Relevanz, der Einfluss von Informations- und Kommunikationstechnologien nimmt weiter zu. Dies stellt eine nicht unwesentliche Herausforderung für heimische Unternehmen dar und fordert eine laufende Anpassung von Kompetenzen und Entwicklung von Alleinstellungsmerkmalen. Das aktuelle Strategische Programm #upper-VISION2030 soll dazu beitragen, heimische Unternehmen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen bestmöglich zu unterstützen.

4.1 Struktur und Dynamik der Beschäftigung

Im Folgenden werden die Beschäftigungsstruktur sowie -dynamik der oberösterreichischen Wirtschaft abgebildet. Im Fokus stehen dabei die Branchenstruktur gemessen an den Beschäftigten sowie der Wissens- und Ausbildungsstand der Erwerbsbevölkerung.

Dem produzierenden Bereich kommt in Oberösterreich eine überproportional hohe Bedeutung zu. Insbesondere das verarbeitende Gewerbe (Herstellung von Waren) ist mit rd. einem Viertel der unselbstständig Beschäftigten im Bundesland hochrelevant.

Im Jahr 2021 waren 34,6 % der unselbstständig Beschäftigten in Oberösterreich im produzierenden Bereich (ÖNACE B-F) tätig. Lediglich im Bundesland Vorarlberg lag der Anteil der Beschäftigten im produzierenden Bereich höher (36,2 %). Mit 25,9 % der unselbstständig Aktivbeschäftigten entfiel rd. jedes vierte Beschäftigungsverhältnis auf die Herstellung von Waren. Österreichweit fällt der Anteil der Herstellung von Waren mit 16,7 % deutlich geringer aus.

Im produzierenden Bereich kommt dem Maschinenbau bzw. den sonstigen Bautätigkeiten

mit jeweils 4,7 % der unselbstständig Beschäftigten, gefolgt von der Metallindustrie mit 4,5 %, die höchste Bedeutung zu. Im Dienstleistungsbereich sind der öffentliche Bereich sowie der Handel von maßgeblicher Bedeutung für die Beschäftigung in Oberösterreich. Im Jahr 2021 entfielen 15 % der unselbstständig Beschäftigten auf den Handel, gefolgt von der öffentlichen Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung mit 14,2 % der Beschäftigten. Werden noch die Bereiche Erziehung und Unterricht sowie das Gesundheits- und Sozialwesen hinzugezählt, waren im Jahr 2021 23,7 % der unselbstständig Beschäftigten im öffentlichen Bereich tätig.

Neben dem produzierenden Bereich sind auch die erweiterten Wirtschaftsdienste (u.a. freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen) von entsprechender Relevanz. Mit der Bereitstellung von Vorleistungen sowie intermediären Waren für den produzierenden Bereich kommt den erweiterten Wirtschaftsdiensten eine hohe Bedeutung zu. Im Jahr 2021 waren in Oberösterreich 11,7 % der unselbstständig Beschäftigten in den erweiterten Wirtschaftsdiensten tätig.

Die Beschäftigten in Oberösterreich sind in einem überdurchschnittlich hohen Ausmaß in Branchen der Niedrig- bis Mittelhochtechnologie tätig. Im Vergleich mit den letzten Jahren zeigt sich jedoch ein zunehmender Wandel hin zu höheren Technologiebereichen.

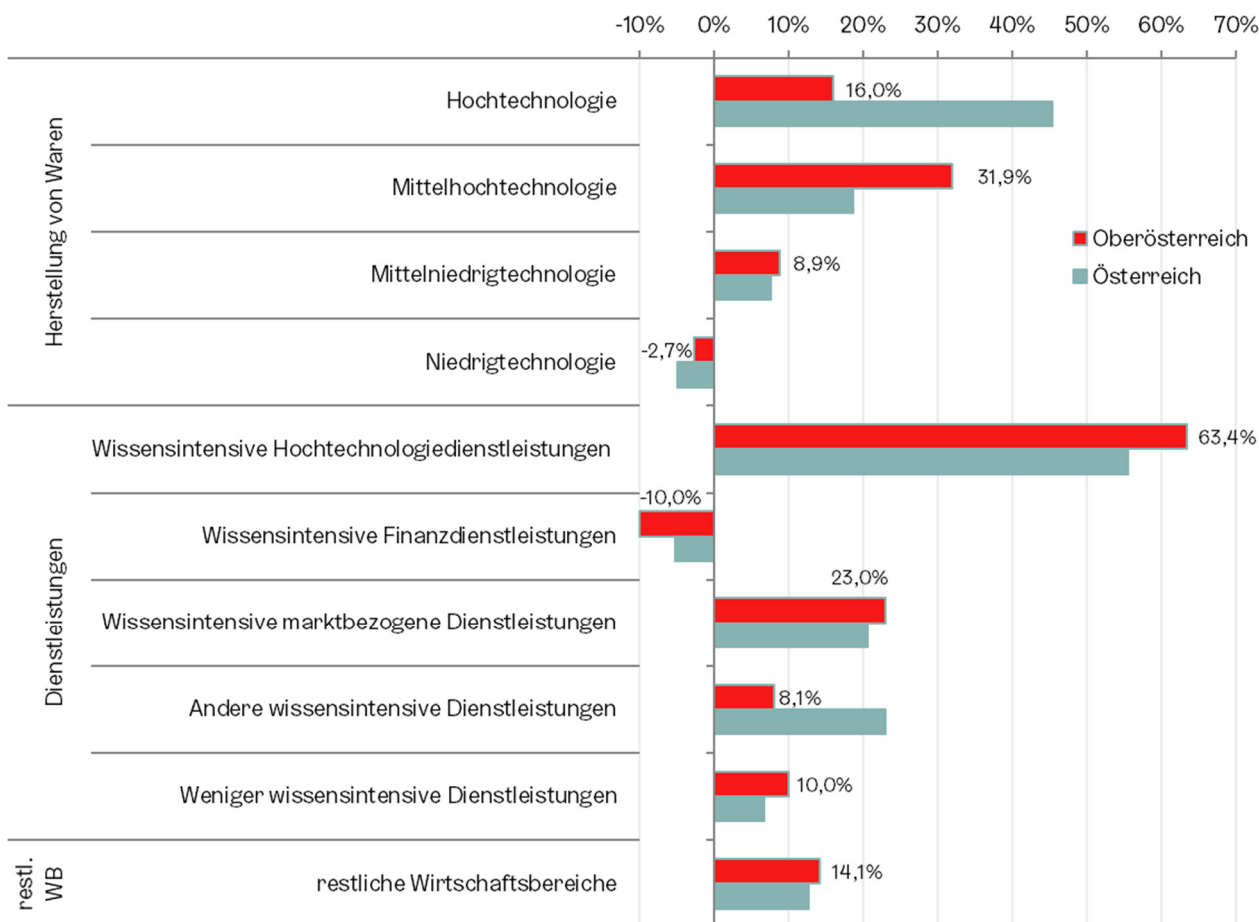
Oberösterreich weist sowohl in Branchen der Niedrig-, der Mittelniedrig- sowie der Mittelhochtechnologie überdurchschnittlich hohe Beschäftigtenanteile im Vergleich zu Gesamtösterreich auf. In den Bereich der Mittelhochtechnologie fallen insbesondere der für Oberösterreich hochrelevante Maschinenbau, der Fahrzeugbau, der Bereich Elektronik sowie die Herstellung von chemischen Erzeugnissen. 8,1% der unselbstständig Beschäftigten waren im Bereich der wissensintensiven marktbezogenen

nen Dienstleistungen tätig, die wiederum in engem Zusammenhang mit dem produzierenden Bereich stehen. Dazu zählen Tätigkeiten von Ingenieur- und Architekturbüros sowie auch der Bereich der Arbeitskräfteüberlassung.

Im Zeitablauf betrachtet zeigt sich ein Trend zu einer verstärkten Beschäftigung in den höheren technologischen sowie wissensbasierten Branchen. Sowohl im Bereich der Herstellung von Waren als auch im Dienstleistungsbereich zeichnet sich der strukturelle Wandel hin zu höheren Technologiebereichen ab. Seit 2011 nahm die Anzahl an unselbstständig Beschäftigten in

Oberösterreich im Hochtechnologiebereich um +16 % zu. Im Bereich der wissensintensiven Hochtechnologiedienstleistungen fiel das Beschäftigungsplus mit +63,4 % seit 2011 überdurchschnittlich hoch aus (Österreich: +55,5 %). Auch im Bereich der wissensintensiven marktbezogenen Dienstleistungen war in Oberösterreich im Zeitraum 2011 bis 2021 mit +23 % ein überproportional hoher Beschäftigungsanstieg zu verzeichnen (Österreich: +20,6 %). Im Gegensatz dazu war die Beschäftigung im Bereich Niedrigtechnologie rückläufig (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Veränderung der Beschäftigungsstruktur nach Technologiebereichen in Oberösterreich 2011 bis 2021



Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger (2023), Darstellung JR-POLICIES.

Die Beschäftigungsdynamik in Oberösterreich ist überdurchschnittlich positiv. Der pandemiebedingte Rückgang im Jahr 2020 fiel geringer aus als in Österreich insgesamt. Gleichzeitig nahm die unselbstständige Beschäftigung in Oberösterreich im Jahr 2021 gegenüber 2019 stärker zu (+0,9 %) als in Österreich gesamt (+0,4 %). Auch im längerfristigen Vergleich (2011-2021) fiel das Beschäftigungsplus in Oberösterreich (+13,1 %) stärker aus als in Österreich insgesamt (12,4 %).

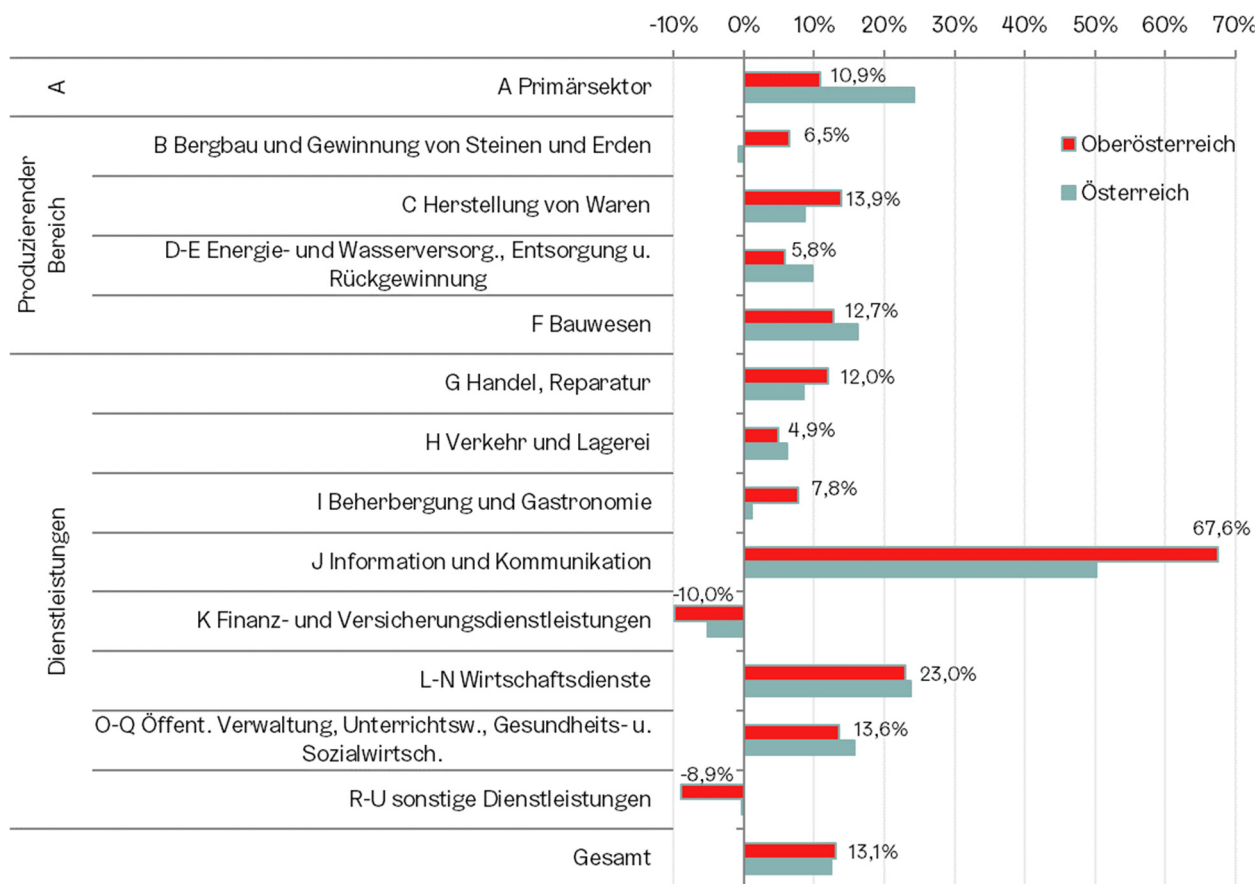
Durch den pandemiebedingten Wirtschaftseinbruch war die Beschäftigung im Jahr 2020 sowohl in Österreich insgesamt als auch in Oberösterreich rückläufig. Dank der Unterstützungsleistungen der öffentlichen Hand erholte sich die Wirtschaft rasch, was sich wiederum auch in einer positiven Beschäftigungsentwicklung widerspiegelte. Bereits im Jahr 2021 wurde das Beschäftigungsniveau von 2019 leicht übertroffen, in Oberösterreich fiel das Plus mit +0,9 % etwas stärker aus als in Gesamtösterreich (+0,4 %). Auch im langfristigen Vergleich (2011-2021) konnte die Beschäftigung in Oberösterreich (+13,1 %) etwas stärker zulegen als in Österreich insgesamt (+12,4 %).

Wird nach Wirtschaftsabschnitten differenziert, so zeigt sich eine unterschiedliche Betroffenheit. Im produzierenden Bereich waren im Zeitraum 2019-2021 in der Herstellung von Waren Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen.

Hauptverantwortlich dafür zeichneten sich Beschäftigungsrückgänge im Bereich der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, gefolgt von dem für Oberösterreich relevanten Bereich der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Im langfristigen Vergleichszeitraum hingegen nahm die Bedeutung des Bereichs Herstellung von Waren zu. Mit einem Plus von 13,9 % stieg die Beschäftigung in Oberösterreich verglichen mit 2011 stärker an als in Österreich insgesamt (+8,7 %). Im Bauwesen konnte die Beschäftigung kontinuierlich ausgeweitet werden und es war trotz Covid-19-Pandemie kein Beschäftigungsrückgang zu beobachten.

Im Dienstleistungsbereich profitierte insbesondere der IKT-Bereich. Im Bereich Information und Kommunikation wurden im Jahr 2021 in Oberösterreich um +1.639 Beschäftigungsverhältnisse mehr als noch im Jahr 2019 verzeichnet (+11,7 %, Österreich: +8,2 %). Auch im längerfristigen Vergleich war im Bereich IKT der relativ stärkste Anstieg aller Branchengruppen zu beobachten. Pandemiebedingt war in den letzten Jahren insbesondere der Tourismus, und damit auch die Beherbergung und Gastronomie, von einem Beschäftigungsrückgang betroffen. Langfristig konnte jedoch auch in der Beherbergung und Gastronomie ein Beschäftigungsanstieg festgestellt werden (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Beschäftigungsveränderung nach Wirtschaftsabschnitten in Oberösterreich und Österreich 2011-2021



Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger (2023), Darstellung JR-POLICIES.

Erwerbspersonen in Oberösterreich verfügen wesentlich seltener über einen tertiären Bildungsabschluss (31,4 %) als in Österreich insgesamt (37,9 %).

Mit der zunehmenden Technologisierung nimmt auch der Bedarf an höherqualifizierten Beschäftigten zu. Innerhalb der letzten Jahre erhöhte sich der Anteil der Erwerbspersonen (diese umfassen erwerbstätige als auch arbeitslose Personen) mit einem tertiären Bildungsabschluss. Im Jahr 2021 verfügte knapp jede dritte Erwerbsperson in Oberösterreich über einen tertiären Bildungsabschluss (31,7 %; Österreich: 36,4 %).

Eine Differenzierung nach Geschlechtern zeigt, dass am Arbeitsmarkt teilnehmende Frauen in Oberösterreich wesentlich seltener über einen tertiären Bildungsabschluss verfügen (31,4 %) als Frauen in anderen Bundesländern sowie in

Österreich insgesamt (37,9 %). Lediglich in Vorarlberg war der Wert niedriger (29,5 %). Zwar sind auch Männer in Oberösterreich unterdurchschnittlich häufig tertiär ausgebildet, jedoch ist die Diskrepanz im Vergleich nicht so auffällig hoch wie bei Frauen (siehe Tabelle 15 im Anhang).

Mehr als die Hälfte der Erwerbspersonen in Oberösterreich verfügte im Jahr 2021 über einen mittleren Bildungsabschluss (ISCED 3-4). Mit einem Anteil von 53,8 % liegt der Oberösterreichwert über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt von 50,3 %. Der überproportional hohe Anteil lässt sich insbesondere auf die hohe Relevanz der mittleren sowie höheren berufsbezogenen Schulen sowie auf die Bedeutung des dualen Berufsbildungssystems in Oberösterreich zurückführen. Hinzu kommt noch ein verhältnismäßig hoher Anteil an nied-

rigqualifizierten Erwerbspersonen (Oberösterreich: 14,5 %, Österreich: 13,3 %; siehe Tabelle 15 im Anhang).

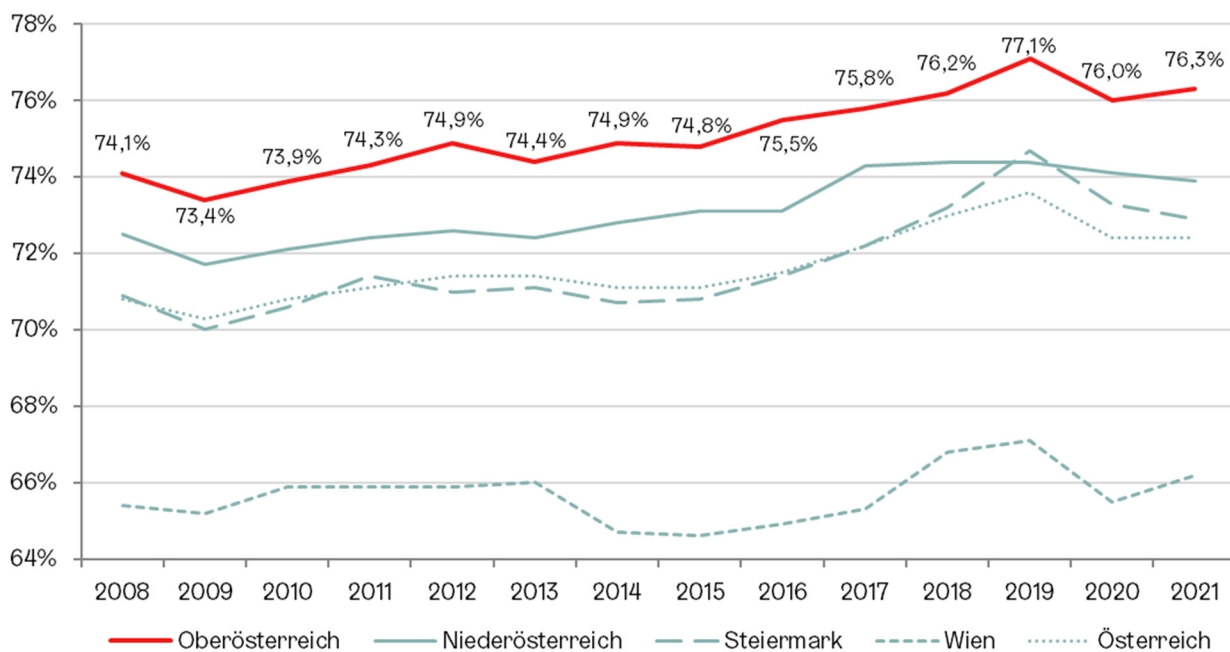
Die Erwerbsbeteiligung in Oberösterreich fällt vergleichsweise hoch aus, wobei insbesondere die Männer zur hohen Erwerbstätigenquote beitragen. Die Erwerbstätigenquote der 15-64-jährigen Frauen liegt um rund 10 %-Punkte niedriger als jene der gleichaltrigen Männer.

Der Anteil der Erwerbstätigen zwischen 15 und 64 Jahren liegt, gemessen an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung, mit 76,3 % deutlich über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt von 72,4 %. Im Bundesländervergleich liegt Oberösterreich damit noch vor Vorarlberg (76,2 %) und Salzburg (75,5 %) auf Rang 1. Seit 2008 stieg die Erwerbstätigenquote um +2,2 %-

Punkte, und damit überdurchschnittlich, an (Österreich: +1,6 %-Punkte).

Oberösterreich weist mit einer Erwerbstätigenquote von 81,3 % bei Männern nach Vorarlberg (81,7 %) die zweithöchste Männererwerbstätigenquote aller Bundesländer auf. Auch die Erwerbstätigenquote von Frauen (71,2 %) in Oberösterreich ist im Österreichvergleich (68,1 %) überdurchschnittlich hoch (siehe Tabelle 17 und Tabelle 18 im Anhang), auch wenn diese um rd. 10 %-Punkte unter der Erwerbstätigenquote der Männer liegt. Auffallend ist außerdem, dass die Erwerbstätigenquote von Frauen in Oberösterreich im Jahr 2021 im Vergleich zum Jahr 2019 um -1,6 %-Punkte zurückgegangen ist, während die Erwerbstätigenquote der Männer im gleichen Zeitraum stabil geblieben ist.

Abbildung 7: Erwerbstätigenquoten 2008-2021



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022i); Darstellung JR-POLICIES.

Oberösterreich ist im Bundesländervergleich sehr erfolgreich in der Eingliederung älterer Arbeitnehmer/innen. Die Erwerbstätigenquote von 69,2 % für 50-64-Jährige im Jahr 2021 ist die höchste aller Bundesländer.

Eine Analyse der Erwerbstätigenquote im Hinblick auf die demografischen Merkmale zeigt für Oberösterreich eine überdurchschnittlich hohe

Erwerbstätigkeit. Wird nach Altersklassen differenziert, weist Oberösterreich in der Gruppe der 25-49-jährigen Personen mit 87,4 % die höchste Erwerbstätigenquote im Bundesländervergleich auf (Österreich: 83,8 %; siehe Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022i); Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 22 im Anhang). Auch in der Gruppe der 50-64-Jährigen liegt Oberösterreich mit einer Er-

werbstätigenquote von 69,2 % auf Rang 1 (Österreich: 65,4 %, siehe Tabelle 23 im Anhang). Darüber hinaus sind auch die jungen Personen in Oberösterreich in einem überdurchschnittlich hohen Ausmaß erwerbstätig. Mehr als jede zweite Person in der Altersgruppe der 15-24-Jährigen geht einer Erwerbstätigkeit nach (56,7 %; siehe Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022i); Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 21 im Anhang).

Seit dem Jahr 2010 konnte Oberösterreich die Erwerbstätigenquote von Nicht-Österreicher/innen um +9,6 %-Punkte steigern. Kein anderes Bundesland konnte diese Gruppe stärker in den regionalen Arbeitsmarkt einbinden.

Insbesondere österreichische Staatsbürger/innen (15-64 Jahre) sind in einem überdurchschnittlichen Ausmaß erwerbstätig (77,4 %; siehe Tabelle 19 im Anhang). Aber auch nicht-österreichische Staatsbürger/innen konnten in Oberösterreich sehr erfolgreich in den Arbeitsmarkt eingebunden werden. Mit 70,3 % fällt die Erwerbstätigenquote von Nicht-Österreicher/innen in Oberösterreich überdurchschnittlich hoch aus (Österreich: 66,4 %, siehe Tabelle 20 im Anhang). Insbesondere der Anstieg von +9,6 %-Punkten seit 2010 ist beachtenswert und der höchste aller österreichischen Bundesländer (Österreich: +3,6 %-Punkte). Diese Entwicklung ist eine Folge davon, dass der Zuwachs an unselbstständig Beschäftigten in Oberösterreich seit einiger Zeit fast ausschließlich durch Nicht-Österreicher/innen verursacht wird.

Dem dualen Ausbildungssystem kommt in Oberösterreich eine hohe Bedeutung zu. Mehr als vier von zehn der 15-Jährigen in Oberösterreich (44,7 %) begannen im Jahr 2021 eine Lehre. In Österreich fällt der Anteil mit 38,7 % deutlich niedriger aus. Ein höherer Anteil als in Oberösterreich liegt mit 44,9 % lediglich in Vorarlberg vor. Die Entwicklung der Zahl der Lehrbetriebe zeigt jedoch, dass deren Anzahl in Oberösterreich –

wie in den anderen Bundesländern – innerhalb der letzten Jahre zurückgegangen ist. Dies gilt insbesondere für das Jahr 2021, in dem ein Rückgang von -383 Lehrbetrieben im Vergleich zu 2020 zu beobachten war.

4.2 Bruttoregionalprodukt und Bruttowertschöpfung

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) und die Bruttowertschöpfung (BWS) sind wichtige Indikatoren zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Region. Das BRP errechnet sich aus der BWS, indem Gütersteuern hinzugezählt und Gütersubventionen abgezogen werden. Die Bruttowertschöpfung umfasst hingegen die tatsächliche Wertschöpfung aus der Produktion. Die Bewertung des BRP wie auch der BWS im Rahmen der Regionalen Gesamtrechnung der STATISTIK AUSTRIA erfolgt zu nominellen Preisen. Das heißt, dass die jährlichen Wachstumsraten, anders als in der Realrechnung auf nationaler Ebene, auch die jährlichen Preissteigerungen beinhalten.

Die oberösterreichische Wirtschaft hat sich in der Covid-19-Pandemie robuster gezeigt als die Vergleichsregionen Wien, Niederösterreich und Steiermark. Der Rückgang von -3,2 % beim Bruttoregionalprodukt von 2019 auf 2020 war der niedrigste der Vergleichsregionen und lag unter dem österreichischen Durchschnitt von -4,1 %.

Das oberösterreichische Bruttoinlandsprodukt betrug im Jahr 2021 rd. 70 Mrd. €. Dies entsprach 17,2 % des gesamten österreichischen Bruttoinlandsprodukts von 406,2 Mrd. €, was den zweithöchsten Wert aller Bundesländer nach Wien bedeutete (siehe Tabelle 24 im Anhang).

Das BRP in Oberösterreich ist in den letzten Jahren stärker angestiegen als in Österreich gesamt. Über die letzten zehn Jahre (2011-2021) konnte ein Anstieg von +33,1 % für Oberösterreich beobachtet werden (Österreich: +31 %), über die letzten fünf Jahre

wurde ein Wert von +15,2 % registriert (Österreich: +13,6 %).

Die Covid-19-Pandemie hat den Anstieg des Bruttoregionalprodukts in Österreich gebremst und zu Rückgängen im Jahr 2020 geführt. Die oberösterreichische Wirtschaft zeigte sich hier vergleichsweise robust und der Rückgang im BRP von 2019 auf 2020 konnte mit -3,2 % moderater gehalten werden als in Österreich (-4,1 %) sowie den Vergleichsbundesländern Niederösterreich (-5 %), Steiermark (-3,7 %) und Wien (-4,3 %). Gleichzeitig hat sich die oberösterreichische Wirtschaft auch schneller erholt als dies für Gesamtösterreich der Fall war. Das oberösterreichische BRP war im Jahr 2021 bereits wieder um +2,9 % höher als im Jahr 2019. In Österreich betrug der Anstieg von 2019 auf 2021 +2,3 %.

Die BWS in Oberösterreich betrug im Jahr 2020 59,1 Mrd. €. Nur Wien, das für ein Viertel der österreichischen Wertschöpfung verantwortlich war, konnte in Österreich eine höhere Bruttowertschöpfung aufweisen (siehe Tabelle 26 im Anhang).

Oberösterreich hat im Jahr 2021 ein Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in von 46.700 € aufgewiesen und damit im letzten Jahrzehnt überdurchschnittlich hohe Anstiege erzielt.

Das oberösterreichische Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in, das herangezogen wird, um Regionen besser vergleichen zu können, betrug im Jahr 2021 46.700 €. Lediglich in Salzburg (53.300 €), Vorarlberg (51.700 €) und Wien (53.000 €) lag das BRP pro Kopf höher (siehe Tabelle 25 im Anhang). Das oberösterreichische BRP pro Kopf konnte in den letzten Jahren überdurchschnittlich gesteigert werden. So war von 2011 bis 2021 ein Anstieg von +25,5 % in Oberösterreich zu beobachten, während in Österreich gleichzeitig ein Anstieg von +22,7 % gemessen wurde.

Oberösterreich weist eine überdurchschnittlich hohe Arbeitsproduktivität auf, was auf die Wettbewerbsfähigkeit der Region hinweist.

Die Produktivität gehört zu den zentralen Indikatoren der regionalwirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit. Die BWS je geleisteter Arbeitsstunde bzw. erwerbstätiger Person stellt dafür eine geeignete Kennzahl dar, da hier Verzerrungen durch Teilzeitbeschäftigung korrigiert werden. Die Bruttowertschöpfung je geleisteter Arbeitsstunde betrug in Oberösterreich im Jahr 2020 51,6 €, womit das Bundesland in etwa auf dem Niveau der gesamtösterreichischen Produktivität von 51 € lag (siehe Tabelle 27 im Anhang). Lediglich in Wien (55,3 €), Vorarlberg (58 €) und Salzburg (54,5 €) war die Arbeitsproduktivität im Jahr 2020 höher als in Oberösterreich.

Die Produktivität hat sich in Oberösterreich im letzten Jahrzehnt dynamischer entwickelt als in Österreich. Zwischen 2010 und 2020 war in Oberösterreich ein Anstieg der Arbeitsproduktivität von +34,6 % zu beobachten. Österreichweit lag der Anstieg im selben Zeitraum bei +32 %. Von den Vergleichsregionen konnte lediglich die Steiermark einen größeren Anstieg in der Arbeitsproduktivität in den letzten zehn Jahren aufweisen (+35,2 %).

Der produzierende Bereich ist für Oberösterreichs Wirtschaft hochrelevant. Über das letzte Jahrzehnt gesehen nimmt jedoch der Dienstleistungssektor langsam eine immer bedeutendere Rolle ein. Insbesondere IKT-Branchen weisen außerordentlich hohe Anstiege in der Bruttowertschöpfung auf.

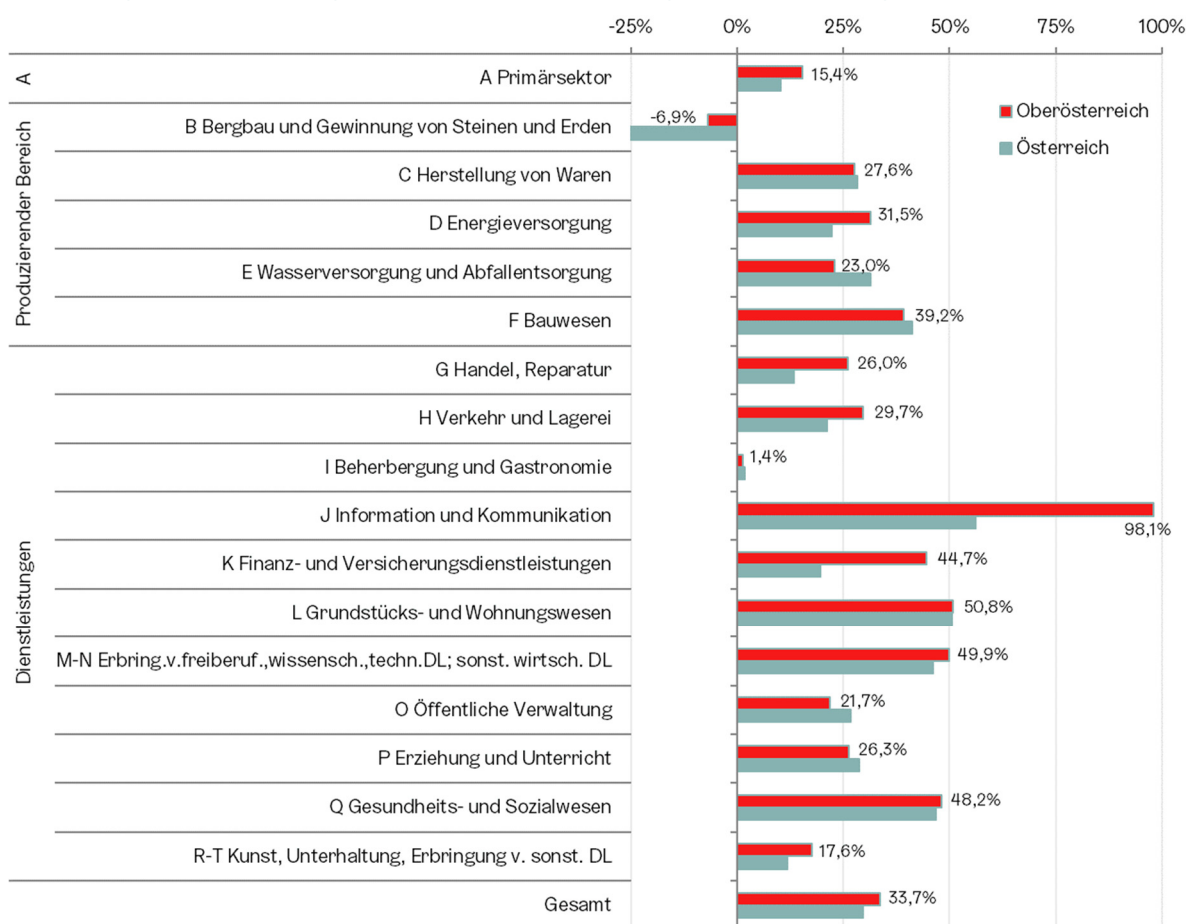
Der produzierende Bereich, und dabei insbesondere der Bereich Herstellung von Waren, ist für Oberösterreichs Wirtschaft hochrelevant. Im Jahr 2020 entfielen 38,8 % der Wirtschaftsleistung (gemessen an der BWS) auf den produzierenden Bereich. 28,2 % konnten dabei der Herstellung von Waren zugeordnet werden. Österreichweit nehmen der

produzierende Bereich (28,7 %) sowie die Herstellung von Waren (18,3 %) deutlich kleinere Rollen ein. Dementsprechend spielt der Dienstleistungssektor in Oberösterreich eine kleinere Rolle (59,7 % der gesamten Bruttowertschöpfung im Jahr 2020) als in Österreich (70,1 %). Während sich der Anteil der Sektoren in Österreich seit 2010 kaum verändert hat, haben in Oberösterreich kleinere Verschiebungen von 2010-2020 stattgefunden. Die Relevanz des produzierenden Bereichs in Oberösterreich ist mit -1,3 %-Punkten leicht zurückgegangen (-1,4 %-Punkte in der Herstellung von Waren), während der Anteil der Dienstleistungen an der Bruttowertschöpfung im Bundesland um +1,6 %-Punkte angestiegen ist. Haupttreiber

dafür waren das Grundstücks- und Wohnungswesen, die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie Information und Kommunikation.

In relativen Zahlen hat vor allem die Bruttowertschöpfung in der IKT (wie bereits die Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten gezeigt hat) stark zugelegt, wie aus Abbildung 8 hervorgeht. Die BWS in diesem Bereich hat sich in Oberösterreich zwischen 2010 und 2020 nahezu verdoppelt (Österreich: +56,2 %). Keine andere Branchen-Gruppe konnte auch nur annähernd einen so starken Anstieg aufweisen.

Abbildung 8: Veränderung der Bruttowertschöpfung nach Branchengruppen 2010-2020



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022k), Darstellung JR-POLICIES.

4.3 Unternehmensdemografie

Neu gegründete Unternehmen sind ein wesentlicher Treiber des strukturellen Wandels, da sie flexibler darin sind, radikale Innovationen und neue Organisationsformen umzusetzen und den Wettbewerb zwischen neuen und etablierten Unternehmen zu verstärken. Eine solche Erneuerung der Unternehmenslandschaft, insbesondere durch technologie- bzw. wissensintensive Gründungen, stellt einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Wettbewerbsfähigkeit und Weiterentwicklung einer Region dar. Im Strategischen Programm #upperVISION2030 wird die laufende Erneuerung der Unternehmenslandschaft durch Neugründungen explizit als Ziel angeführt.

Ein europäischer Ländervergleich von Unternehmensneugründungen sowie -schließungen zeigt, dass Österreich generell eine sehr stabile Unternehmenslandschaft aufweist. Sowohl die österreichischen Unternehmensneugründungsraten², wie auch die Schließungsraten³, gehören zu den niedrigsten innerhalb der Europäischen Union (EUROSTAT, 2022).

Die Anzahl der Unternehmensneugründungen in Oberösterreich lag mit 5,8 % im Jahr 2020, wie bereits in den letzten Jahren, auf niedrigem Niveau.

Die Anzahl der Unternehmensneugründungen in Oberösterreich ist seit einigen Jahren rückläufig. Dies trifft erwartungsgemäß auch auf das Jahr 2020 zu, in dem die Covid-19-Pandemie erstmals aufgetreten ist. In diesem Jahr wurden in Oberösterreich gemäß vorläufigen Daten 4.928 Unternehmen neu gegründet. Dementsprechend ging auch die Gründungsintensität in Oberösterreich neuerlich zurück (siehe Tabelle 28 im Anhang). Die Gründungsintensität in Oberösterreich von 5,8 % lag im Jahr

2020 in etwa auf dem Niveau von Österreich (5,7 %) und etwas unter den Gründungsintensitäten der Vergleichsbundesländer (siehe Abbildung 9). Wie die Gründungsintensitäten lagen auch die Schließungsintensitäten im Jahr 2020 auf historisch niedrigem Niveau. Öffentliche Unterstützungsmaßnahmen sowie adaptierte Insolvenzregeln führten dazu, dass die ohnehin schon niedrigen Schließungsraten weiter gefallen sind. Im Jahr 2020 lagen diese in Oberösterreich bei 5 % und damit genau im österreichischen Durchschnitt (siehe Tabelle 29 im Anhang).

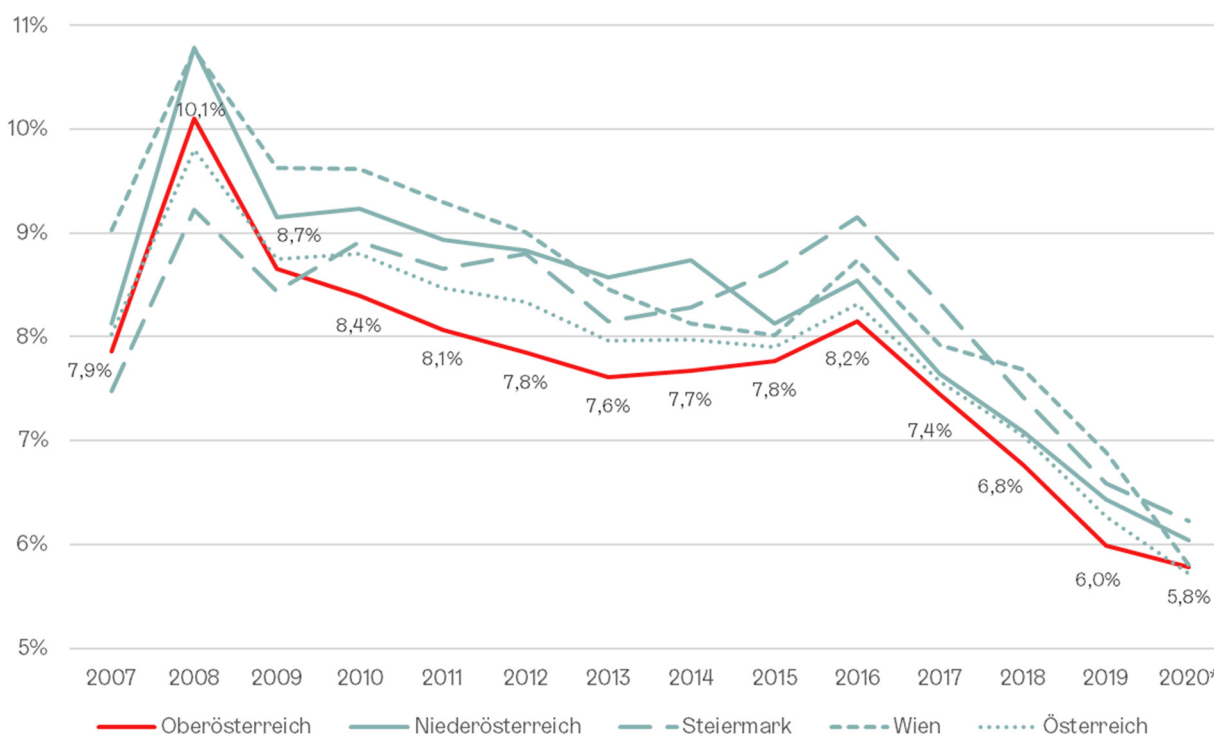
Die für den strukturellen Wandel so wichtigen Unternehmensneugründungen in technologie- und wissensintensiven Sektoren sind in Oberösterreich im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 leicht angestiegen.

Während die Zahl der Unternehmensneugründungen in Oberösterreich insgesamt zurückgegangen ist, sind die Unternehmensneugründungen in technologie- sowie wissensintensiven Sektoren angestiegen. Dies ist positiv, da insbesondere diese Branchen eine große Bedeutung für den strukturellen Wandel haben. Die Unternehmensneugründungsrate von technologieintensiven Sektoren lag in Oberösterreich im Jahr 2020 bei 4,2 % und damit um +0,5 %-Punkte über dem Wert von 2019. Oberösterreich lag damit in etwa im österreichischen Durchschnitt von 4,1 % und hinter den Vergleichsbundesländern Wien (5,3 %) und der Steiermark (4,4 %; siehe auch Tabelle 31 im Anhang). Die Schließungsraten in technologie- und wissensintensiven Branchen lagen im Jahr 2020 ebenfalls auf sehr niedrigem Niveau, wie Tabelle 31 und Tabelle 33 im Anhang zu entnehmen ist.

² Die Unternehmensneugründungsraterate oder auch Gründungsintensität wird aus dem Verhältnis von Unternehmensneugründungen zu aktiven Unternehmen errechnet.

³ Das Verhältnis zwischen der Anzahl der geschlossenen Unternehmen zu aktiven Unternehmen.

Abbildung 9: Gründungsintensitäten in den Vergleichsbundesländern 2007-2020



*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022d), Darstellung JR-POLICIES.

Seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass neu gegründete Unternehmen weniger lange existieren. So ist österreichweit die fünfjährige Überlebensrate von neu gegründeten Unternehmen von 62,3 % (im Jahr 2007 gegründet) auf 51 % (2015 gegründet) gesunken. Oberösterreichische Unternehmen halten überdurchschnittlich lange durch. Hier lag die fünfjährige Überlebensrate von im Jahr 2015 gegründeten Unternehmen bei 52 %. Damit weist Oberösterreich die höchsten Werte aller Vergleichsbundesländer auf (Niederösterreich: 50,6 %; Steiermark: 51,5 %; Wien: 48,8 %; siehe dazu auch Tabelle 34 im Anhang).

Die Überlebensraten von neu gegründeten Unternehmen sind in Österreich wie auch in Oberösterreich rückläufig. Oberösterreichische Unternehmen halten jedoch im Durchschnitt länger durch als Unternehmen in den Vergleichsregionen Wien, Niederösterreich und Steiermark.

Neben Unternehmensneugründungen sind auch schnellwachsende Unternehmen (auch Gazellen genannt) ein wichtiger Treiber des

strukturellen Wandels sowie der ökonomischen Dynamik. Gazellen sind Unternehmen, die über die letzten drei Jahre hinweg ein durchschnittliches jährliches Wachstum bei den unselbstständig Beschäftigten von mindestens 10 % aufgewiesen haben. Unternehmen, die zu Beginn des Beobachtungszeitraumes weniger als zehn unselbstständig Beschäftigte aufwiesen, werden nicht in die Betrachtung miteinbezogen, um die Auswertung nicht zu verzerren.

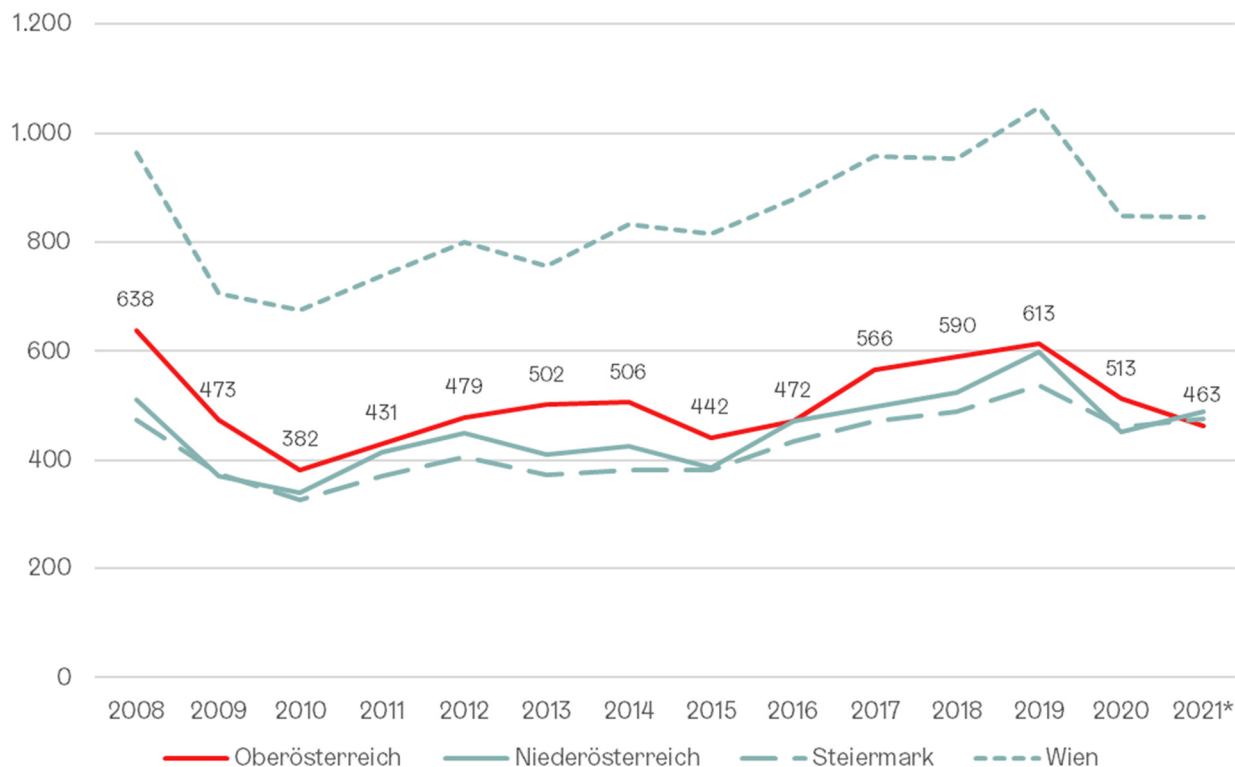
Oberösterreich musste in den Jahren 2020 und 2021 deutliche Rückgänge in der Anzahl der schnellwachsenden Unternehmen hinnehmen. Dieser Rückgang lag deutlich über den Rückgängen in Österreich bzw. den Vergleichsbundesländern.

Die Anzahl der schnellwachsenden Unternehmen in Oberösterreich ist in den letzten beiden Jahren stark zurückgegangen. Während im Bundesland im Jahr 2019 noch 613 Gazellen beobachtet wurden, ging deren Anzahl in den Jahren 2020 (513) und 2021 (463) deutlich zurück (siehe Abbildung 10 sowie Tabelle 35 im

Anhang). Rückgänge waren zwar auch in den Vergleichsbundesländern festzustellen, jedoch in einem geringeren Ausmaß. Die Anzahl der schnellwachsenden Unternehmen war in

Oberösterreich im Jahr 2021 um -24,5 % niedriger als im Jahr 2019, was deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt von -20,8 % lag.

Abbildung 10: Entwicklung der schnellwachsenden Unternehmen 2008-2021



*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022e), Darstellung JR-POLICIES.

Die Statistik der Unternehmensdemografie der STATISTIK AUSTRIA ist die aussagekräftigste Datenquelle für Unternehmensneugründungen, da sie alle echten Unternehmensneugründungen⁴ erfasst. Gleichzeitig ist diese mit einer Verzögerung von rd. 1,5 Jahren verbunden. Vor allem in schwierigen Zeiten ist es jedoch wichtig, aktuelle Trends zu erkennen. Aus diesem Grund wird die Gründungsstatistik der WKO als komplementäre Datenquelle herangezogen. Diese kann zwar einen guten Überblick über aktuelle Entwicklungen geben, bildet jedoch nicht die gesamte Unternehmenslandschaft ab.

Ein wirtschaftlicher Schock, wie er von der Covid-19-Pandemie ausgelöst wird, lässt das

Gründungsgeschehen in der Regel nicht unberührt. So können bspw. Existenzgründungen aus prekären Situationen am Arbeitsmarkt angeregt werden, wohingegen wissensintensive Gründungen möglicherweise verzögert werden können. Die Statistik der WKO zeigt eine Entwicklung, die auf einen stärkeren Effekt von Existenzgründungen hinweist: Die Anzahl der Unternehmensneugründungen in Oberösterreich ist im Jahr 2020, nachdem die Gründungen zwischen 2016 und 2019 stetig zurückgegangen sind, um 349 Unternehmen (+6,4 %) gegenüber dem Jahr 2019 angestiegen. Im Jahr 2021 war die Anzahl der Neugründungen in

⁴ D.h. unechte Unternehmensneugründungen bzw. -schließungen (Betriebsübernahmen, Rechtsformän-

derungen, kurzfristige Löschungen, Ruhendmeldungen bzw. Filialgründungen) werden nicht berücksichtigt.

Oberösterreich konstant (-20 Unternehmensneugründungen), während österreichweit die Anzahl der Gründungen um +4,9 % angestiegen ist (WKO, 2022).

In den ersten drei Quartalen 2022 sind die Unternehmensneugründungen in Oberösterreich um -3,5 % gegenüber den ersten drei Quartalen 2021 zurückgegangen.

Im Jahr 2022 ist die Anzahl der Unternehmensneugründungen in Oberösterreich in den ersten drei Quartalen zurückgegangen. In diesem Zeitraum wurden um -3,5 % weniger Unternehmen gegründet als in den ersten drei Quartalen 2021. Im Jahr 2021 erfolgte ein großer Teil der Unternehmensneugründungen im Handel. In diesem Sektor fand im Jahr 2022 ein Anpassungsprozess statt und die Anzahl der Gründungen ging stark zurück (-20 % oder -324 Unternehmensgründungen im Handel). Der Handel hatte damit auch starke Auswirkungen auf die Gesamtbilanz des Bundeslandes. Neben dem Handel ging die Anzahl der Neugründungen lediglich in der Sparte Information und Consulting zurück (-3,1 %), alle anderen Sparten konnten im Jahr 2022 mehr (oder zumindest gleich viele) Unternehmensneugründungen aufweisen wie im Jahr 2021. Allen voran gilt dies für die Sparte Transport und Verkehr (+30 %) sowie Freizeitwirtschaft (+8,9 %; WKO Oberösterreich, 2021).

Die Anzahl der Firmeninsolvenzen hat im Jahr 2022 deutlich zugenommen. In Oberösterreich waren im Jahr 2022 um +112,2 % mehr Firmeninsolvenzen zu beobachten als noch im Jahr 2021. Die strukturelle Aufarbeitung der Covid-19-Krise

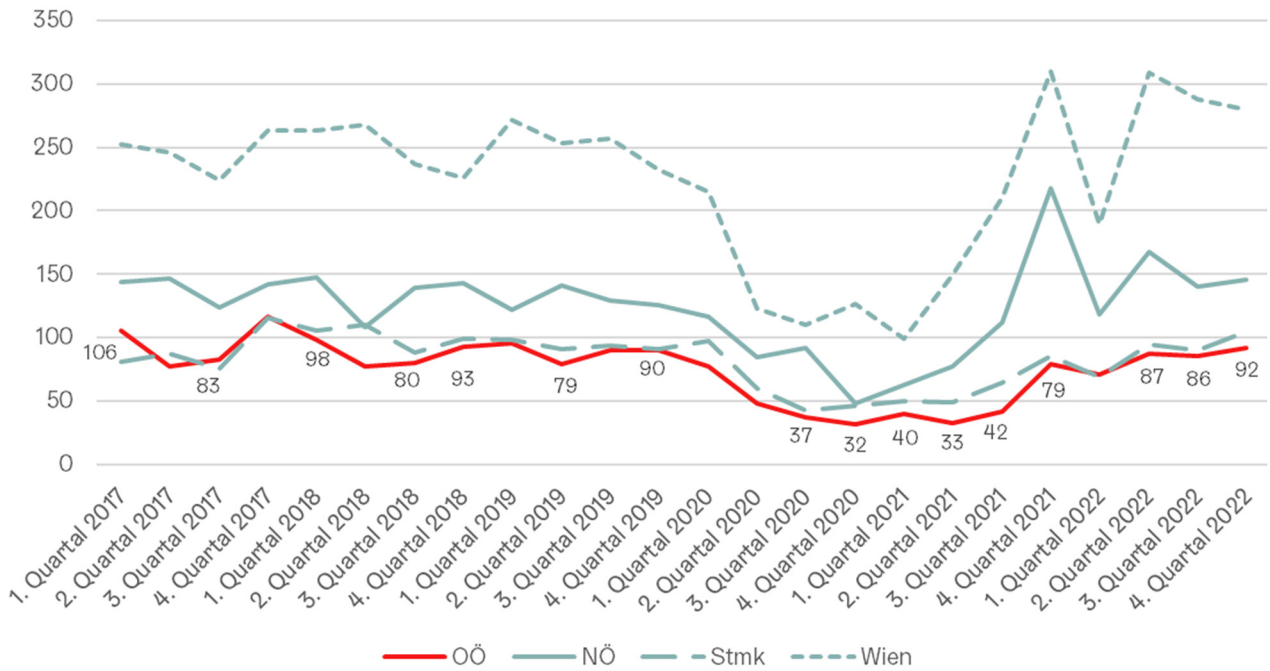
hat sich damit auch in der Insolvenzstatistik niedergeschlagen.

Nach Beginn der Covid-19-Pandemie waren aufgrund veränderter rechtlicher Rahmenbedingungen sowie staatlicher Stützungsmaßnahmen deutliche Rückgänge bei Insolvenzen zu beobachten. Erst ab dem dritten Quartal 2021 stiegen die Insolvenzen deutlich an, wobei dieser Anstieg immer noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau des dritten Quartals 2019 lag (siehe Abbildung 11). Im vierten Quartal 2021 waren österreichweit erstmals seit Beginn der Pandemie mehr Insolvenzen zu beobachten als davor (+11,7 %).

Im Jahr 2022 ist die Anzahl der Insolvenzen in Österreich endgültig auf das Vorkrisenniveau zurückgekehrt. Österreichweit wurden im Jahr 2022 2.142 Insolvenzen beobachtet. Dieser Wert lag etwas unter dem Wert von 2019 und um +75,6 % über der Anzahl der Insolvenzen im Jahr 2021 (siehe Tabelle 36 im Anhang). In Oberösterreich stieg die Anzahl der insolventen Unternehmen im Jahr 2022 um +112,2 % gegenüber dem Vorjahr an. Oberösterreich weist damit weiterhin die niedrigste Anzahl an Firmeninsolvenzen aller Vergleichsbundesländer auf (siehe Abbildung 11).

Die strukturelle Aufarbeitung der Covid-19-Krise ist damit auch in der Insolvenzstatistik sichtbar. Die Nachwirkungen der Covid-19-Pandemie sowie die aktuell unsichere wirtschaftliche Lage lassen auch für das Jahr 2023 große Herausforderungen auf Unternehmen in Österreich zukommen.

Abbildung 11: Firmeninsolvenzen in den Vergleichsbundesländern 2017-2022



Quelle: KSV 1870 (2023), Darstellung JR-POLICIES.

4.4 Exportentwicklung und exportierende Unternehmen

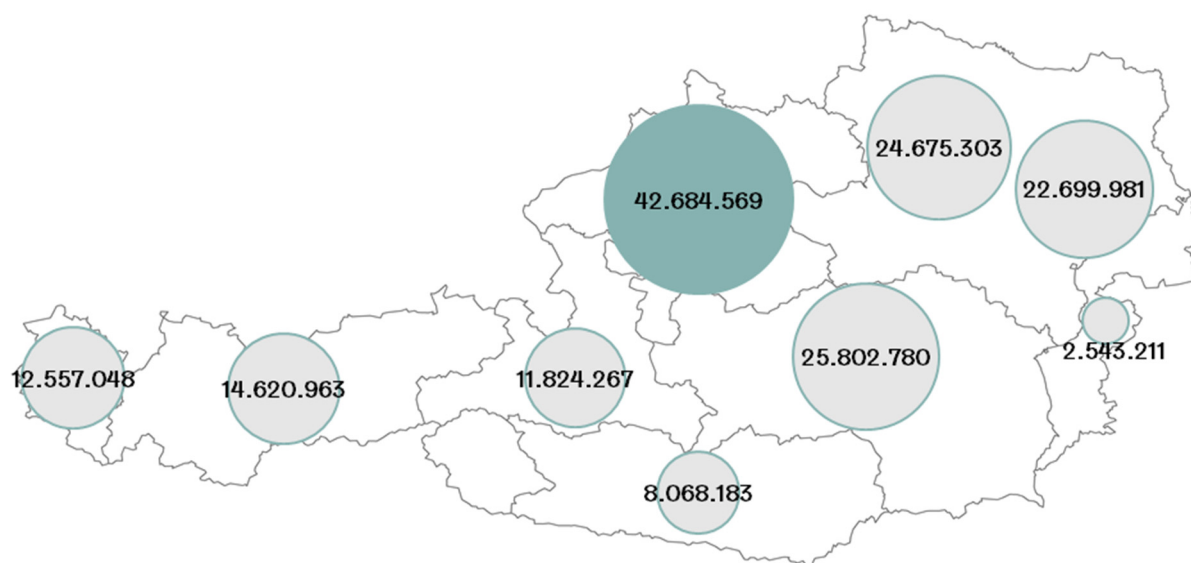
Exporte spielen für Österreichs Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Dementsprechend groß waren die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie im Jahr 2020. Die österreichischen Warenexporte gingen im Jahr 2020, im Vergleich zum Jahr 2019, um -7,1 % zurück. In Oberösterreich, dem Bundesland mit der höchsten Exportintensität, lagen die Rückgänge mit -8,2 % noch höher.

Die Exportmärkte haben sich erstaunlich schnell von der Covid-19-Pandemie erholt. Im Jahr 2021 lagen die Warenexporte in Oberösterreich bereits wieder um +6,7 % über dem Vorkrisenniveau von 2019.

Deutlich schneller als gedacht haben sich die Exportmärkte erholt und sowohl in Österreich gesamt als auch in Oberösterreich lagen die Exporte im Jahr 2021 deutlich über dem Vorkrisenniveau. In Österreich lagen die Exporte (nach vorläufigen Zahlen) im Jahr 2021 um +7,8 % über dem Vorkrisenniveau von 2019; in Oberösterreich waren die Exporte im Jahr 2021 um +6,7 % höher als im Jahr 2019.

In Oberösterreich wurden demnach im Jahr 2021 Warenexporte im Wert von 42,7 Mrd. € ausgeführt. Mehr als ein Viertel aller österreichischen Exporte kam damit aus Oberösterreich. Die Summe der Warenexporte in den Vergleichsbundesländern Niederösterreich, Steiermark und Wien lag deutlich unter dem Wert Oberösterreichs (siehe Abbildung 12 sowie Tabelle 37 im Anhang).

Abbildung 12: Nominelle Warenexporte in Österreich im Jahr 2021* (in 1.000 €)



*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022f).

Die oberösterreichischen Warenimporte lagen im Jahr 2021 bei 34,7 Mrd. €. Damit entfiel rd. ein Fünftel aller österreichischen Warenimporte auf Oberösterreich. Nur in Wien wurden mehr Waren importiert (25,1 % aller österreichischen Warenimporte, siehe Tabelle 38 im Anhang). Wie die Warenexporte lagen auch die Warenimporte im Jahr 2021 bereits deutlich über dem Vorkrisenniveau von 2019. Während in Österreich im Jahr 2021 um +12,8 % mehr Waren importiert wurden als 2019, lag der Anstieg in Oberösterreich bei 18,1 %.

Fünf Bundesländer konnten im Jahr 2021 einen Außenhandelsbilanzüberschuss aufweisen: Oberösterreich (8 Mrd. €), Steiermark (5,6 Mrd. €), Vorarlberg (3,3 Mrd. €), Kärnten (516 Mio. €) und Tirol (298 Mio. €). Die deutlichsten Defizite verzeichneten Wien (-22 Mrd. €), Niederösterreich (-5,2 Mrd. €) sowie Salzburg (-2,3 Mrd. €; siehe auch Tabelle 39 im Anhang).

Oberösterreich weist eine außerordentlich hohe Exportquote auf. Mit 61 % lag diese im Jahr 2021

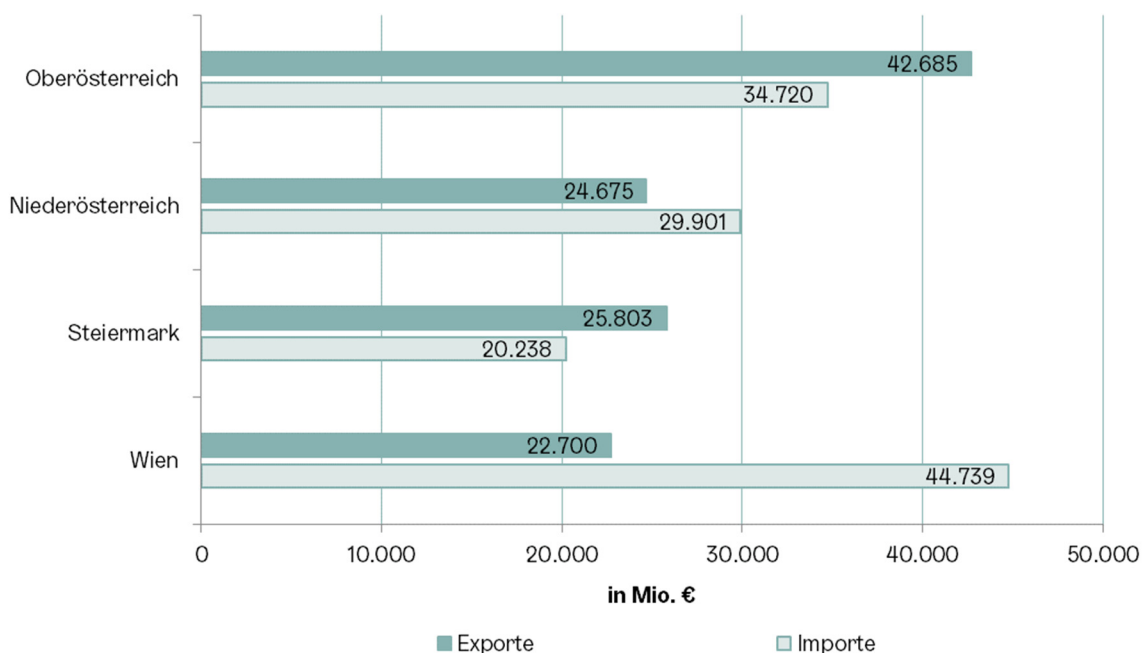
deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 41 % und auf dem höchsten Wert seit 2010.

Die oberösterreichische Exportquote, die das Verhältnis der Exporte zum Bruttoregionalprodukt widerspiegelt, lag mit 61 % im Jahr 2021 im nationalen wie auch im internationalen Vergleich außerordentlich hoch. Der österreichische Durchschnitt im Jahr 2021 lag bei 41 % (siehe dazu auch Tabelle 40 im Anhang).

Europa ist der mit Abstand wichtigste Handelspartner für Oberösterreich. Rd. 80 % der oberösterreichischen Exporte gingen im Jahr 2021 in europäische Länder. Die wichtigsten Ausfuhrländer waren Deutschland (37,1 %), die Vereinigten Staaten (7,1 %) und Italien (5,9 %).

Oberösterreichs Exportwirtschaft ist stark auf Europa konzentriert. 79,4 % der vorläufigen Warenausfuhren im Jahr 2021 gingen in europäische Länder. Dahinter folgen Nord- und Südamerika (10,5 %) sowie Asien (8,1 %). Der Anteil der oberösterreichischen Exporte nach Nord- und Südamerika ist von 2020 auf 2021 um +3,6 %-Punkte angestiegen.

Abbildung 13: Außenhandelsbilanzsaldo in Österreich 2021*



*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022g).

Das wichtigste Land für den österreichischen Außenhandel ist Deutschland. Im Jahr 2021 kamen 36,9 % der oberösterreichischen Importe aus Deutschland. Gleichzeitig gingen 37,1 % aller oberösterreichischen Exporte nach Deutschland (Österreich: 33,1 % der Importe und 30,1 % der Exporte aus bzw. nach Deutschland). Für Oberösterreich ist der deutsche Markt demnach überdurchschnittlich wichtig. Ebenfalls wichtige Absatzmärkte für oberösterreichische Unternehmen sind die Vereinigten Staaten (7,1 % der Exporte) sowie Italien (5,9 %). Bei den Importen spielt sowohl für Österreich als auch für Oberösterreich China eine immer stärkere Rolle. 7,4 % aller österreichischen bzw. 7,2 % aller oberösterreichischen Importe kamen im Jahr 2021 aus China. Dies bedeutet eine leichte Steigerung verglichen mit dem Jahr 2020.

Die oberösterreichische Exportwirtschaft ist hinsichtlich der Warenstruktur vergleichsweise stark auf wenige dominierende Warengruppen konzentriert: 54,5 % der Exporte im Jahr 2021 lassen sich auf vier der 98 Warengruppen der Kombinierten Nomenklatur-Klassifikation zurückführen. In Österreich gesamt decken diese

Warengruppen lediglich 40,4 % der Exporte ab. Die vier dominierenden Warengruppen in Oberösterreich sind: „Kernreaktoren, Kessel, Maschinen, mechanische Geräte; Teile davon“ (26,7 % bzw. 11,4 Mrd. € im Jahr 2021), Eisen und Stahl (9,8 % bzw. 4,2 Mrd. €), „Zugmaschinen, Kraftwagen, -räder, Fahrräder; Teile davon“ (9,3 % bzw. 4 Mrd. €) sowie „Elektr. Maschinen, elektrotechnische Waren; Teile davon“ (8,6 % bzw. 3,7 Mrd. €).

Die Außenhandelsstatistik erlaubt eine Betrachtung der Handelsströme in einer detaillierten regionalen und warenbezogenen Gliederung. Komplementär dazu wird ein Blick auf die strukturellen Eigenschaften der exportierenden Unternehmen, wie bspw. deren Größe, Branche oder Relevanz der Exporte, gemessen an den Umsätzen der Unternehmen, geworfen. Dies erfolgt anhand der Umsatzsteuer- sowie der Umsatzsteuervoranmeldungsstatistik (diese bildet bereits ca. 95 % aller Umsätze ab), die auf einer Mikroverknüpfung von Umsatzsteuer- und Registerdaten der STATISTIK AUSTRIA basieren. Die Betrachtung der exportierenden Unternehmen ermöglicht, aufgrund der

von Unternehmen durchzuführenden Umsatzsteuervoranmeldungen, einen Blick auf aktuellere Zahlen als die Außenhandelsstatistik. Dementsprechend können bereits Entwicklungen aus dem ersten Halbjahr 2022 in diesen Bericht miteinbezogen werden.

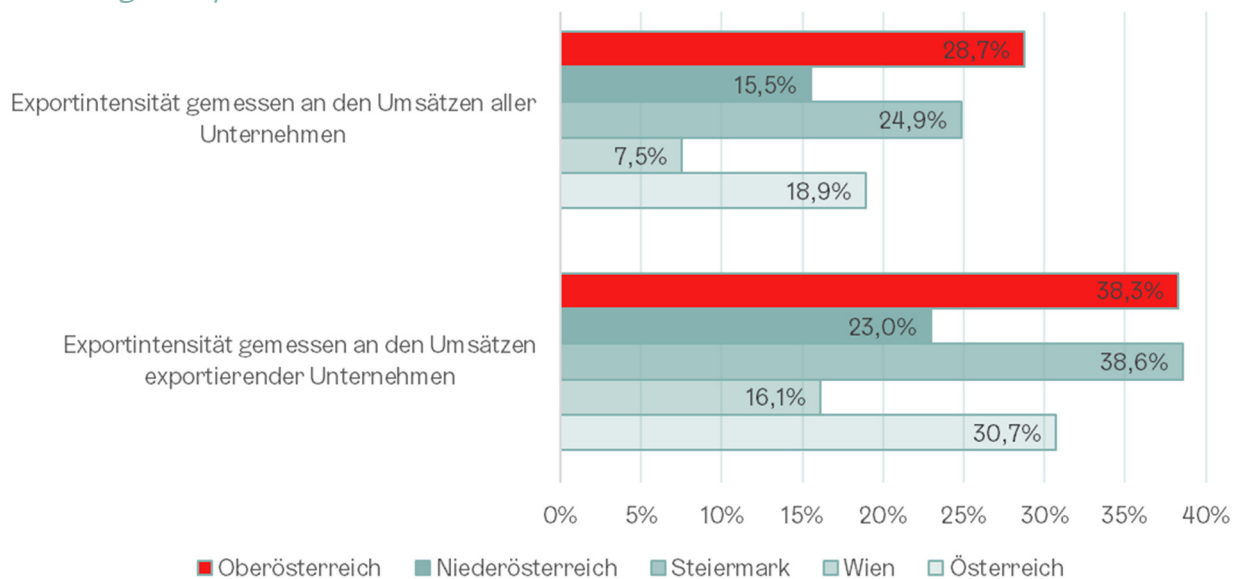
Exportierende Unternehmen sind ein maßgeblicher Teil der oberösterreichischen Wirtschaft: Rd. 75 % aller steuerbaren Umsätze im Bundesland wurden durch exportierende Unternehmen erwirtschaftet.

Vorläufige Daten der STATISTIK AUSTRIA zeigen, dass im Jahr 2021 rd. 75 % aller steuerbaren Umsätze in Oberösterreich von exportierenden Unternehmen erwirtschaftet wurden. Österreichweit lag dieser Anteil bei 61,6 % (siehe Tabelle 41 im Anhang). Exportierende Unternehmen tragen somit in Oberösterreich, deutlich stärker als in Österreich, einen maßgeblichen Teil der wirtschaftlichen Leistung.

Oberösterreich ist das Bundesland in Österreich mit der höchsten Exportintensität. 28,7 % aller Umsätze im Bundesland wurden im Jahr 2021 durch Exporte erwirtschaftet.

Die hohe Relevanz von Exporten für Oberösterreich zeigt sich auch anhand der Exportintensitäten. Diese spiegeln das Verhältnis zwischen Exportumsätzen und den gesamten Umsätzen wider. In Oberösterreich wurden im Jahr 2021 28,7 % aller Umsätze durch Exporte erwirtschaftet (siehe Tabelle 42 im Anhang). Demnach ist die Exportintensität in Oberösterreich deutlich höher als in Österreich (18,9 %) sowie auch den Vergleichsbundesländern (siehe Abbildung 14). Gemessen an allen Umsätzen von exportierenden Unternehmen lag die Exportintensität in Oberösterreich im Jahr 2021 bei 38,3 % (siehe Tabelle 43 im Anhang).

Abbildung 14: Exportintensitäten in Österreich 2021



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022a), Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES.

Oberösterreich (12,2 % aller Unternehmen im Bundesland) und Vorarlberg (14,6 %) weisen die größte Dichte an exportierenden Unternehmen je Bundesland auf.

In Oberösterreich konnten im Jahr 2019 11.383 Exporteure identifiziert werden. Damit wies nur Wien im Beobachtungsjahr eine höhere Anzahl

an Exporteuren auf (12.515). Gemessen an der Anzahl an allen Unternehmen weisen Vorarlberg und Oberösterreich die im Bundesländervergleich größte Dichte an exportierenden Unternehmen auf. Im Jahr 2019 wurden 14,6 % aller Unternehmen in Vorarlberg und 12,2 % aller Unternehmen in Oberösterreich als Exporteure

identifiziert (siehe dazu auch Tabelle 44 im Anhang). 17,4 % aller exportierenden Unternehmen in Österreich hatten im Jahr 2019 ihren Sitz in Oberösterreich.

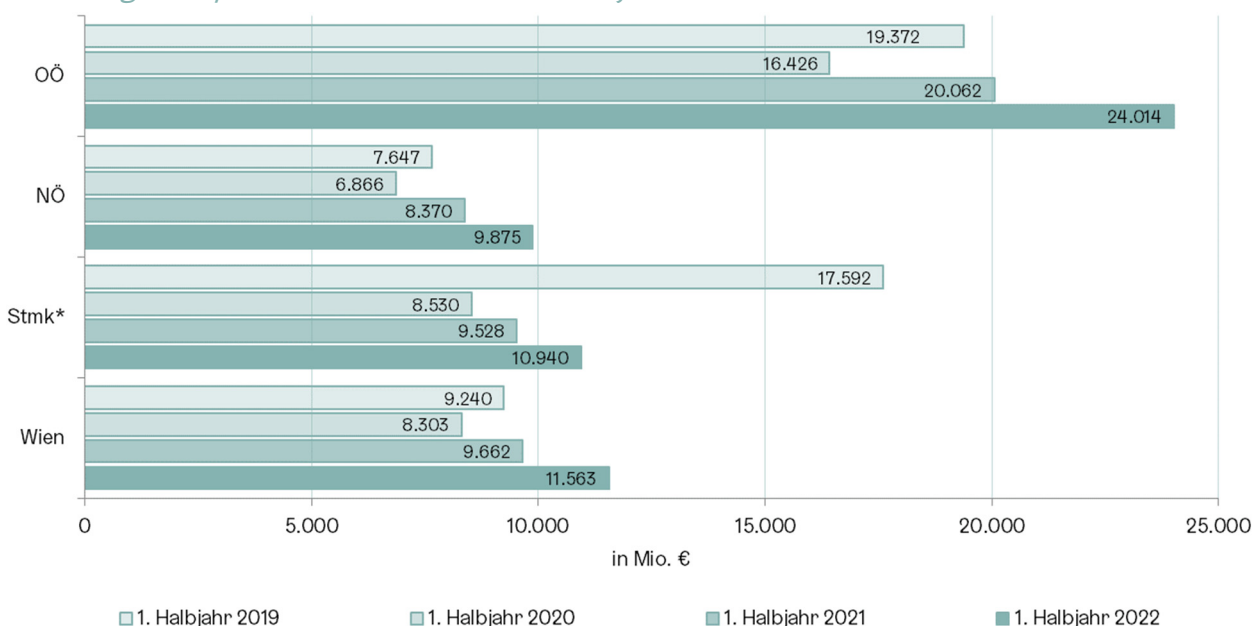
Vorläufige Exportdaten aus den Umsatzsteuervoranmeldungen der Unternehmen zeigen außerordentlich hohe Anstiege der Exportumsätze oberösterreichischer Unternehmen für das erste Halbjahr 2022. Diese betragen +19,7 % gegenüber dem ersten Halbjahr 2021 und +24 % gegenüber dem Vorkrisenniveau aus dem ersten Halbjahr 2019.

Die vorliegenden Daten erlauben außerdem einen Vergleich der Exporte in den ersten Halbjahren 2019 bis 2022. Im Jahr 2020 bekam die heimische Wirtschaft die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie deutlich zu spüren, was sich auch in den Exporten in der ersten Jahreshälfte 2020 niedergeschlagen hat. Im Jahr 2021 konnte die Exportwirtschaft wieder zulegen. Die

Exportumsätze Oberösterreichs im ersten Halbjahr 2021 lagen bereits über dem Vorkrisenniveau des ersten Halbjahres 2019 (+3,6 %; siehe Abbildung 15). Österreichweit lagen die Exportumsätze im ersten Halbjahr 2021 noch unter den Werten vor der Krise.

Die bisher vorliegenden Daten des ersten Halbjahres 2022 zeigen neue Höchstwerte bei den Exportumsätzen (siehe Tabelle 45 im Anhang). Im ersten Halbjahr 2022 wurden in Oberösterreich rd. 24 Mrd. € an Exportumsätzen erzielt. Dies entspricht einem Anstieg um fast ein Viertel verglichen mit dem Vorkrisenniveau im ersten Halbjahr 2019 und knapp 20 % im Vergleich zum ersten Halbjahr 2021. Auch in Österreich gesamt konnten extrem hohe Anstiege bei den Exportumsätzen im ersten Halbjahr festgestellt werden (+21,6 % im Vergleich zum ersten Halbjahr 2019; +15,5 % gegenüber dem ersten Halbjahr 2021).

Abbildung 15: Exportumsätze in den ersten Halbjahren 2019-2022



*Im Jahr 2020 wurde in den vorliegenden Daten erstmals die Kategorie „Ausland“ eingeführt. Dies betrifft Unternehmen bzw. Privatpersonen, die zwar in Österreich umsatzsteuerpflichtig waren, jedoch keinen Sitz in Österreich hatten. Da für diese zuvor das Finanzamt Graz-Stadt zuständig war, sind die Werte für die Steiermark ab dem Jahr 2020 deutlich zurückgegangen.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022a), Darstellung JR-POLICIES.

4.5 FATS-Statistik und Direktinvestitionen

Oberösterreich verfügt über eine starke indigene Unternehmensbasis, die intensiv in das internationale Wirtschaftsgeschehen eingebunden ist und diesbezüglich auch von einer erfolgreichen Einbindung in internationale Wirtschaftsverflechtungen profitiert.

Direktinvestitionen verdienen im Hinblick auf die regionalwirtschaftliche Entwicklung besondere Aufmerksamkeit, da sie nicht nur mit Kapitalflüssen und mittelfristig internationalen Handelsbeziehungen, sondern auch mit intensivem Technologie- und Wissenstransfer sowie Kontroll- und Steuerungsfunktionen verbunden sind. Die Entwicklung regionaler Direktinvestitionen wird im Rahmen der Außenwirtschaftsstatistik der Österreichischen Nationalbank abgebildet. Als Direktinvestitionen werden langfristige grenzüberschreitende Beteiligungen von mindestens 10 % am stimmberechtigten Kapital gewertet.

Oberösterreich war im Jahr 2020 mit 19,8 Mrd. € der zweitgrößte Empfänger ausländischer Direktinvestitionen in Österreich.

Oberösterreich ist nach Wien der zweitbedeutendste Anziehungspunkt für ausländische (passive) Direktinvestitionen in Österreich. 11,8 % der gesamtösterreichischen passiven Direktinvestitionen sind im Jahr 2020 nach Oberösterreich geflossen (siehe dazu Abbildung 16 sowie Tabelle 47 im Anhang). Das Volumen der passiven Direktinvestitionen nach Oberösterreich hat sich von 2010 (11,7 Mrd. €) auf 2020 (19,8 Mrd. €) beinahe verdoppelt.

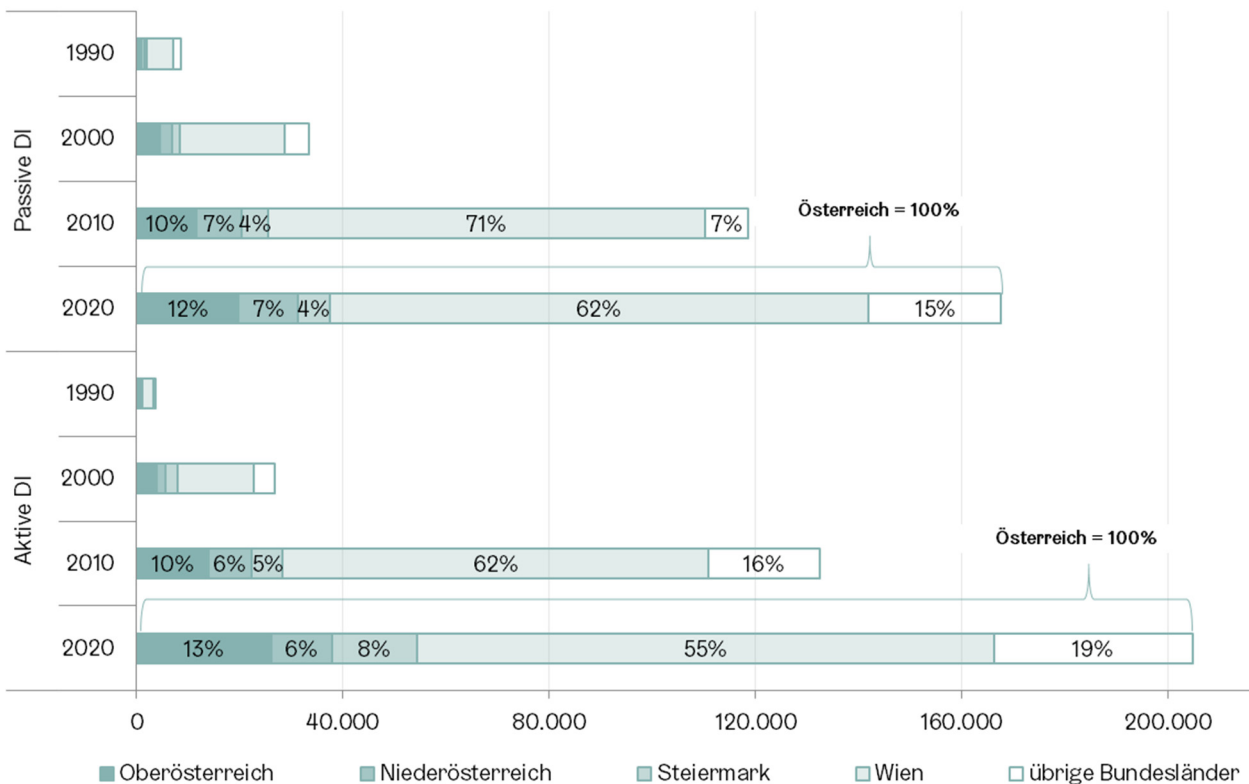
Oberösterreich ist somit im Bundesländervergleich sehr attraktiv für internationale Investoren.

Oberösterreich ist gleichzeitig nach Wien das aktivste Bundesland hinsichtlich der Auslandsinvestitionen (aktive Direktinvestitionen). Im Jahr 2020 wurden von oberösterreichischen Organisationen rd. 26 Mrd. € im Ausland investiert; dies entspricht 12,7 % aller aktiven Direktinvestitionen in Österreich (siehe Tabelle 46 im Anhang). Oberösterreich ist Nettoinvestor gegenüber dem Ausland, d.h. juristische Einheiten in Oberösterreich tätigen aktive Direktinvestitionen im Ausland in einem höheren Ausmaß als passive Direktinvestitionen nach Oberösterreich fließen (+6,3 Mrd. €). Diese Entwicklung ist in den meisten Bundesländern, mit Ausnahme des Burgenlandes, sowie auf gesamtösterreichischer Ebene zu beobachten.

Gemessen an den aktiven Direktinvestitionen waren oberösterreichische Institutionen im Jahr 2020 besonders stark außerhalb Europas (USA sowie Australien) engagiert. Passive Direktinvestitionen kommen vor allem aus Deutschland nach Oberösterreich.

Oberösterreichische Institutionen sind insbesondere stark außerhalb Europas engagiert. Rd. 20 % der aktiven Direktinvestitionen im Jahr 2020 gingen in die USA, 13,8 % nach Australien. Für Österreich insgesamt war im Jahr 2020 vor allem Deutschland (18,6 % der aktiven Direktinvestitionen Österreichs) relevant. Passive Direktinvestitionen kamen im Jahr 2020 größtenteils aus Deutschland nach Oberösterreich (54,4 %; Österreich: 31,8 %). Dahinter folgten für Oberösterreich passive Direktinvestitionen aus der Schweiz (13,5 %) sowie Irland (5,9 %).

Abbildung 16: Aktive und passive Direktinvestitionen 1990, 2000, 2010, 2020



Quelle: Österreichische Nationalbank (2022), Darstellung JR-POLICIES.

Die starke internationale Verflechtung Oberösterreichs bedingt unter anderem auch einen Blick auf ausländisch kontrollierte Unternehmenseinheiten (FATS) im Bundesland.⁵ Um ausländisch kontrollierte Unternehmen handelt es sich, wenn der Auslandsanteil über 50 % des Stammkapitals liegt und damit von einer „unternehmerischen Kontrolle“ ausgegangen werden kann. Die Entwicklung der im Rahmen der FATS-Statistik erfassten ausländisch kontrollierten Unternehmen interagiert mit der Entwicklung der Direktinvestitionen, da ausländisch kontrollierte Unternehmen in der Regel weitere Investitionen in der Region tätigen. Dies betrifft Kapitalflüsse aus internationalen Konzernen, aber auch Reinvestitionsaktivitäten der regionalen Niederlassungen.

Auslandskontrollierte Unternehmen haben für Oberösterreich eine hohe wirtschaftliche Relevanz. Diese waren in Oberösterreich im Jahr 2020 für 17,9 % der Beschäftigung, 22,2 % der Umsätze, 21,3 % des gesamten Produktionswertes sowie 17,7 % der Investitionen in Sachanlagen verantwortlich.

Der Anteil ausländisch kontrollierter Unternehmen lag in Oberösterreich mit zuletzt 2,4 % im Jahr 2020 deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt von 3,5 %. Dieser Wert ist über die letzten Jahre konstant. Obwohl der Anteil der FATS-Unternehmen relativ klein ist, sind deren Implikationen auf Beschäftigung, Umsatz, Produktionswert und Investitionen deutlich spürbar. So waren im Jahr 2020 17,9 % der Beschäftigten in Oberösterreich in FATS-Unter-

⁵ Bei der Interpretation der Ergebnisse der FATS-Statistik (Foreign Affiliates Statistics) muss berücksichtigt werden, dass die Auswertung nach dem Unternehmenssitz zu einer generellen Überschätzung

Wiens und einer Unterschätzung der restlichen Bundesländer führt. Die tatsächlichen Werte dürften demnach etwas über den statistisch errechneten Werten liegen.

nehmen zu finden (Österreich: 21 %). Auslands-kontrollierte Unternehmen in Oberösterreich waren im Jahr 2020 für 22,2 % der Umsätze, 21,3 % des gesamten Produktionswertes sowie 17,7 % der Investitionen in Sachanlagen verantwortlich. Für Österreich liegen die Werte deutlich darüber (siehe Tabelle 48 im Anhang). Dies zeigt die hohe wirtschaftliche Relevanz auslandskontrollierter Unternehmen in Österreich.

Auslandskontrollierte Unternehmen sind auch für die Forschungslandschaft in Oberösterreich hochrelevant. Im Jahr 2019 wurden 15,7 % aller F&E betreibenden Unternehmen als FATS klassifiziert. Diese haben maßgeblichen Anteil an den Forschungsinputs (45,8 % der F&E-Ausgaben, 34,4 % der F&E-Beschäftigten sowie 38,1 % der Vollzeitäquivalente bei F&E-Beschäftigten). In Österreich waren FATS für mehr als die Hälfte der F&E-Ausgaben verantwortlich (siehe Tabelle 49 im Anhang).

5 Forschung und Innovation

Die oberösterreichische Unternehmens- und Forschungslandschaft ist hochinnovativ und weist auch aus diesem Grund im kompetitiven internationalen Umfeld eine hohe Wettbewerbsfähigkeit auf. Das aktuelle Strategische Programm #upperVISION2030 unterstützt Unternehmen sowie Forschungseinrichtungen dabei, die notwendigen thematischen Weiterentwicklungen voranzutreiben, um im dynamischen technologischen Umfeld am Puls der Zeit zu bleiben und weiterhin im internationalen Umfeld zu reüssieren.

5.1 Forschung und experimentelle Entwicklung

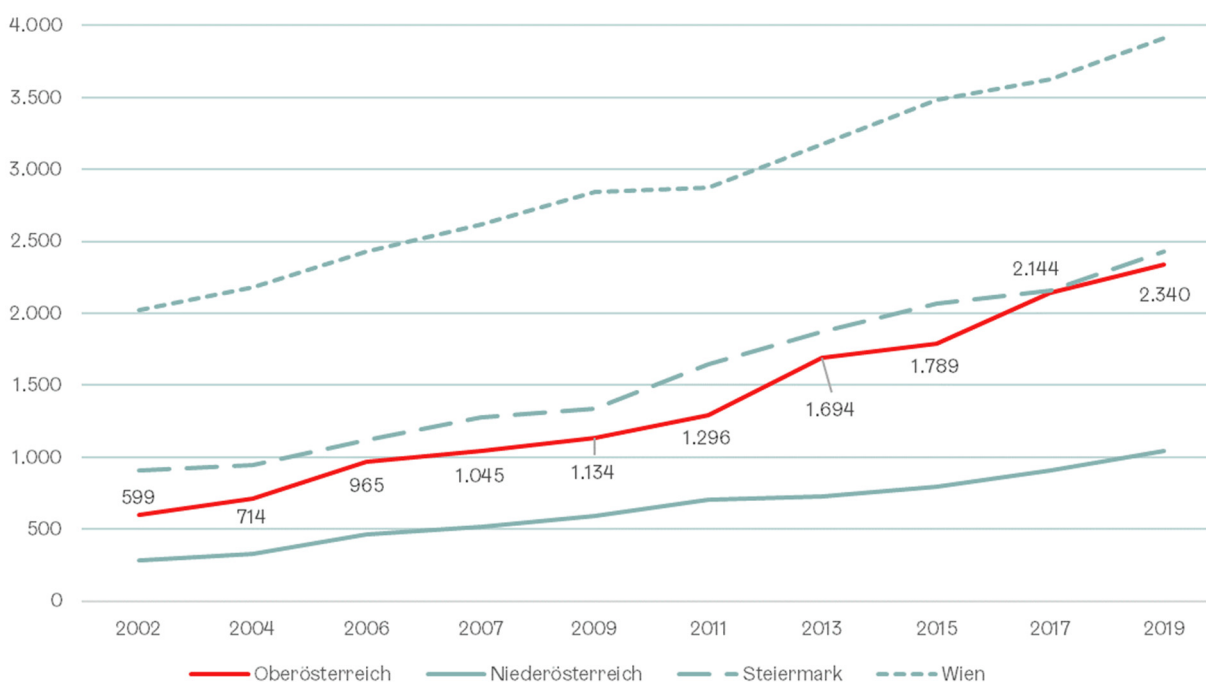
Forschung sowie experimentelle Entwicklung gelten als notwendige Voraussetzungen für zu-

künftige Innovationen in einem sich rasch ändernden, hochtechnologischen Umfeld. Dies erfordert nicht unwesentliche Investitionen in Infrastruktur sowie auch gut ausgebildetes Personal, wobei die Erträge daraus weit in der Zukunft liegen können. Wie die folgenden Absätze zeigen, wurde in Oberösterreich in den letzten Jahren weiter stark investiert, um auch in Zukunft international eine wichtige Rolle spielen zu können.

Mit 2,34 Mrd. € wurde im Jahr 2019 rd. ein Fünftel aller österreichischen F&E-Ausgaben in Oberösterreich getätigt. Damit lagen die oberösterreichischen Forschungsausgaben im Jahr 2019 um +80,5 % über den Werten von 2011. Dies entspricht dem stärksten Wachstum aller Bundesländer.

Forschung und experimentelle Entwicklung spielen in Oberösterreich eine wesentliche Rolle. Im Bundesland wurden im Jahr 2019 2,34 Mrd. € - das sind rd. 19 % aller Forschungsausgaben in Österreich - für F&E ausgegeben. Nur in Wien (31,4 % aller österreichischen F&E-Ausgaben) sowie der Steiermark (19,6 %) wurde im Jahr 2019 mehr geforscht als in Oberösterreich (siehe auch Tabelle 50 im Anhang). Insbesondere die Entwicklung seit dem Jahr 2011 zeigt, wie wichtig F&E für die oberösterreichische Forschungslandschaft ist. Im Jahr 2019 lagen die F&E-Ausgaben in Oberösterreich um +80,5 % über den Forschungsausgaben des Jahres 2011 (siehe Abbildung 17). In keinem anderen Bundesland waren auch nur annähernd so hohe Anstiege in diesem Zeitraum zu beobachten (Österreich: +50,3 %). Dies wird unter anderem durch die Angleichung der oberösterreichischen und steirischen Forschungsausgaben in Abbildung 17 deutlich sichtbar.

Abbildung 17: Entwicklung der F&E-Ausgaben 2002-2019 (in Mio. €, nach Hauptstandort)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2021a).

Wie bei den Forschungsausgaben konnte auch bei der Anzahl der F&E-Beschäftigten in Oberösterreich im Jahr 2019 ein neuer Höchstwert beobachtet werden. Im Jahr 2019 waren im Bundesland 15.089 Personen (in Vollzeit-äquivalenten) in Forschung und experimenteller Entwicklung beschäftigt (siehe dazu auch Tabelle 51 im Anhang). Damit waren im Jahr 2019 18 % aller österreichischen F&E-Beschäftigten in Oberösterreich zu finden. Auch bei den F&E-Beschäftigten waren in den letzten Jahren deutliche Anstiege zu beobachten (+50,5 % im Jahr 2019 im Vergleich zum Jahr 2011; Österreich: +36,8 %).

Obwohl Oberösterreich rd. ein Fünftel aller F&E-Beschäftigten in Österreich stellt und die Beschäftigung im letzten Jahrzehnt stark angestiegen ist, ist der Frauenanteil (auch aufgrund der oberösterreichischen Wirtschaftsstruktur) in F&E relativ niedrig. Vor dem Hintergrund fehlender Fachkräfte sollte diesem Thema in der Zukunft verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Während die oberösterreichische Forschungslandschaft sowohl bei den Forschungsausgaben als auch bei den F&E-Beschäftigten rd. ein

Fünftel der gesamtösterreichischen Werte einnimmt, ist die Beteiligung von Frauen in F&E vergleichsweise gering. Lediglich 10,1 % aller Frauen in der österreichischen Forschungslandschaft sind in Oberösterreich beschäftigt, was unter anderem durch die stark industriell geprägte Wirtschaftsstruktur in Oberösterreich bedingt ist.

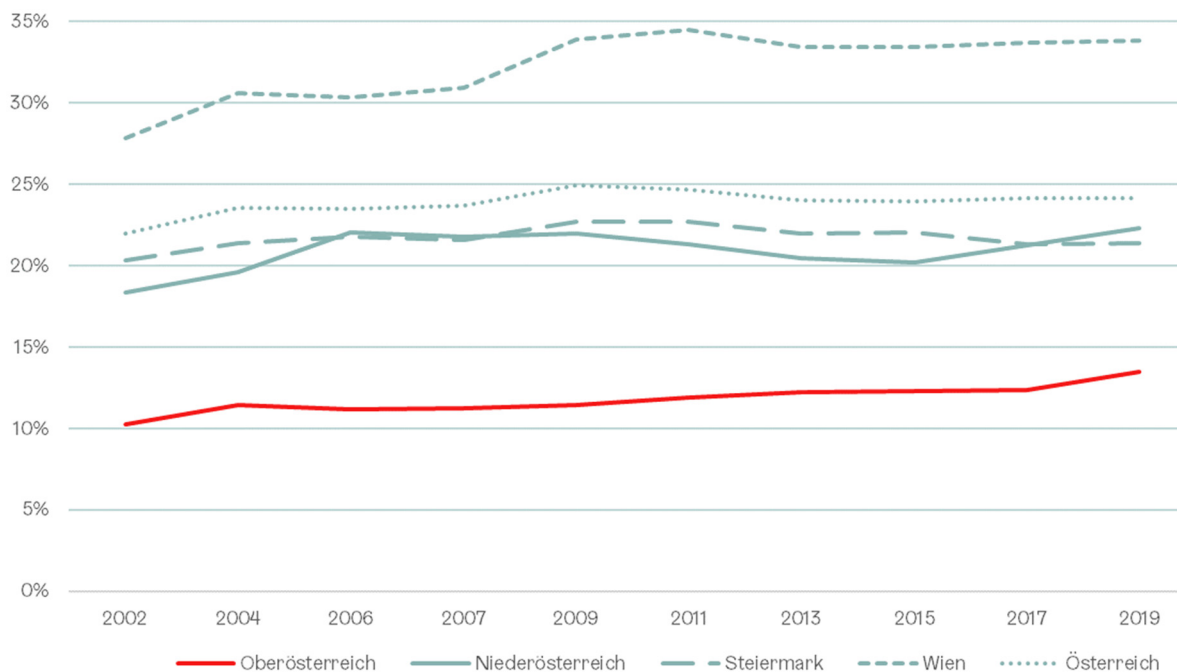
Der Anteil von Frauen an allen F&E-Beschäftigten in Oberösterreich betrug im Jahr 2019 lediglich 13,5 % (siehe Abbildung 18). Damit liegt das Bundesland deutlich hinter dem österreichischen Durchschnitt von 24,2 %, wie auch hinter den Vergleichsbundesländern Wien (33,8 %), Niederösterreich (22,3 %) und Steiermark (21,4 %). Seit dem Jahr 2011 konnte dieser Anteil um 1,5 %-Punkte gesteigert werden, was über den Werten der Vergleichsbundesländer und Österreich (-0,5 %-Punkte) liegt (siehe auch Tabelle 52 im Anhang).

Die vergleichsweise geringe Beteiligung von Frauen ist vor dem Hintergrund des bereits angesprochenen Mangels an qualifizierten Arbeitskräften insbesondere für forschungsintensive Sektoren problematisch. Eine Erhöhung

des Anteils weiblicher Beschäftigter in Forschung und experimenteller Entwicklung

könnte einer von vielen Wegen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels darstellen.

Abbildung 18: Entwicklung des Frauenanteils an allen F&E-Beschäftigten 2002-2019



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2021a).

Die Struktur in der F&E-Beschäftigung, gemessen an Beschäftigtenkategorien, unterscheidet sich zwischen den einzelnen Bundesländern deutlich. Oberösterreich weist bspw. einen vergleichsweise niedrigen Anteil an wissenschaftlichem Personal (Wissenschaftler/innen, Ingenieur/innen) auf (55,2 % aller F&E-Beschäftigten; Österreich: 63,1 %). Dafür besteht in Oberösterreich ein höherer Bedarf an höher qualifiziertem nichtwissenschaftlichen Personal (z.B. Techniker/innen, höher qualifizierte Labo- rant/innen) als in anderen Bundesländern. Rd. 38 % aller F&E-Beschäftigten im Bundesland fielen im Jahr 2019 in diese Kategorie (Österreich: 30,6 %). In Wien (70,9 %) und der Steiermark (60,7 %) werden große Teile der F&E-Beschäftigten dem wissenschaftlichen Personal zugeordnet. Die Beschäftigtenstruktur beim Forschungspersonal in Niederösterreich entspricht in etwa dem von Oberösterreich (siehe Tabelle 53 im Anhang).

Das Forschungspersonal außerhalb des Unternehmenssektors kann nach Wissenschaftszweigen klassifiziert werden und liefert so einen

zusätzlichen Blickwinkel auf strukturelle Unterschiede zwischen Regionen. Rd. 75 % der nicht-unternehmerischen F&E-Beschäftigten in Oberösterreich waren im Jahr 2019 in Naturwissenschaften (50,2 %) oder technischen Wissenschaften (25 %) zu finden. Österreichweit waren im Jahr 2019 30,5 % des nicht-unternehmerischen Forschungspersonals in Naturwissenschaften und 23 % in technischen Wissenschaften beschäftigt. Ähnlich heterogen ist die Struktur in den Vergleichsbundesländern. Niederösterreich weist bspw. den höchsten Anteil an F&E-Beschäftigten in Naturwissenschaften (63,1 %) aus. In der Steiermark wiederum waren im Jahr 2019 38,8 % in technischen Wissenschaften beschäftigt, was den Höchstwert aller Bundesländer darstellt.

Die oberösterreichische Forschungslandschaft unterscheidet sich in der Struktur der Durchführungssektoren deutlich von den Vergleichsbundesländern. 90,2 % der Forschungsausgaben in Oberösterreich im Jahr 2019 wurden im Unternehmenssektor, 7,6 % im Hochschulsek-

tor ausgegeben. Österreichweit waren Unternehmen im selben Jahr für 70,3 % der Forschungsausgaben verantwortlich, im Hochschulsektor waren es rd. 22 %. Jedes der Vergleichsbundesländer weist hinsichtlich seiner Forschungsausgaben eine andere Struktur auf. In Niederösterreich wurden im Jahr 2019 74,5 % der F&E-Ausgaben durch Forschung im Unternehmenssektor, 11,6 % durch den Sektor Staat und 11,3 % im Hochschulsektor ausgegeben. In der Steiermark war ein in etwa gleich großer Teil der Forschungsausgaben im Unternehmenssektor zu finden wie in Niederösterreich, jedoch wurde ein vergleichsweise großer Teil durch den Hochschulsektor (21,7 %) verursacht. Wien stellt wiederum eine Ausnahme dar. 51,7 % der F&E-Ausgaben wurde hier in Unternehmen ausgegeben, 13,5 % im Sektor Staat und 33,9 % im Hochschulsektor.

Neben den im vorigen Abschnitt besprochenen Durchführungssektoren erlaubt die vorliegende F&E-Erhebung auch eine Auswertung der Finanzierungssektoren der Forschungsausgaben (siehe Tabelle 2). Der Unternehmenssektor hat im Jahr 2019 in Oberösterreich rd. 80 % der F&E-Ausgaben finanziert. Damit ist dieser Sektor im Bundesland deutlich relevanter für Forschungsausgaben als in Österreich gesamt (54,8 %). Je zu rd. 10 % wurde die Forschung in Oberösterreich im Jahr 2019 durch den öffentlichen Sektor (10,9 %; 6,1 % kamen dabei vom Bund) sowie aus dem Ausland (10,2 %) finanziert. Österreichweit kamen 27 % vom öffentlichen Sektor und 17 % aus dem Ausland. Die Forschungsfinanzierung aus dem Ausland kommt in Oberösterreich seltener vor, da unter anderem große Konzerne – im Vergleich zu anderen Bundesländern wie Wien oder Steiermark – eine weniger große Rolle spielen. Forschung an Hochschulen findet in Oberösterreich häufig mit Unternehmen statt.

Tabelle 2: Anteile der Finanzierungssektoren an den F&E-Ausgaben in OÖ und Österreich 2019

Durchführungssektoren	Insgesamt	Finanzierungssektoren								
		Unternehmenssektor	öffentlicher Sektor						priv. gemeinn. Sektor	Ausland
			Bund (einschl. Forschungsprämie)	Länder	FFG	sonst. öffentl. Finanz.	Hochschulsektor	zusammen		
Oberösterreich										
Insgesamt	100,0%	78,6%	6,1%	2,1%	2,2%	0,5%	0,2%	10,9%	0,1%	10,2%
Hochschulsektor	7,6%	8,8%	68,5%	5,2%	3,6%	5,1%	2,7%	82,6%	0,8%	5,1%
Sektor Staat	2,2%	10,2%	13,2%	57,6%	4,3%	2,4%	0,0%	79,2%	0,2%	10,5%
Priv. gemeinn. Sektor	0,1%	40,7%	0,1%	20,6%	12,0%	12,3%	0,0%	45,6%	9,6%	4,2%
Unternehmenssektor	90,2%	86,2%	0,7%	0,5%	2,0%	0,0%	0,0%	3,2%	0,0%	10,6%
Österreich										
Insgesamt	100,0%	54,8%	19,3%	3,7%	2,0%	1,9%	0,9%	27,0%	0,3%	17,0%
Hochschulsektor	21,8%	5,0%	73,3%	3,0%	1,2%	6,9%	4,2%	84,5%	0,4%	5,9%
Sektor Staat	7,3%	9,0%	37,2%	36,7%	3,5%	3,1%	0,2%	81,0%	0,6%	9,3%
Priv. gemeinn. Sektor	0,5%	23,7%	1,0%	2,3%	2,3%	1,0%	0,2%	6,6%	23,3%	46,1%
Unternehmenssektor	70,3%	75,3%	0,8%	0,5%	2,1%	0,2%	0,0%	3,7%	0,0%	21,0%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2021a).

Die F&E-Quote spiegelt das Verhältnis zwischen Forschungsausgaben und Bruttoinlands- bzw. Bruttoregionalprodukt wider und kann als

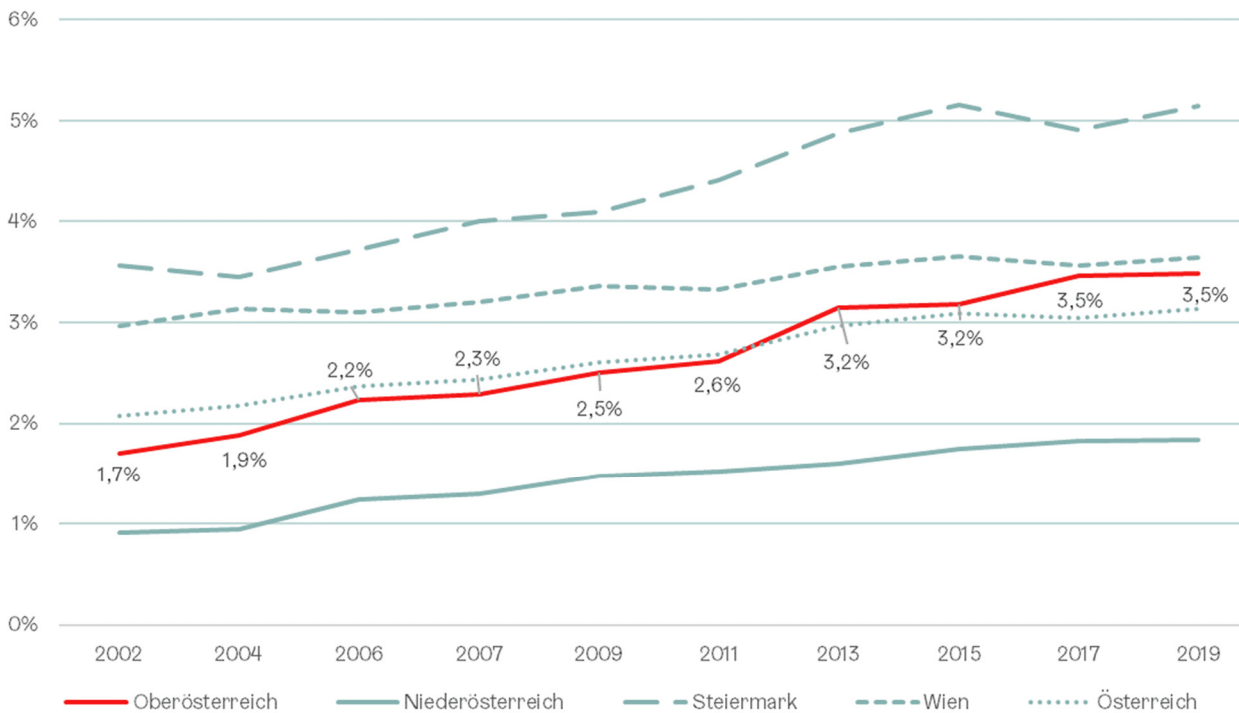
Indikator für die Forschungsintensität eines Landes bzw. einer Region herangezogen werden. Die oberösterreichische F&E-Quote ist seit

dem Jahr 2011 stark anstiegen. Im Jahr 2019 konnte eine um +0,87 %-Punkte höhere Quote beobachtet werden als noch im Jahr 2011. Dies ist der höchste Anstieg aller Bundesländer in der letzten Dekade (siehe auch Tabelle 54 im Anhang). Österreichweit lag der Anstieg der F&E-Quote seit dem Jahr 2011 bei +0,45 %-Punkten.

Oberösterreich ist das Bundesland mit dem größten Anstieg in der F&E-Quote in der letzten Dekade. Der Wert von +0,87 %-Punkten lag deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von +0,45 %-Punkten.

Dementsprechend konnte Oberösterreich hinsichtlich der F&E-Quote gegenüber Österreich und den Vergleichsbundesländern aufholen (siehe Abbildung 19). Im Jahr 2013 lag die Forschungsquote Oberösterreichs erstmals über der Quote Österreichs. Im Jahr 2019 lag der Wert Oberösterreichs bereits um 0,36 %-Punkte über der F&E-Quote Österreichs. Oberösterreich weist mittlerweile eine in etwa gleich hohe F&E-Quote wie Wien auf, obwohl der Rückstand im Jahr 2002 noch 1,27 %-Punkte betragen hat.

Abbildung 19: Entwicklung der F&E-Quoten 2002-2019



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2021a).

Da die österreichische F&E-Erhebung lediglich alle zwei Jahre durchgeführt wird, nimmt die STATISTIK AUSTRIA zwischenzeitlich eine Schätzung für die Folgejahre vor. Diese Global-schätzung basiert auf vorliegenden F&E-Erhebungen, F&E-relevanten Voranschlags- und Rechnungsabschlussdaten des Bundes und der Bundesländer sowie aktuellen Konjunkturdaten.

Laut aktueller Globalschätzung werden die F&E-Quoten nach 2019 weiter ansteigen. Für das

Jahr 2020 wurden zwar sinkende Forschungsausgaben geschätzt, jedoch wurde ein relativ stärkerer Rückgang des BIP prognostiziert. In Summe wurde für das Jahr 2020 eine nationale F&E-Quote von 3,22 % geschätzt (gegenüber 3,13 % im Jahr 2019). In den Jahren 2021 sowie 2022 wurde von steigenden Forschungsausgaben bei ebenfalls steigendem BIP ausgegangen. Dies führt zu geschätzten nationalen F&E-Quoten von 3,21 % (2021) bzw. 3,26 % (2022).

Ob die oberösterreichische Forschungsquote nach 2019 ansteigen wird, kann aufgrund der vorliegenden Globalschätzung nicht mit Sicherheit beurteilt werden. National wird ein Einbruch bei F&E-Ausgaben im Unternehmenssektor von -16 % prognostiziert. Da dieser Sektor für Oberösterreich hochrelevant ist, ist für das Bundesland eher mit einer kurzfristigen Stagnation bzw. einem Rückgang der F&E-Quote zu rechnen. Entscheidend wird sein, ob die Forschungsausgaben aus dem öffentlichen Sektor die F&E-Ausgaben der Unternehmen kompensieren können.

5.2 Innovationskraft und -verhalten der Unternehmen

Wie im vorigen Kapitel gezeigt wurde, stieg der Einsatz in Forschung und experimenteller Entwicklung in Oberösterreich im letzten Jahrzehnt stark an. Für die Betrachtung und Evaluierung von forschungs- und technologiepolitischen Maßnahmen ist es jedoch auch wichtig, die Auswirkungen dieser Inputs auf relevante Outputs darzustellen. Eine Quelle zur Quantifizierung der Wirkung von Forschungsinputs ist der europaweit erhobene Community Innovation Survey (CIS). Dieser dient als Grundlage der Innovationsstatistik und wird in Österreich alle zwei Jahre von der STATISTIK AUSTRIA erhoben. Aktuell liegen die Ergebnisse für die Jahre 2016-2018 (CIS 2018) vor. In einer Kooperation mit JOANNEUM RESEARCH wurde eine detaillierte Betrachtung auf regionaler Ebene (Bundesländer) ermöglicht.

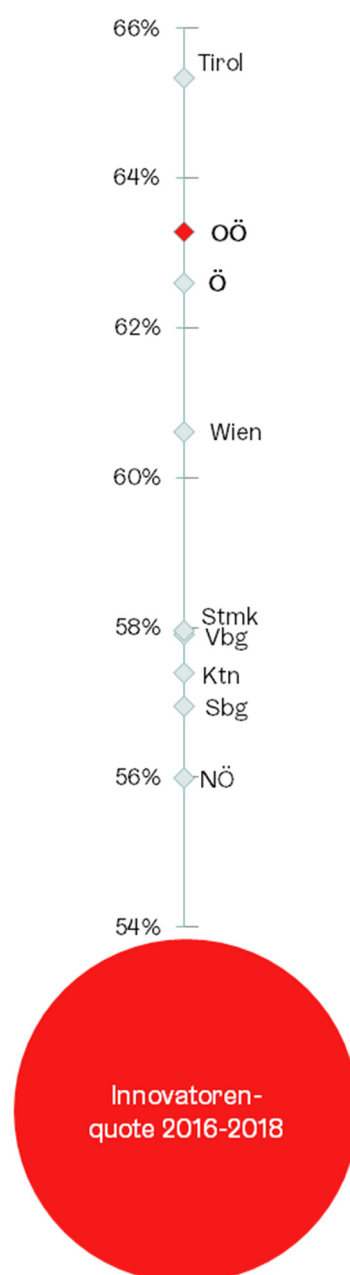
Im Beobachtungszeitraum 2016-2018 waren 63,3 % der oberösterreichischen Unternehmen mit mehr als neun Beschäftigten innovationsaktiv. Damit konnte in Oberösterreich die zweithöchste Innovatorenquote aller Bundesländer beobachtet werden.

Die vorliegenden Auswertungen für die Beobachtungsjahre 2016-2018 zeigen, dass der Anteil der innovativen Unternehmen (mit mehr als neun Beschäftigten) in Oberösterreich im Vergleich zur Vorperiode von 61 % auf 63,3 %

angestiegen ist. Das heißt, diese Unternehmen haben eine Produkt- und/oder Geschäftsprozessinnovation eingeführt bzw. an einer Innovation gearbeitet, diese aber noch nicht abgeschlossen.

Im Regionenvergleich wiesen oberösterreichische Unternehmen die zweithöchste Innovatorenquote nach Tirol auf (siehe Abbildung 20). Österreichweit waren 62,6 % aller Unternehmen mit mehr als neun Beschäftigten innovationsaktiv (siehe auch Tabelle 55 im Anhang).

Abbildung 20: Innovatorenquoten 2016-2018



Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2020).

Auch im internationalen Vergleich ist die oberösterreichische Innovatorenquote relativ hoch. Lediglich fünf Länder wiesen im Beobachtungszeitraum 2016-2018 eine höhere Quote auf: Estland (73,1 %), Zypern (68,2 %), Belgien (67,8 %), Deutschland (67,8 %) und Norwegen (67,6 %). Der Durchschnitt der EU-27-Länder (50,3 %) lag deutlich unter der Innovatorenquote Oberösterreichs (EUROSTAT, 2021).

Wie in Österreich gesamt ist auch in Oberösterreich zu erkennen, dass Unternehmen in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 10-33: Herstellung von Waren) eher innovativ sind als Unternehmen im Dienstleistungssektor. In der Beobachtungsperiode 2016-2018 waren in Oberösterreich 66,7 % der Unternehmen in der Sachgütererzeugung und 57,6 % der Dienstleistungsunternehmen innovationsaktiv. Österreichweit waren die Werte mit 64,6 % bzw. 57,7 % ähnlich hoch (siehe Tabelle 56 im Anhang).

Unternehmen ab 50 Beschäftigten sowie Unternehmen mit höheren Technologie- bzw. Wissensintensitäten sind besonders innovationsaktiv.

Die Innovationsintensität korreliert positiv mit der Unternehmensgröße sowie der Technologie- bzw. Wissensintensität von Unternehmen. Lediglich 57,6 % der Unternehmen mit zehn bis 49 Beschäftigten haben in den Jahren 2016-2018 in Oberösterreich Innovationen eingeführt. Bei Unternehmen zwischen 50 und 249 Beschäftigten sowie großen Unternehmen ab 250 Beschäftigten waren Innovationen deutlich häufiger zu finden (siehe Tabelle 56 im Anhang).

In den Jahren 2016-2018 haben in Oberösterreich 100 % der Unternehmen aus dem Bereich Hochtechnologie (Österreich: 88,6 %) und 84,7 % der Unternehmen aus dem Bereich Wissensintensive Hochtechnologiedienstleistungen (Österreich: 81,3 %) angegeben, Innovationsaktivitäten durchgeführt zu haben. Die Innovationsquoten in den Bereichen Niedrigtechnologie (56,5 %) und Weniger wissensintensive Dienstleistungen (52,2 %) waren hingegen

deutlich niedriger (siehe auch Tabelle 57 und Tabelle 58 im Anhang).

Nach Wien weist Oberösterreich im Bundesländervergleich den höchsten Anteil an Innovationskooperationen auf. Solche Kooperationen sind für eine Region höchst relevant, da sie Innovationen anstoßen können, die für ein einzelnes Unternehmen aufgrund von Risiken und Unsicherheiten nicht umsetzbar gewesen wären.

Kooperationen sind ein wichtiger Baustein für die Entwicklung von Innovationen und daher aus wirtschaftspolitischer Sicht höchst erstrebenswert. Sie sind besonders dann interessant, wenn Alleingänge aufgrund der vorhandenen Kompetenzen oder Kapazitäten nicht möglich oder unwirtschaftlich wären. Kooperation führt zur Nutzung komplementärer Ressourcen und in weiterer Folge zur Reduktion von Risiken und Unsicherheiten.

Oberösterreich ist nach Wien das Bundesland mit dem höchsten Anteil an Innovationskooperationen. In den Jahren 2016-2018 sind 18,5 % aller oberösterreichischen Unternehmen sowie 29,3 % der technologisch innovativen Unternehmen Innovationskooperationen eingegangen. F&E betreibende Unternehmen haben dabei eine deutlich höhere Kooperationsneigung als Unternehmen ohne interne F&E.

Innovationstätigkeiten finden sowohl in Oberösterreich als auch in Österreich gesamt vor allem mit Kooperationspartnern aus der Wirtschaft statt. 17,3 % der innovativen Unternehmen in Oberösterreich haben in den Jahren 2016-2018 mit Partnern aus der Wirtschaft kooperiert. Mit Partnern aus der Wissenschaft wurden von 12,3 % der innovativen Unternehmen Innovationskooperationen eingegangen. Mit 16 % bzw. 10,5 % waren die Werte für Österreich etwas niedriger.

Oberösterreichische Unternehmen in Sektoren der Sachgütererzeugung sind sehr gut darin, Innovationsaktivitäten am Markt umzusetzen. 24 % der Umsätze oberösterreichischer Unternehmen in der Herstellung von Waren wurden im Jahr

2018 durch in den Jahren 2016-2018 eingeführte Innovationen erzielt.

Die Innovationserhebung lässt zusätzlich Rückschlüsse darauf zu, inwieweit Innovationen auf den Markt gebracht werden konnten. In Oberösterreich wurden 19,8 % der im Jahr 2018 erzielten Umsätze von Unternehmen durch in den Jahren 2016-2018 eingeführte Innovationen erzielt. Dieser Wert liegt deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 15,4 % und im Bundesländervergleich lediglich hinter der Steiermark (siehe Tabelle 59 im Anhang). Diese aus Innovationen hervorgegangenen Umsätze wurden in Oberösterreich vor allem in der Sachgütererzeugung erzielt. Hier haben 24 % aller Umsätze im Jahr 2018 ihren Ursprung in den Innovationstätigkeiten zwischen 2016 und 2018. 11,1 % der Umsätze in den Dienstleistungssektoren gingen aus Innovationstätigkeiten hervor. Korrespondierend zu den Stärkefeldern des Bundeslandes trägt der Sachgüterbereich im Vergleich zu Österreich (19,2 % der Umsätze in Unternehmen aus dem Sachgüterbereich kamen aus Innovationsaktivitäten zustande, 12,9 % im Dienstleistungssektor) einen relativ hohen Beitrag zu den aus Innovationsaktivitäten generierten Umsätzen bei.

5.3 Entwicklung der Patentierungsaktivitäten

Outputs von Forschungsleistungen einer ökonomischen Einheit sind in der Regel schwieriger zu messen als Forschungsinputs. Eine Möglichkeit dazu bieten Patentanmeldungen. Patentanmeldungen wurden in diesem Bericht anhand der EPO Worldwide Patent Statistical Database (PATSTAT) des Europäischen Patentamtes (EPO) analysiert. Für diese regionale Analyse wurde die EPO-Patentdatenbank auf Erfin-

der/innen (anstelle von Anmelder/innen) abgefragt, um einen stärkeren Bezug zum Kompetenzträger (z.B. F&E-Standort oder Universität) als zum Verwerter (z.B. Konzernleitung) zu erhalten.⁶

Oberösterreich hat seit vielen Jahren die Spitzenposition aller österreichischen Bundesländer inne, wenn die Anzahl der angemeldeten Patente betrachtet wird. Oberösterreichische Erfinder/innen waren in den Jahren 2015-2019 an 21,4 % aller Patentanmeldungen mit mindestens einem österreichischen Erfinder bzw. einer österreichischen Erfinderin beteiligt. Mit relativ großem Abstand folgen die Steiermark (15,9 %), Niederösterreich (14,5 %) und Wien (14,1 %; siehe Tabelle 60).

Abbildung 21 zeigt, dass in Oberösterreich im Jahr 2019 rd. 247 Patente pro Million Einwohner/innen angemeldet wurden. Dies lag deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 194 Patentanmeldungen sowie auch über den Werten für die Steiermark (219), Niederösterreich (147) und Wien (161).

Oberösterreich weist insbesondere in den Handlungsfeldern „Automatisierung/Robotik“ (23,9 % an allen EPO-Patentanmeldungen mit mindestens einem Erfinder/einer Erfinderin aus Österreich), „Digitale Transformation“ (21,5 %) sowie im Handlungsfeld „Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion“ (25,6 %) hohe Anteile an Beteiligungen zur Patententwicklung auf.

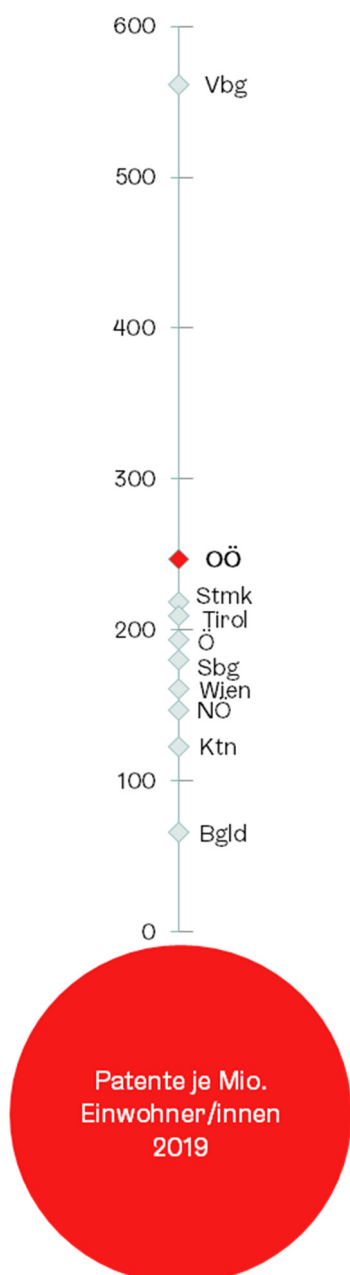
Eine Betrachtung der EPO-Patentanmeldungen nach Handlungsfeldern zeigt, dass Oberösterreich (gemessen an Patentanmeldungen pro Million Einwohner/innen) in den Handlungsfeldern „Digitale Transformation“, „Automatisierung/Robotik“, „Vernetzte und effiziente Mobilität“ sowie „Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion“ überdurchschnittlich oft an

⁶ Die regionale Zuordnung nach Erfinder/in stellt sicher, dass regionale Verzerrungen minimiert werden können. Um kleinere Änderungen bzw. Weiterentwicklungen nicht als neue Erfindungen zu zählen, wurden Patentfamilien als Approximation für originäre Erfindungen herangezogen. Dabei wurde jeder

beteiligten NUTS-2-Region ein Anteil an der Erfindung angerechnet. Die Summe dieser Anteile pro Region dient in weiterer Folge als Indikator für deren Patentaktivitäten. Hinsichtlich der Patentanmeldungen ist zu beachten, dass dieser Indikator mit einer deutlichen Verzögerung verbunden ist.

Patentanmeldungen beteiligt ist. Lediglich im Handlungsfeld „Systeme und Technologien für den Menschen“ war dies nicht der Fall. Im Handlungsfeld „Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion“ konnte in Oberösterreich der höchste Wert aller Bundesländer beobachtet werden (5,52 Patentanmeldungen pro eine Million Einwohner/innen im Jahr 2019; Österreich: 3,6).

Abbildung 21: Patentanmeldungen je Mio. Einwohner/innen 2019



Der Anteil Oberösterreichs an EPO-Patentanmeldungen mit mindestens einem österreichischen Erfinder/einer österreichischen Erfinderin liegt in den Handlungsfeldern „Automatisierung/Robotik“ (23,9 % an allen EPO-Patentanmeldungen mit mindestens einem Erfinder/einer Erfindern aus Österreich), „Digitale Transformation“ (21,5 %) sowie im Handlungsfeld „Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion“ (25,6 %) über dem gesamten Anteil Oberösterreichs an EPO-Patentanmeldungen (siehe Tabelle 60).

Quelle: Europäisches Patentamt (2022), Darstellung JR-POLICIES.

6 Das Monitoring des Strategischen Programmes #upperVISION2030

Das Land Oberösterreich und die Standortagentur Business Upper Austria haben das Strategische Programm #upperVISION2030 als rollierenden Strategieprozess aufgesetzt, um im Laufe der Umsetzung möglichst flexibel auf neue Herausforderungen, Chancen oder auch veränderte Rahmenbedingungen reagieren zu können. Eine laufende Steuerung bedarf unter anderem einer Beobachtung der bisherigen Umsetzungsfortschritte. Dies passiert im Rahmen eines begleitenden Monitorings der Umsetzungsfortschritte bzw. Wirkungsorientierung.

Die dabei herangezogenen Monitoringindikatoren wurden dem Strategischen Programm entsprechend in sieben Teilbereiche aufgeteilt: „Allgemeiner Handlungsrahmen“, „Bildung/Fachkräfte“, „Kernkompetenzen/Schlüsseltechnologien“, „Digitalisierung/Digitale Transformation“, „Effiziente & nachhaltige Industrie und Produktion“, „Entwicklung von Systemen & Technologien für den Menschen“, sowie „Connected & Efficient Mobility“ (siehe dazu auch Tabelle 3).

Die übergeordneten Teilbereiche „Allgemeiner Handlungsrahmen“, „Bildung/Fachkräfte“ sowie „Kernkompetenzen/Schlüsseltechnologien“ lassen sich aufgrund verfügbarer Sekundärdaten relativ genau eingrenzen. Aus diesem Grund wurden pro Teilbereich zwischen fünf und zehn Indikatoren gewählt, die die jeweiligen Umsetzungsfortschritte bzw. die Wirkungsorientierung hinsichtlich der Zielsetzungen des Strategischen Programmes gut abbilden können. Für die einzelnen Handlungsfelder wurden Indikatoren gewählt, die das jeweilige Thema

möglichst genau abgrenzen können. Gleichzeitig sollten diese einen Bezug zu den im Programm definierten Zielen aufweisen.

Beim Aufbau des Monitoringsystems für die Strategie #upperVISION2030 wurden unter Nutzung von NLP-Methoden Patente innerhalb derjenigen Themenfelder identifiziert, die im Handlungsrahmen des neuen Strategischen Programmes definiert wurden. Dabei wurden Patentabstracts nach Kombinationen von Schlüsselwörtern untersucht, die für die Themenfelder „Automatisierung/Robotik“⁷, „Digitale Transformation“, „Systeme und Technologien für den Menschen“, „Vernetzte und effiziente Mobilität“ und „Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion“ relevant waren. Anhand von IPC-Klassen und themenspezifischen Terminologien wurden die Ergebnisse validiert und verfeinert.⁸ Da die Anzahl der Patentanmeldungen auf Ebene der Handlungsfelder von Jahr zu Jahr sehr stark variieren kann, wurden für die Auswertung 5-Jahres-Durchschnitte herangezogen.

6.1.1 Allgemeiner Handlungsrahmen

Die Monitoringindikatoren für die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich, nach einigen Covid-19-bedingten Rückgängen im Jahr 2020, beinahe durchgehend positiv entwickelt. Bei der Messung der Umsetzungsfortschritte waren positive Entwicklungen in der Anzahl der exportierenden Unternehmen (+9,4 % gegenüber dem Basiswert im Jahr 2021) sowie bei der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten zu beobachten. Lediglich die Anzahl der Unternehmensneugründungen ist

⁷ Das Themenfeld „Automatisierung/Robotik“ ist kein Handlungsfeld des neuen Strategischen Programmes, ist aber sowohl als Querschnittsthema als auch Kernkompetenz für Oberösterreich relevant und wurde daher in das Monitoring inkludiert.

⁸ Das Thema „Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion“ ist anhand einer vom EPO eingeführten Klassifikation für grüne Technologien („Technologies or applications for mitigation or adaptation against climate change“) sehr gut abbildbar. Daher wurde in diesem Fall diese Klassifikation genutzt.

rückläufig. Diese lag im Jahr 2020 um rd. ein Fünftel unter dem Basiswert.

Die Monitoringindikatoren der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen unterliegen durchgehend positiven Trends. Das Bruttoregionalprodukt, die Anzahl der exportierenden Unternehmen sowie auch die Anzahl der Beschäftigten lagen in den aktuellen Beobachtungsjahren deutlich über den Basiswerten.

Bei den allgemeinen Wirkungsindikatoren sind nach teilweisen Einbrüchen 2020 wieder positive Entwicklungen zu beobachten. Sowohl das Bruttoregionalprodukt (+8,4 % je Einwohner/in und +8,9 % je erwerbstätiger Person im Jahr 2021 verglichen mit dem Basiswert), die Anzahl der Frontrunner-Unternehmen (+3,8 %) als auch die Anzahl der forschenden Unternehmen (+7,8 %) weisen positive Trends auf. Lediglich bei der Anzahl der schnellwachsenden Unternehmen (-14,7 %) war die Entwicklung im Jahr 2021 negativ.

6.1.2 Bildung/Fachkräfte

Der Mangel an spezifisch qualifizierten Arbeitskräften ist eines der aktuell relevantesten Themen für Unternehmen. Dementsprechend wichtig ist die Qualifizierung und Ausbildung von Arbeitskräften. Die dafür ausgewählten Umsetzungsindikatoren entwickelten sich in den letzten Jahren sehr positiv. Die Attraktivität oberösterreichischer Hochschulen, gemessen am Anteil der Studierenden aus anderen Bundesländern oder dem Ausland an oberösterreichischen Hochschulen, ist in den letzten Jahren laufend angestiegen (+3,5 %-Punkte im Jahr 2021 gegenüber dem Basiswert). Selbiges gilt für die Anzahl der belegten ordentlichen Studien in MINT- (+14,6 % gegenüber dem Basiswert) sowie IKT-Fächern (+37,3 %), die in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen hat.

Die Attraktivität der oberösterreichischen Hochschulen sowie die Indikatoren zur akademischen Ausbildung in MINT- und IKT-Fächern weisen eine deutlich positive Tendenz auf. Jedoch geht der

Anteil der Lehrabschlüsse an der Erwerbsbevölkerung, ein wichtiger Indikator für die Ausbildung von zukünftigen Fachkräften, weiterhin zurück.

Positive Entwicklungen sind auch bei den Wirkungsindikatoren für Studienabschlüsse zu beobachten. Die Anzahl der Studienabschlüsse in MINT-Studienrichtungen lag im Jahr 2020 um +9,2 % über dem Basiswert. Bei IKT-Studienrichtungen waren sogar Anstiege um +13,1 % zu beobachten. Keine Trendumkehr ist allerdings bei der Entwicklung des Anteils der Lehrabschlüsse an der Erwerbsbevölkerung zu beobachten. Dieser Indikator weist mit einer Differenz von -0,19 %-Punkten zwischen Basiswert und 2020 eine deutlich negative Tendenz auf.

6.1.3 Kernkompetenzen/Schlüsseltechnologien

Die bisher gemachten Umsetzungsfortschritte im Handlungsfeld „Kernkompetenzen/Schlüsseltechnologien“ werden anhand der Finanzierung der öffentlichen Forschung durch Unternehmen sowie durch den Anteil der direkt eingeworbenen Forschungsförderung (gemessen an den F&E-Aufwendungen) bewertet. Die Finanzierung der öffentlichen Forschung durch Unternehmen schwankt etwas, zeigt jedoch einen langjährigen positiven Trend. Auch der Anteil der jährlich eingeworbenen Forschungsförderung an den F&E-Aufwendungen verläuft nicht linear, sondern eher volatil. Im Jahr 2022 lag dieser Anteil mit 7,2 % deutlich über dem Basiswert von 6,1 %.

Die Forcierung wissensintensiver Unternehmensneugründungen erweist sich nach wie vor als herausfordernd. Die Gründungsintensität solcher Unternehmen lag im Jahr 2020 mit 6 % deutlich unter dem Basiswert von 8,6 %.

Die Wirkungsorientierung im Handlungsfeld wird durch Indikatoren zu technologie- und wissensintensiven Gründungen, EPO-Patentanmeldungen sowie Unternehmen mit Marktneheiten gemessen. Beim Anteil der technologie- und wissensintensiven Unternehmensneugrün-

dungen in Oberösterreich ist, wie bei Unternehmensneugründungen insgesamt, ein negativer Trend erkennbar. Im Jahr 2020 lag die Gründungsintensität solcher Unternehmen bei lediglich 6 % (Basiswert: 8,6 %). Die Anzahl der EPO-Patentanmeldungen pro eine Million Einwohner/innen in Oberösterreich liegt weiterhin hoch und mit 247,1 im Jahr 2019 über dem Basiswert von 238,4. Der Anteil der Unternehmen mit Marktneuheiten ist Schwankungen unterworfen und bewegt sich im Bereich des Basiswertes.

6.1.4 Digitalisierung/Digitale Transformation

Der Umsetzungsfortschritt im Handlungsfeld „Digitalisierung/Digitale Transformation“ wird unter anderem durch den Anteil der Erwerbstätigen im Bereich IKT gemessen. Dieser Indikator zeigt deutlich nach oben und lag im Jahr 2021 mit 3,4 % um +0,4 %-Punkte über dem Basiswert von 3 %. Auch die Anzahl der EPO-Patentanmeldungen in den Bereichen „Digitale Transformation“ und „Artificial Intelligence“ ist gegenüber dem Basiswert deutlich angestiegen. Im Jahr 2019 wurden 10,1 Patentanmeldungen je Million Einwohner/innen zu diesen Themen registriert (Basiswert: 7,5).

Der Anteil der Erwerbstätigen im Bereich IKT sowie die Anzahl der Patentanmeldungen in den Bereichen „Digitale Transformation“ und „Artificial Intelligence“ liegen im Monitoring deutlich über den Basiswerten. Wissensintensive Unternehmensneugründungen liegen zwar weiterhin unter den Basiswerten, jedoch ist hier ein Aufholprozess zu beobachten.

Die Gründungsintensität von wissensintensiven Unternehmensneugründungen im Bereich IKT wird als Indikator für die Wirkungsorientierung im Handlungsfeld „Digitalisierung/Digitale Transformation“ genutzt. Im Jahr 2020 lag diese mit 7,1 % unter dem Basiswert von 7,8 %, jedoch konnte ein Anstieg gegenüber dem Jahr 2019 von +0,7 %-Punkten beobachtet werden.

6.1.5 Effiziente & nachhaltige Industrie und Produktion

Die Umsetzungsfortschritte im Handlungsfeld „Effiziente & nachhaltige Industrie und Produktion“ werden anhand von zwei Patentindikatoren gemessen: der Anzahl der EPO-Patentanmeldungen im Themenfeld „Automatisierung/Robotik“ sowie der Anzahl der EPO-Patentanmeldungen zum Thema „Nachhaltige Industrie“. Während der Patentindikator zum Thema „Automatisierung/Robotik“ in den letzten Jahren deutlich angestiegen ist (+2,9 %-Punkte im Jahr 2019 im Vergleich zum Basiswert), ist der Indikator zu Patenten im Themenfeld „Nachhaltige Industrie“ leicht zurückgegangen (-1 %-Punkt).

Die umweltbezogenen Monitoringindikatoren haben eine durchwegs positive Tendenz. So gingen der sektorale energetische Endverbrauch in Unternehmen sowie die CO₂-Emissionen der oberösterreichischen Industrie zurück, während der Anteil der umweltorientierten Bruttowertschöpfung der Sachgütererzeugung wie auch der Anteil des energetischen Endverbrauchs an erneuerbaren Energiequellen weiter angestiegen sind.

Im Handlungsfeld „Effiziente & nachhaltige Industrie und Produktion“ wurden vielfältige Monitoringindikatoren ausgewählt. Die Bruttowertschöpfung je geleisteter Arbeitsstunde in der Sachgütererzeugung in Oberösterreich ist in den Jahren 2020 und 2021 – unter anderem bedingt durch die Covid-19-Pandemie – zurückgegangen und liegt jetzt wieder auf dem Ausgangsniveau des Basiswertes. Die Entwicklung in den umweltbezogenen Indikatoren verlief in den letzten Jahren sehr positiv. So ist der sektorale energetische Endverbrauch in oberösterreichischen Unternehmen seit einigen Jahren rückläufig und lag im Jahr 2020 um -13 % unter dem Basiswert. Der Anteil der umweltorientierten Bruttowertschöpfung der Sachgütererzeugung an der gesamten Bruttowertschöpfung stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an und lag im Jahr 2020 bei 8,7 %. Auch die CO₂-Emissionen der oberösterreichischen Industrie sind

im Trend rückläufig und lagen im Jahr 2020 um -3,2 % unter dem Basiswert. Der Anteil des energetischen Endverbrauchs von erneuerbaren Energiequellen am gesamten energetischen Endverbrauch in Unternehmen steigt indessen weiterhin an und lag im Jahr 2020 bei 11,4 % (Basiswert: 10,7 %). Der Anteil der oberösterreichischen Erwerbstätigen im Branchenumfeld Automatisierung, Mechatronik und Robotik ist seit Beginn des Monitorings kontinuierlich angestiegen. Im Jahr 2021 betrug der Anstieg +1 %-Punkt gegenüber dem Basiswert.

6.1.6 Entwicklung von Systemen & Technologien für den Menschen

Da das Handlungsfeld „Entwicklung von Systemen & Technologien für den Menschen“ besonders schwer abzugrenzen ist, wurde lediglich jeweils ein Indikator für Umsetzungsfortschritte und Wirkungsorientierung definiert. Beide Indikatoren zeigen im Trend nach unten. So ist die Anzahl der EPO-Patentanmeldungen oberösterreichischer Erfinder/innen in den Bereichen „Digital Health“ und „Medical Materials“ seit Beginn des Monitorings kontinuierlich zurückgegangen (vier Patentanmeldungen pro Million Einwohner/innen im Jahr 2019 im Vergleich zum Basiswert von 6,5). Auch der Anteil der Erwerbstätigen im Branchenumfeld „Systeme und Technologien für den Menschen“ lag im Jahr 2020 mit einem Wert von 0,67 % unter dem Basiswert von 0,71 %.

6.1.7 Connected & Efficient Mobility

Die Indikatoren für die Umsetzungsfortschritte im Handlungsfeld „Connected & Efficient Mobility“ zeigen deutlich positive Trends. So lag der Anteil der Erwerbstätigen im Branchenumfeld Automotive im Jahr 2020 mit 3,48 % deutlich über dem Basiswert von 3,31 %. Auch die Anzahl der EPO-Patentanmeldungen oberösterreichischer Erfinder/innen im Bereich „Connected & Efficient Mobility“ ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen (+22,3 % gegenüber dem Basiswert).

Die Anzahl der Erwerbstätigen im Branchenumfeld Automotive an allen Erwerbstätigen sowie auch die Anzahl von EPO-Patentanmeldungen oberösterreichischer Erfinder/innen zum Thema „Connected & Efficient Mobility“ sind in den letzten Jahren stark angestiegen.

Der Anteil der Exportumsätze im Branchenumfeld Automotive zeigt einen deutlich rückläufigen Trend. Im Jahr 2021 lag dieser bei 16,4 % und damit deutlich unter dem Basiswert von 20,1 %.

Tabelle 3: Monitoringindikatoren nach Teilbereichen⁹

Indikator Nr.	Handlungsfeld	Indikatoren - Ebene	Bezeichnung	Basiswert	2014 bzw. 2013 (F&E)	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Trend ab Basiswert	Trend zu Vorperiode		
1-01	Allgemeiner Handlungsrahmen	Umsetzungsfortschritt	Anzahl der Unternehmensneugründungen	6.184	5.985	6.047	6.492	6.013	5.692	5.054	4.928			-			
1-02			Anzahl der exportierenden Unternehmen	10.960	10.296	10.461	10.600	11.023	11.256	11.383	11.757	11.986			+		
1-03			Anzahl der unselbständig Beschäftigten	647.923	605.658	612.051	621.949	633.819	649.766	660.184	651.328	666.346	681.009			+	
1-04			F&E-Ausgaben	1.875.696	1.694.027	1.789.135	-	2.143.925	-	2.339.503	-					+	
1-05			Anzahl der F&E-Beschäftigten	12.595,2	11.636,6	12.729,3	-	13.419,6	-	15.089,3	-					+	
1-06		Wirkungsorientierung	Bruttoregionalprodukt je Einwohner	43.100	39.900	40.600	41.600	42.900	44.800	45.800	44.100	46.700				+	
1-07			Bruttoregionalprodukt je Erwerbstätigen	76.933	73.900	75.300	76.900	78.600	81.000	82.400	80.700	83.800				+	
1-08			Anzahl der als Frontrunner zu klassifizierenden Unternehmen	157	152	143	149	160	162	165	160	163				+	
1-09			Anzahl der schnellwachsenden Unternehmen	543	506	442	472	566	590	613	513	463				-	
1-10			Anzahl der forschenden Unternehmen	720	709	739	-	712	-	776	-					+	

⁹ Änderungen bis 1% werden in den Trendspalten als neutral (blau) ausgegeben.

Indikator Nr.	Handlungsfeld	Indikatoren - Ebene	Bezeichnung	Basiswert	2014 bzw. 2013 (F&E)	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Trend ab Basiswert	Trend zu Vorperiode	
2-01	Bildung / Fachkräfte	Umsetzungsfortschritt	Anteil der Studierenden aus anderen Bundesländern und dem Ausland an allen Studierenden an oberösterreichischen Hochschulen	31,9%	29,0%	30,0%	31,3%	31,9%	32,7%	33,0%	34,1%	35,4%		+		
2-02			Anzahl der belegten ordentlichen Studien in MINT-Fächern an oberösterreichischen Hochschulen	8.658	-	8.083	8.591	8.697	8.687	9.255	9.760	9.925			+	
2-03			Anzahl der belegten ordentlichen Studien in IKT-Fächern an oberösterreichischen Hochschulen	3.020	-	2.937	2.997	3.042	3.020	3.500	3.919	4.146			+	
2-04		Wirkungsorientierung	Anteil der Lehrabschlüsse an der Erwerbsbevölkerung	1,21%	-	1,25%	1,23%	1,15%	1,06%	1,03%	1,02%				-	
2-05			Studienabschlüsse in MINT-Studienrichtungen je 1000 Erwerbstätige	1,98	-	1,88	2,12	1,95	2,11	1,97	2,17				+	
2-06			Studienabschlüsse in OÖ in IKT-Studienrichtungen je 1000 Erwerbstätige	0,65	-	0,63	0,69	0,61	0,65	0,61	0,73				+	
3-01	Kernkompetenzen / Schlüsseltechnologien	Umsetzungsfortschritt	Anteil der Finanzierung der öffentlichen Forschung durch Unternehmen	9,2%	9,3%	8,7%	-	9,7%	-	9,1%	-				-	
3-02			Anteil der direkt eingeworbenen Forschungsförderung gemessen an den F&E-Aufwendungen der letzten F&E-Erhebung	6,1%	7,6%	6,0%	6,2%	5,4%	6,7%	5,8%	5,3%	6,3%	7,2%		+	
3-03		Wirkungsorientierung	Anteil der technologie- und wissensintensiven Unternehmensneugründungen an aktiven Unternehmen derselben Branchen	8,6%	8,8%	8,7%	9,1%	8,1%	7,4%	6,0%	6,0%				-	
3-04			Anzahl EPO-Patentanmeldungen mit oberösterreichischer Beteiligung je 1 Mio. Einwohner (jährlicher Ø über die letzten 5 Jahre)	238,4	235,0	237,3	242,7	244,4	250,4	247,1					+	
3-05			Anteil der Unternehmen mit Marktneuheiten an allen Unternehmen	24,9%	22,6%	-	27,2%	-	24,8%	-	-	-				0

Indikator Nr.	Handlungsfeld	Indikatoren - Ebene	Bezeichnung	Basiswert	2014 bzw. 2013 (F&E)	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Trend ab Basiswert	Trend zu Vorperiode		
4-01	Digitalisierung / Digitale Transformation	Umsetzungsfortschritt	Anteil der Erwerbstätigen im Bereich IKT an allen Erwerbstätigen	3,00%	-	2,73%	2,91%	2,86%	3,22%	3,23%	3,81%	3,40%		+			
4-02			Anzahl EPO-Patentanmeldungen zum Thema "Digitale Transformation" und "Artificial Intelligence" mit oberösterreichischer Beteiligung je 1 Mio. Einwohner (jährlicher Ø über die letzten 5 Jahre)	7,5	7,0	7,3	8,1	7,9	8,1	10,1					+		
4-03		Wirkungsorientierung	Anteil der wissensintensiven Unternehmensneugründungen im Bereich IKT an aktiven Unternehmen derselben Branchen	7,8%	7,4%	7,3%	8,0%	8,2%	7,6%	6,4%	7,1%				-		
4-04*			Anteil der OÖ Start-ups, die in Wettbewerben hochwertige Businesspläne vorgelegt haben*	50,6%	-	54,4%	41,7%	56,9%	44,8%	50,0%	50,0%	38,6%	41,7%		-		
5-01	Effiziente & nachhaltige Industrie und Produktion	Umsetzungsfortschritt	Anzahl EPO-Patentanmeldungen zum Thema "Automatisierung/Robotik" mit oberösterreichischer Beteiligung je 1 Mio. Einwohner (jährlicher Ø über die letzten 5 Jahre)	9,5	10,0	8,9	9,6	9,1	10,1	12,4					+		
5-02			Anzahl EPO-Patentanmeldungen zum Thema "Nachhaltige Industrie" mit oberösterreichischer Beteiligung je 1 Mio. Einwohner (jährlicher Ø über die letzten 5 Jahre)	6,5	6,4	6,6	6,5	5,8	5,9	5,5						-	
5-03		Wirkungsorientierung	Bruttowertschöpfung der Sachgütererzeugung je geleisteter Arbeitsstunde (ET)	60,60	-	56,61	59,44	59,69	62,66	61,90	61,01	60,60				0	
5-04			Sektoraler energetischer Endverbrauch (TJ) in Unternehmen bezogen auf den Produktionswert (TJ/Mio. €) in Unternehmen	2,01	2,09	2,02	2,04	1,96	1,84	1,82	1,75					+	
5-05			Anteil der umweltorientierten Bruttowertschöpfung der Sachgütererzeugung an der gesamten Bruttowertschöpfung der Sachgütererzeugung	6,3%	-	-	6,3%	6,4%	7,4%	7,4%	8,7%					+	
5-06			Anteil der Erwerbstätigen im Branchenumfeld Automatisierung, Mechatronik, Robotik an allen Erwerbstätigen	9,0%	8,7%	8,9%	8,9%	9,2%	9,6%	9,8%	10,0%					+	
5-07			CO2-Emissionen der oberösterreichischen Industrie	12.951	-	12.670	12.854	13.329	11.639	12.772	12.542					+	
5-08			Anteil energetischer Endverbrauch von erneuerbaren Energiequellen an energetischem Endverbrauch in Unternehmen	10,7%	11,6%	12,0%	10,8%	10,6%	10,8%	11,3%	10,6%	11,4%				+	

* Indikator wird in Zukunft nicht mehr erhoben und in weiterer Folge ersetzt

Indikator Nr.	Handlungsfeld	Indikatoren - Ebene	Bezeichnung	Basiswert	2014 bzw. 2013 (F&E)	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Trend ab Basiswert	Trend zu Vorperiode
6-01	Entwicklung von Systemen & Technologien für den Menschen	Umsetzungsfortschritt	Anzahl EPO-Patentanmeldungen zu den Themen "Digital Health", "Medical Materials" mit oberösterreichischer Beteiligung je 1 Mio. Einwohner (jährlicher Ø über die letzten 5 Jahre)	6,5	6,8	6,3	6,3	4,9	4,5	4,0				-	
6-02		Wirkungsorientierung	Anteil der Erwerbstätigen im Branchenumfeld Systeme und Technologien für den Menschen an allen Erwerbstätigen	0,71%	0,73%	0,73%	0,70%	0,69%	0,71%	0,70%	0,67%			-	
7-01	Connected & Efficient Mobility	Umsetzungsfortschritt	Anteil der Erwerbstätigen im Branchenumfeld Automotive an allen Erwerbstätigen	3,31%	3,11%	3,30%	3,29%	3,35%	3,45%	3,44%	3,48%			+	
7-02		Umsetzungsfortschritt	Anzahl EPO-Patentanmeldungen zum Thema "Connected and Efficient Mobility" mit oberösterreichischer Beteiligung je 1 Mio. Einwohner (jährlicher Ø über die letzten 5 Jahre)	13,4	13,3	13,2	13,8	14,5	15,3	16,4				+	
7-03		Wirkungsorientierung	Anteil der Exportumsätze im Branchenumfeld Automotive an allen Exportumsätzen	20,1%	23,7%	22,9%	21,5%	19,7%	18,9%	19,0%	17,9%	16,4%			-

7 Bibliografie

- AMS (2021): Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit.
https://www.ams.at/content/dam/download/arbeitsmarktdaten/%C3%B6sterreich/berichte-auswertungen/001_spezialthema_1021.pdf, abgerufen am 15.11.2021.
- AMS (2022): Spezialthema zum Arbeitsmarkt, September 2022 - Aktuelle Entwicklung des österreichischen Lehrstellenmarktes.
- AMS (2023): Arbeitsmarktdaten. <http://iambweb.ams.or.at/ambweb/>, abgerufen am 18.01.2023.
- Dachverband der Sozialversicherungsträger (2023): Daten zur unselbstständigen Beschäftigung.
- Europäisches Patentamt (2022): EPO Worldwide Patent Statistical Database (PATSTAT). Spring 2022 Edition.
- Europäische Kommission (2022): Autumn 2022 Economic Forecast – The EU economy at a turning point. https://economy-finance.ec.europa.eu/economic-forecast-and-surveys/economic-forecasts/autumn-2022-economic-forecast-eu-economy-turning-point_en, abgerufen am 02.12.2022.
- EUROSTAT (2014): EUROSTAT indicators of High-tech industry and Knowledge-intensive services. Annex 3 - High-tech aggregation by NACE Rev. 2. https://ec.europa.eu/eurostat/cache/metadata/Annexes/htec_esms_an3.pdf, abgerufen am 27.10.2020.
- EUROSTAT (2021): Enterprises with innovation activities during 2016 and 2018 by NACE Rev. 2 activity and size class [inn_cis11_inact], abgerufen am 29.06.2022.
- EUROSTAT (2022): Abgeleitete Indikatoren der Unternehmensdemografie - NACE Rev. 2 (B-N ohne K64.2) [TIN00142], abgerufen am 17.08.2022.
- FFG (2023): FFG Förderstatistik, genehmigte Beteiligungen (Förderungen und Aufwendungen) der Jahre 2015-2022 (Datenstand: 31.01.2023); ohne Breitband-Initiative; ohne genehmigte Beteiligungen außerhalb Österreichs.
- FWF (2022): Project Finder. <https://pf.fwf.ac.at/de/wissenschaft-konkret/kuratoriumssitzungen/>, abgerufen am 01.12.2022.
- Glocker, C., Ederer, S. (2022): Weltweiter Konjunkturabschwung erfasst Österreich. Prognose für 2022 bis 2024. WIFO Konjunkturprognose 4/2022. https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=70406&mime_type=application/pdf, abgerufen am 16.12.2022
- Glocker, C., Ederer, S. (2022b): Stagflation in Österreich. Prognose für 2022 und 2023. WIFO Monatsberichte, 95(10), 627-640. https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=69811&mime_type=application/pdf, abgerufen am 01.12.2022.
- i2b (2021): Businessplan-Bewertungen der i2b-Teilnehmer 2015 bis 2022, Sonderauswertung.
- International Monetary Fund (2022): World Economic Outlook – Countering the Cost-of-Living Crisis. Washington, DC. <https://www.imf.org/en/Publications/WEO/Issues/2022/10/11/world-economic-outlook-october-2022>, abgerufen am 01.02.2022.
- KSV 1870 (2023): Sonderauswertung über insolvente Unternehmen 2015-2022.
- Neusser, K., Hofer, H., Weyerstraß, K., Gadringer, M. (2022): Winter-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022–2024. IHS Wien.

- https://www.ihs.ac.at/fileadmin/public/2016_Files/Documents/2022/Winter-Prognose/IHS_Konjunkturprognose_2022_12_Winter_KURZVERSION_DE.pdf, abgerufen am 16.12.2022.
- Neusser, K., Hofer, H., Weyerstraß, K., Gadringer, M. (2022b): Herbst-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022–2023. IHS Wien. <https://www.ihs.ac.at/de/ueberuns/pr/news/detail/herbst-prognose-der-oesterreichischen-wirtschaft-2022-2023/>, abgerufen am 01.12.2022.
- Österreichische Nationalbank (2022): Sonderauswertung zu Direktinvestitionen.
- STATISTIK AUSTRIA (2020): Europäische Innovationserhebung (CIS) 2010-2018.
- STATISTIK AUSTRIA (2021a): Sonderauswertung zur Erhebung über Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) in Österreich 2002-2019.
- STATISTIK AUSTRIA (2022a): Sonderauswertung Umsatzsteuer- und Umsatzsteuervoranmeldungstatistik 2008-2022.
- STATISTIK AUSTRIA (2022b): Regionale Hauptaggregate nach ESVG 2010.
- STATISTIK AUSTRIA (2022c): Sonderauswertung Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in baunahen Wirtschaftsbereichen.
- STATISTIK AUSTRIA (2022d): Sonderauswertung der Statistik zur Unternehmensdemografie.
- STATISTIK AUSTRIA (2022e): Statistik der schnellwachsenden Unternehmen, abgerufen am 19.12.2022.
- STATISTIK AUSTRIA (2022f): Österreichs Außenhandel nach Bundesländern. Im Auftrag der Wirtschaftskammerorganisation und der Landesregierungen. https://wko.at/statistik/dashboards/Dashboard_Regionaler_Aussenhandel_1.0.xlsx, abgerufen am 18.08.2022.
- STATISTIK AUSTRIA (2022g): Regionaldaten nach Bundesländern. <https://www.statistik.at/statistiken/internationaler-handel/internationaler-warenhandel/regionaldaten-nach-bundeslaendern>, abgerufen am 18.08.2022.
- STATISTIK AUSTRIA (2022h): Sonderauswertung zur FATS-Statistik.
- STATISTIK AUSTRIA (2022i): Eckdaten Bundesländer. Erwerbstätigenquote (15-64 J.) – ILO.
- STATISTIK AUSTRIA (2022j): Bruttoregionalprodukt nach ESVG 2010, NUTS2+NUTS3, abgerufen am 13.12.2022.
- STATISTIK AUSTRIA (2022k): Regionale Hauptaggregate nach ESVG 2010, NUTS2+NUTS3, abgerufen am 13.12.2022.
- WIBIS – Wirtschaftspolitisches Berichts- und Informationssystem (20212: Exportquote in %. https://wibis-steiermark.at/freie-abfrage/wirtschaft/?tx_wibisdata_customquery%5Bd%5D%5BmainFeature%5D=58&tx_wibisdata_customquery%5Bcontroller%5D=ContentElement&cHash=e4a9a4afdebed1cf195f8ac1ddca651e#tab=tab-table, abgerufen am 18.12.2022.
- WKO (2022): Unternehmensneugründungen 1993-2021 – Endgültige Ergebnisse. <https://wko.at/statistik/ng/ng-bl.pdf>, abgerufen am 18.08.2022.
- WKO Oberösterreich (2022): Neugründungstatistik 1.-3. Quartal 2022.

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Arbeitslosenquoten 2022	9
Abbildung 2: Arbeitslosenquoten in Oberösterreich nach Altersgruppen 02/2018-12/2022	10
Abbildung 3: Arbeitslose Personen pro offene Stelle 10/2019-12/2022	13
Abbildung 4: Lehrstellensuchende pro 100 Lehrstellen 10/2019-12/2022	14
Abbildung 5: Veränderung der Beschäftigungsstruktur nach Technologiebereichen in Oberösterreich 2011 bis 2021	16
Abbildung 6: Beschäftigungsveränderung nach Wirtschaftsabschnitten in Oberösterreich und Österreich 2011-2021	18
Abbildung 7: Erwerbstätigenquoten 2008-2021	19
Abbildung 8: Veränderung der Bruttowertschöpfung nach Branchengruppen 2010-2020	22
Abbildung 9: Gründungsintensitäten in den Vergleichsbundesländern 2007-2020	24
Abbildung 10: Entwicklung der schnellwachsenden Unternehmen 2008-2021	25
Abbildung 11: Firmeninsolvenzen in den Vergleichsbundesländern 2017-2022	27
Abbildung 12: Nominelle Warenexporte in Österreich im Jahr 2021* (in 1.000 €)	28
Abbildung 13: Außenhandelsbilanzsaldo in Österreich 2021*	29
Abbildung 14: Exportintensitäten in Österreich 2021	30
Abbildung 15: Exportumsätze in den ersten Halbjahren 2019-2022	31
Abbildung 16: Aktive und passive Direktinvestitionen 1990, 2000, 2010, 2020	33
Abbildung 17: Entwicklung der F&E-Ausgaben 2002-2019 (in Mio. €, nach Hauptstandort)	35
Abbildung 18: Entwicklung des Frauenanteils an allen F&E-Beschäftigten 2002-2019	36
Abbildung 19: Entwicklung der F&E-Quoten 2002-2019	38
Abbildung 20: Innovatorenquoten 2016-2018	39
Abbildung 21: Patentanmeldungen je Mio. Einwohner/innen 2019	42

9 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Konjunkturprognosen für Österreich	8
Tabelle 2: Anteile der Finanzierungssektoren an den F&E-Ausgaben in OÖ und Österreich 2019	37
Tabelle 3: Monitoringindikatoren nach Teilbereichen	47
Tabelle 4: Technologiebereiche nach ÖNACE 2008-Klassifikation.....	56
Tabelle 5: Nationale Arbeitslosenquoten 2012-2022	58
Tabelle 6: Nationale Arbeitslosenquoten Männer 03/2019-12/2022	58
Tabelle 7: Nationale Arbeitslosenquoten Frauen 03/2019-12/2022.....	58
Tabelle 8: Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen 03/2019-12/2022.....	59
Tabelle 9: Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten 03/2019-12/2022.....	59
Tabelle 10: Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten (Österreicher/innen) 03/2019-12/2022.....	59
Tabelle 11: Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten (Nicht-Österreicher/innen) 03/2019-12/2022...60	
Tabelle 12: Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten unter 25 Jahren 03/2019-12/2021.....	60
Tabelle 13: Arbeitslose Personen pro offene Stelle 03/2019-12/2022	60
Tabelle 14: Sofort verfügbare Lehrstellensuchende pro 100 sofort verfügbare Lehrstellen10/2019-12/2022	61
Tabelle 15: Anteil der Erwerbspersonen nach Bildungsabschluss 2021.....	61
Tabelle 16: Erwerbstätigenquoten insgesamt (15-64 Jahre) 2010-2021	61
Tabelle 17: Erwerbstätigenquoten Männer (15-64 Jahre) 2010-2021.....	62
Tabelle 18: Erwerbstätigenquoten Frauen (15-64 Jahre) 2010-2021.....	62
Tabelle 19: Erwerbstätigenquoten österreichische Staatsbürger/innen (15-64 J.) 2010-2021.....	62
Tabelle 20: Erwerbstätigenquoten nicht-österreichische Staatsbürger/innen (15-64 J.) 2010-2021	63
Tabelle 21: Erwerbstätigenquoten 15-24-Jährige 2010-2021.....	63
Tabelle 22: Erwerbstätigenquoten 25-49-Jährige 2010-2021	63
Tabelle 23: Erwerbstätigenquoten 50-64-Jährige 2010-2021.....	64
Tabelle 24: Bruttoregionalprodukt in Mio. € 2010-2021	64
Tabelle 25: Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in 2010-2020	64
Tabelle 26: Bruttowertschöpfung in Mio. € 2010-2020	65
Tabelle 27: Bruttowertschöpfung je geleisteter Arbeitsstunde in € 2010-2020	65
Tabelle 28: Gründungsintensitäten in Österreich 2007-2020	65
Tabelle 29: Schließungsintensitäten in Österreich 2007-2020.....	66
Tabelle 30: Gründungsintensitäten in technologieintensiven Branchen (ÖNACE 2008: 20, 21, 26-30) 2007-2020	66
Tabelle 31: Schließungsintensitäten in technologieintensiven Branchen (ÖNACE 2008: 20, 21, 26-30) 2007-2020	66
Tabelle 32: Gründungsintensitäten in wissensintensiven Branchen (ÖNACE 2008: 50, 51, 59-66, 69-74, 78-80) 2007-2020	67
Tabelle 33: Schließungsintensitäten in wissensintensiven Branchen (ÖNACE 2008: 50, 51, 59-66, 69-74, 78-80) 2007-2020	67
Tabelle 34: Fünfjährige Überlebensraten von Unternehmen gegründet in den Jahren 2007-2015	67
Tabelle 35: Entwicklung der schnellwachsenden Unternehmen 2008-2021	68
Tabelle 36: Anzahl der Firmeninsolvenzen 2016-2022	68
Tabelle 37: Nominelle Warenexporte in Österreich 2014-2021 (in Mio. €)	68
Tabelle 38: Nominelle Warenimporte in Österreich 2014-2021 (in Mio. €)	69
Tabelle 39: Außenhandelsbilanzsaldo in Österreich 2014-2021 (in Mio. €)	69
Tabelle 40: Exportquote in einer Region 2010-2020	69
Tabelle 41: Anteil der Umsätze durch Exporteure an allen Umsätzen 2015-2021.....	71
Tabelle 42: Exportintensitäten gemessen am Umsatz aller Unternehmen 2015-2021.....	71
Tabelle 43: Exportintensitäten gemessen am Umsatz aller exportierenden Unternehmen 2015-2021.....	71
Tabelle 44: Anteil der Exporteure an allen Unternehmen 2015-2021.....	72
Tabelle 45: Exportumsatz lt. UVA in Österreich jeweils 1. Halbjahr 2019-2022 (in Mio. €)	72

Tabelle 46: Aktive Direktinvestitionen 1990, 2000, 2010, 2018-2020	72
Tabelle 47: Passive Direktinvestitionen 1990, 2000, 2010, 2018-2020.....	73
Tabelle 48: Anteil auslandskontrollierter Unternehmen an allen Unternehmen	73
Tabelle 49: Anteil auslandskontrollierter Unternehmen an allen F&E-Unternehmen	73
Tabelle 50: Entwicklung der F&E-Ausgaben 2002-2019 (in Mio. €, nach Hauptstandort)	74
Tabelle 51: Entwicklung der F&E-Beschäftigten 2002-2019 (in VZÄ, nach Hauptstandort)	74
Tabelle 52: Anteil Frauen an allen F&E-Beschäftigten 2002-2019	74
Tabelle 53: F&E-Beschäftigten nach Beschäftigungskategorien 2019	75
Tabelle 54: Entwicklung der F&E-Quoten 2002-2019	75
Tabelle 55: Innovatorenquoten 2010-2018	75
Tabelle 56: Innovatorenquoten nach Beschäftigtengrößenklasse und Branchenaggregaten 2016-2018.....	76
Tabelle 57: Innovatorenquoten nach Technologieintensitäten in der Sachgütererzeugung 2016-2018.....	76
Tabelle 58: Innovatorenquoten nach Technologieintensitäten im Dienstleistungsbereich 2016-2018.....	76
Tabelle 59: Umsatzanteil von neuen oder merklich verbesserten Waren und Dienstleistungen im Jahr 2018 nach Branchenaggregaten	77
Tabelle 60: Anteil der Patentanmeldungen je Bundesland an allen angemeldeten Patenten in Österreich 2015-2019 (5-Jahres-Ø)	77

10 Anhang

10.1 Allgemein

Tabelle 4: Technologiebereiche nach ÖNACE 2008-Klassifikation

Technologiebereich	ÖNACE 2008 2-Steller und Bezeichnung
Hochtechnologie	21 Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
	26 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
Mittelhochtechnologie	20 Herstellung von chemischen Erzeugnissen
	27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen
	28 Maschinenbau
	29 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
	30 Sonstiger Fahrzeugbau
Mittelniedrigtechnologie	19 Kokerei und Mineralölverarbeitung
	22 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren
	23 Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden
	24 Metallerzeugung und -bearbeitung
	25 Herstellung von Metallerzeugnissen
	33 Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen
Niedrigtechnologie	10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln
	11 Getränkeherstellung
	12 Tabakverarbeitung
	13 Herstellung von Textilien
	14 Herstellung von Bekleidung
	15 Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen
	16 Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)
	17 Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus
	18 Herst. v. Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern
	31 Herstellung von Möbeln
	32 Herstellung von sonstigen Waren
Weniger wissensintensive Dienstleistungen	45 Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
	46 Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)
	47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)
	49 Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen
	52 Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr
	53 Post-, Kurier- und Expressdienste
	55 Beherbergung
	56 Gastronomie
68 Grundstücks- und Wohnungswesen	

Wissensintensive Finanzdienstleistungen	64	Erbringung von Finanzdienstleistungen
	65	Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)
	66	Mit den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten
Wissensintensive Hochtechnologie-dienstleistungen	59	Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos
	60	Rundfunkveranstalter
	61	Telekommunikation
	62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie
	63	Informationsdienstleistungen
	72	Forschung und Entwicklung
Wissensintensive marktbezogene Dienstleistungen	50	Schifffahrt
	51	Luftfahrt
	69	Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung
	70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung
	71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische chem. Untersuchung
	73	Werbung und Marktforschung
	74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten
	78	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
	80	Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien
Andere wissensintensive Dienstleistungen	58	Verlagswesen
	75	Veterinärwesen
	85	Erziehung und Unterricht
	86	Gesundheitswesen
	87	Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)
	88	Sozialwesen (ohne Heime)
	90	Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten
	91	Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten
	92	Spiel-, Wett- und Lotteriewesen
	93	Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung

Quelle: EUROSTAT (2014), Darstellung JR-POLICIES.

10.2 Arbeitsmarkt

Tabelle 5: Nationale Arbeitslosenquoten 2012-2022

Region	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Burgenland	7,8%	8,6%	8,9%	9,3%	9,3%	8,6%	7,7%	7,4%	9,4%	7,7%	6,3%
Kärnten	9,2%	10,2%	10,8%	11,1%	10,9%	10,2%	9,2%	8,8%	11,3%	8,8%	7,1%
Niederösterreich	7,1%	7,8%	8,4%	9,1%	9,1%	8,7%	7,8%	7,5%	9,4%	7,5%	5,9%
Oberösterreich	4,5%	5,1%	5,7%	6,2%	6,1%	5,8%	5,0%	4,8%	6,5%	5,0%	4,0%
Salzburg	4,7%	5,1%	5,7%	5,9%	5,6%	5,3%	5,0%	4,6%	7,3%	5,6%	3,7%
Steiermark	6,8%	7,4%	7,9%	8,3%	8,2%	7,3%	6,3%	6,0%	8,4%	6,5%	5,2%
Tirol	5,9%	6,4%	6,9%	7,0%	6,5%	5,8%	4,9%	4,5%	8,1%	6,5%	4,0%
Vorarlberg	5,6%	5,8%	6,0%	6,1%	6,0%	5,8%	5,4%	5,3%	7,7%	6,5%	5,0%
Wien	9,6%	10,2%	11,6%	13,5%	13,6%	13,0%	12,3%	11,7%	15,1%	12,7%	10,5%
Österreich	7,0%	7,6%	8,4%	9,1%	9,1%	8,5%	7,7%	7,4%	9,9%	8,0%	6,3%

Quelle: AMS (2023), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 6: Nationale Arbeitslosenquoten Männer 03/2019-12/2022

Region	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Burgenland	7,4%	8,2%	9,0%	9,8%	9,7%	9,0%	8,0%	7,6%	10,1%	8,1%	6,6%
Kärnten	8,2%	9,1%	9,4%	9,9%	9,6%	8,8%	7,9%	7,3%	9,2%	7,5%	6,4%
Niederösterreich	9,6%	11,0%	11,5%	11,8%	11,4%	10,5%	9,5%	8,9%	11,2%	8,8%	7,3%
Oberösterreich	7,4%	8,2%	8,8%	9,5%	9,4%	8,9%	7,8%	7,3%	9,1%	7,3%	5,8%
Salzburg	4,6%	5,3%	5,9%	6,4%	6,3%	5,9%	5,0%	4,8%	6,5%	4,9%	4,0%
Steiermark	4,9%	5,5%	6,1%	6,4%	6,1%	5,7%	5,2%	4,9%	7,4%	5,6%	3,9%
Tirol	7,2%	7,9%	8,5%	9,0%	8,8%	7,7%	6,5%	6,2%	8,5%	6,6%	5,4%
Vorarlberg	6,0%	6,4%	7,0%	7,1%	6,5%	5,8%	4,9%	4,5%	7,7%	6,2%	4,1%
Wien	5,4%	5,6%	5,9%	6,2%	6,0%	5,8%	5,3%	5,2%	7,6%	6,3%	4,9%
Österreich	10,9%	11,7%	13,2%	15,5%	15,5%	14,6%	13,6%	12,8%	16,5%	13,8%	11,5%

Quelle: AMS (2023), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 7: Nationale Arbeitslosenquoten Frauen 03/2019-12/2022

Region	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Burgenland	6,5%	7,0%	7,7%	8,3%	8,4%	7,9%	7,3%	7,1%	9,7%	7,9%	6,0%
Kärnten	7,3%	7,9%	8,3%	8,7%	8,9%	8,2%	7,5%	7,4%	9,7%	8,0%	6,2%
Niederösterreich	8,7%	9,3%	9,9%	10,4%	10,4%	9,8%	8,9%	8,6%	11,4%	8,9%	6,9%
Oberösterreich	6,8%	7,3%	8,0%	8,6%	8,7%	8,5%	7,8%	7,7%	9,8%	7,9%	6,0%
Salzburg	4,4%	4,9%	5,4%	5,8%	5,9%	5,6%	5,0%	4,9%	6,6%	5,1%	4,0%
Steiermark	4,4%	4,7%	5,2%	5,3%	5,1%	5,0%	4,7%	4,4%	7,2%	5,5%	3,4%
Tirol	6,4%	6,9%	7,3%	7,5%	7,5%	6,9%	5,9%	5,8%	8,3%	6,4%	5,0%
Vorarlberg	5,9%	6,3%	6,7%	6,8%	6,4%	5,8%	4,9%	4,5%	8,5%	6,8%	3,9%
Wien	5,8%	6,0%	6,1%	6,1%	5,9%	5,7%	5,5%	5,4%	7,9%	6,7%	5,1%
Österreich	8,1%	8,6%	9,8%	11,3%	11,7%	11,3%	10,8%	10,6%	13,6%	11,6%	9,4%

Quelle: AMS (2023), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 8: Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen 03/2019-12/2022

Region	03/19	10/19	12/19	03/20	10/20	12/20	03/21	10/21	12/21	03/22	10/22	12/22
Oberösterreich												
Jugendliche < 25 Jahre	4,6%	4,4%	6,2%	8,9%	5,2%	7,0%	4,7%	3,7%	5,4%	3,4%	3,6%	5,2%
Erwachsene 25 bis 44 Jahre	4,5%	4,1%	6,2%	8,3%	5,3%	7,5%	5,4%	3,6%	5,5%	3,5%	3,3%	5,1%
Ältere >= 45 Jahre	5,2%	4,5%	6,1%	7,8%	5,6%	7,2%	6,1%	4,2%	5,5%	4,3%	3,7%	5,1%
gesamt	4,8%	4,3%	6,1%	8,2%	5,4%	7,3%	5,6%	3,9%	5,5%	3,8%	3,5%	5,1%
Österreich												
Jugendliche < 25 Jahre	6,4%	6,2%	7,6%	12,5%	7,6%	10,0%	7,5%	5,4%	6,9%	5,0%	5,4%	6,7%
Erwachsene 25 bis 44 Jahre	7,2%	6,8%	8,4%	12,5%	8,7%	11,3%	9,1%	6,3%	8,1%	6,1%	5,9%	7,4%
Ältere >= 45 Jahre	8,0%	7,5%	8,8%	12,0%	9,0%	11,4%	9,9%	7,0%	8,5%	6,9%	6,2%	7,6%
gesamt	7,5%	7,0%	8,5%	12,3%	8,7%	11,2%	9,3%	6,5%	8,1%	6,3%	6,0%	7,4%

Quelle: AMS (2023), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 9: Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten 03/2019-12/2022

Region	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Burgenland	97.326	98.484	100.342	102.329	103.857	102.971	106.505	109.629
Kärnten	200.060	202.459	205.437	209.332	211.499	205.619	212.083	217.656
Niederösterreich	571.594	580.688	591.282	604.640	614.758	610.825	625.016	638.118
Oberösterreich	612.051	621.949	633.819	649.766	660.184	651.328	666.346	681.009
Salzburg	240.325	243.790	248.107	253.338	256.445	248.075	252.127	262.854
Steiermark	477.477	484.617	496.719	512.395	520.433	510.398	523.241	535.906
Tirol	309.056	314.844	322.566	330.929	336.368	321.938	327.035	343.614
Vorarlberg	152.413	155.204	158.440	162.419	164.596	161.378	163.742	168.285
Wien	788.444	800.396	816.377	835.979	851.901	831.402	858.271	887.499
Österreich	3.448.745	3.502.431	3.573.088	3.661.128	3.720.041	3.643.933	3.734.366	3.844.570

Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger (2023).

Tabelle 10: Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten (Österreicher/innen) 03/2019-12/2022

Region	03/2019	10/2019	03/2020	10/2020	03/2021	10/2021	03/2022	10/2022	12/2022
Burgenland	76.256	77.501	73.730	77.656	76.375	78.346	77.509	78.964	76.619
Kärnten	176.778	179.771	166.674	177.584	173.878	179.765	177.097	179.680	173.815
Niederösterreich	497.086	504.458	487.568	503.504	497.562	507.894	503.803	509.854	499.275
Oberösterreich	541.807	547.575	529.742	541.812	537.444	545.693	542.220	544.886	537.226
Salzburg	196.149	194.415	185.950	191.906	189.105	193.368	194.356	192.565	193.625
Steiermark	432.907	436.681	414.981	430.711	425.371	433.405	431.376	433.445	424.774
Tirol	259.306	254.079	241.759	250.322	246.565	254.083	256.862	253.209	256.899
Vorarlberg	122.070	121.464	118.877	120.211	119.459	121.355	121.874	121.078	121.728
Wien	606.491	612.604	590.112	599.111	597.729	608.393	609.088	613.322	608.552
Österreich	2.908.850	2.928.548	2.809.393	2.892.817	2.863.488	2.922.302	2.914.185	2.927.003	2.892.513

Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger (2023).

Tabelle 11: Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten (Nicht-Österreicher/innen) 03/2019-12/2022

Region	03/2019	10/2019	03/2020	10/2020	03/2021	10/2021	03/2022	10/2022	12/2022
Burgenland	26.214	27.703	24.571	28.447	27.804	30.447	30.294	32.556	29.535
Kärnten	29.771	32.009	25.678	32.357	31.136	36.275	36.210	39.269	36.511
Niederösterreich	111.179	119.362	103.976	120.171	118.061	129.418	129.229	137.520	126.904
Oberösterreich	112.161	120.573	105.675	120.325	119.948	132.968	134.809	144.980	134.061
Salzburg	60.461	56.916	49.439	56.248	54.125	61.810	68.935	66.557	75.679
Steiermark	83.565	88.496	75.790	90.083	89.313	99.783	101.652	108.340	100.582
Tirol	81.140	70.890	60.244	67.490	65.202	76.701	88.951	82.020	100.514
Vorarlberg	44.200	41.406	39.066	41.007	40.720	43.744	47.896	45.440	49.703
Wien	238.871	250.030	220.805	246.268	247.021	268.265	271.452	288.058	276.250
Österreich	787.562	807.385	705.244	802.396	793.330	879.411	909.428	944.740	929.739

Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger (2023).

Tabelle 12: Entwicklung der unselbstständig Beschäftigten unter 25 Jahren 03/2019-12/2021

Region	03/2019	10/2019	03/2020	10/2020	03/2021	10/2021	03/2022	10/2022	12/2022
Burgenland	9.349	9.806	8.901	10.001	9.557	10.365	9.874	10.638	9.870
Kärnten	23.010	23.797	20.702	23.121	22.074	24.005	23.035	24.433	23.476
Niederösterreich	66.720	69.818	63.756	69.257	65.681	69.971	67.790	71.681	68.153
Oberösterreich	84.239	86.954	79.220	84.138	81.145	85.582	82.908	86.567	82.995
Salzburg	33.417	32.795	28.870	31.284	29.558	31.950	32.720	32.295	35.713
Steiermark	60.324	61.802	54.824	59.318	57.130	60.696	59.331	61.259	58.852
Tirol	46.226	43.411	37.952	40.721	38.523	41.890	43.238	42.282	47.530
Vorarlberg	23.278	23.144	21.457	22.340	21.386	22.341	22.269	22.073	23.001
Wien	80.256	83.155	74.599	79.456	79.336	84.763	84.879	88.898	85.755
Österreich	426.819	434.682	390.281	419.636	404.390	431.563	426.044	440.126	435.345

Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger (2023).

Tabelle 13: Arbeitslose Personen pro offene Stelle 03/2019-12/2022

Region	03/19	10/19	12/19	03/20	10/20	12/20	03/21	10/21	12/21	03/22	10/22	12/22
Burgenland	3,24	6,69	14,18	12,96	7,33	16,71	8,59	3,69	7,01	3,39	3,60	6,95
Kärnten	2,59	5,31	8,52	15,70	5,22	13,76	5,25	2,35	4,75	2,21	1,89	3,49
Niederösterreich	2,02	4,02	6,51	7,30	5,20	8,54	4,75	2,38	3,61	2,07	1,84	2,86
Oberösterreich	0,76	1,53	2,45	3,53	2,25	3,56	1,99	0,94	1,55	0,88	0,81	1,32
Salzburg	0,85	2,09	1,97	6,42	3,47	6,92	3,83	1,16	1,08	0,80	1,04	1,03
Steiermark	1,27	2,95	5,28	6,27	4,03	7,49	3,66	1,71	2,85	1,65	1,47	2,31
Tirol	1,22	3,75	2,61	10,54	6,53	14,08	7,98	2,14	1,73	1,41	2,04	1,56
Vorarlberg	1,16	2,83	3,77	4,93	4,59	4,99	4,46	1,99	2,18	1,48	1,81	1,88
Wien	4,00	8,00	11,44	20,33	14,06	20,41	11,74	6,67	8,63	6,03	5,41	8,45
Österreich	1,76	3,78	5,35	8,31	5,54	9,08	5,15	2,40	3,29	2,11	2,03	2,82

Quelle: AMS (2023), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 14: Sofort verfügbare Lehrstellensuchende pro 100 sofort verfügbare Lehrstellen 10/2019-12/2022

Region	07/19	10/19	12/19	07/20	10/20	12/20	07/21	10/21	12/21	07/22	10/22	12/22
Burgenland	286,1	107,3	238,6	227,9	69,8	174,3	200,0	64,6	102,3	131,7	50,7	107,9
Kärnten	163,9	77,1	173,6	167,2	86,3	197,7	84,9	39,0	80,8	62,8	43,5	89,8
Niederösterreich	168,3	154,3	198,4	183,3	157,5	189,1	122,2	94,1	99,6	83,6	79,4	70,8
Oberösterreich	71,4	30,2	44,2	129,3	32,2	49,6	83,5	20,9	29,1	56,7	23,3	32,8
Salzburg	53,7	29,9	48,4	57,3	29,2	53,2	31,1	16,2	21,5	21,7	21,0	22,7
Steiermark	138,6	84,0	119,3	119,1	84,0	130,0	129,8	58,8	68,9	87,8	48,4	58,9
Tirol	55,7	39,7	52,7	79,3	48,6	76,8	48,0	30,6	38,9	26,8	25,0	33,9
Vorarlberg	107,8	57,5	154,6	174,6	87,1	107,2	58,2	34,9	108,8	44,1	53,5	86,8
Wien	637,1	639,2	1.160,1	1.141,8	1.020,7	1.743,3	692,4	519,0	713,1	383,0	435,5	522,6
Österreich	150,6	97,9	150,8	189,4	107,0	172,4	126,9	70,5	98,2	87,7	67,3	87,4

Quelle: AMS (2023), Darstellung JR-POLICIES.

10.3 Struktur und Dynamik der Beschäftigung

Tabelle 15: Anteil der Erwerbspersonen nach Bildungsabschluss 2021

Region	Tertiärer Bildungsabschluss			Mittlerer Bildungsabschluss			Niedriger Bildungsabschluss		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Burgenland	32,3%	36,9%	34,5%	58,4%	49,2%	54,1%	9,2%	13,9%	11,4%
Kärnten	34,3%	38,5%	36,3%	55,7%	51,3%	53,7%	9,9%	10,1%	10,0%
Niederösterreich	34,9%	37,2%	36,0%	53,6%	50,0%	51,9%	11,5%	12,8%	12,1%
Oberösterreich	32,0%	31,4%	31,7%	54,7%	52,7%	53,8%	13,3%	15,9%	14,5%
Salzburg	34,6%	35,6%	35,0%	53,1%	51,9%	52,5%	12,3%	12,6%	12,4%
Steiermark	31,5%	34,1%	32,7%	57,3%	52,8%	55,2%	11,2%	13,2%	12,1%
Tirol	31,1%	34,2%	32,6%	56,0%	51,5%	53,9%	12,8%	14,3%	13,5%
Vorarlberg	30,0%	29,5%	29,8%	53,9%	53,6%	53,7%	16,1%	16,9%	16,5%
Wien	43,4%	49,7%	46,4%	40,7%	37,0%	38,9%	15,9%	13,3%	14,7%
Österreich	35,1%	37,9%	36,4%	52,0%	48,5%	50,3%	13,0%	13,7%	13,3%

Quelle: Dachverband der Sozialversicherungsträger (2023), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 16: Erwerbstätigenquoten insgesamt (15-64 Jahre) 2010-2021

Region	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Burgenland	71,0%	70,4%	69,8%	69,6%	69,8%	71,1%	71,8%	71,9%	72,0%	71,8%
Kärnten	68,5%	69,0%	69,2%	69,0%	69,9%	70,5%	71,8%	72,2%	70,2%	70,7%
Niederösterreich	72,1%	72,6%	72,8%	73,1%	73,1%	74,3%	74,4%	74,4%	74,1%	73,9%
Oberösterreich	73,9%	74,9%	74,9%	74,8%	75,5%	75,8%	76,2%	77,1%	76,0%	76,3%
Salzburg	73,3%	75,2%	73,7%	74,1%	75,1%	75,6%	77,0%	77,2%	76,1%	75,5%
Steiermark	70,6%	71,0%	70,7%	70,8%	71,4%	72,2%	73,2%	74,7%	73,3%	72,9%
Tirol	72,7%	74,2%	74,2%	74,3%	74,3%	74,8%	76,0%	76,5%	74,9%	74,1%
Vorarlberg	72,2%	73,8%	74,8%	75,1%	76,7%	76,3%	76,8%	77,1%	76,8%	76,2%
Wien	65,9%	65,9%	64,7%	64,6%	64,9%	65,3%	66,8%	67,1%	65,5%	66,2%
Österreich	70,8%	71,4%	71,1%	71,1%	71,5%	72,2%	73,0%	73,6%	72,4%	72,4%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022i); Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 17: Erwerbstätigenquoten Männer (15-64 Jahre) 2010-2021

Region	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Burgenland	77,1%	75,9%	75,0%	74,3%	73,7%	75,8%	77,1%	76,9%	76,1%	76,4%
Kärnten	74,2%	74,0%	73,1%	73,4%	74,6%	74,8%	76,7%	77,5%	75,2%	75,3%
Niederösterreich	77,3%	77,2%	77,4%	77,0%	76,9%	78,1%	78,5%	78,8%	78,0%	77,6%
Oberösterreich	79,6%	79,7%	79,7%	79,3%	80,0%	80,4%	81,4%	81,4%	80,2%	81,3%
Salzburg	79,1%	80,4%	78,2%	78,4%	78,6%	79,9%	81,3%	81,1%	79,4%	79,5%
Steiermark	75,2%	76,4%	75,1%	74,9%	75,3%	75,7%	77,2%	79,2%	77,8%	77,3%
Tirol	78,1%	79,8%	78,6%	79,1%	78,9%	79,9%	80,5%	80,8%	79,7%	78,9%
Vorarlberg	79,1%	80,4%	80,2%	80,6%	82,0%	82,1%	82,6%	82,5%	81,4%	81,7%
Wien	70,0%	69,4%	67,4%	67,3%	67,3%	68,3%	70,6%	71,1%	68,7%	69,6%
Österreich	76,0%	76,2%	75,2%	75,1%	75,4%	76,2%	77,4%	78,0%	76,5%	76,7%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022i); Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 18: Erwerbstätigenquoten Frauen (15-64 Jahre) 2010-2021

Region	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Burgenland	64,8%	64,8%	64,7%	64,9%	65,9%	66,4%	66,6%	67,1%	67,8%	67,2%
Kärnten	62,9%	64,1%	65,3%	64,7%	65,1%	66,3%	67,0%	67,0%	65,3%	66,1%
Niederösterreich	66,9%	68,1%	68,4%	69,2%	69,2%	70,5%	70,3%	70,1%	70,1%	70,2%
Oberösterreich	68,3%	70,0%	70,1%	70,1%	70,8%	71,1%	71,0%	72,8%	71,6%	71,2%
Salzburg	67,8%	70,2%	69,4%	70,0%	71,6%	71,5%	72,9%	73,4%	72,8%	71,6%
Steiermark	65,9%	65,6%	66,3%	66,6%	67,3%	68,7%	69,0%	70,1%	68,8%	68,3%
Tirol	67,4%	68,6%	69,9%	69,5%	69,8%	69,8%	71,4%	72,1%	70,2%	69,3%
Vorarlberg	65,4%	67,3%	69,4%	69,6%	71,2%	70,4%	71,1%	71,6%	72,1%	70,8%
Wien	62,0%	62,5%	62,1%	62,0%	62,6%	62,4%	63,0%	63,2%	62,3%	62,7%
Österreich	65,7%	66,7%	66,9%	67,1%	67,7%	68,2%	68,6%	69,2%	68,3%	68,1%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022i); Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 19: Erwerbstätigenquoten österreichische Staatsbürger/innen (15-64 J.) 2010-2021

Region	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Burgenland	71,5%	71,1%	70,2%	70,2%	70,3%	71,8%	72,6%	72,3%	72,0%	72,4%
Kärnten	69,3%	69,2%	69,8%	69,8%	71,4%	71,5%	72,7%	72,9%	70,6%	71,5%
Niederösterreich	72,7%	73,1%	73,4%	73,8%	74,1%	75,5%	75,1%	75,2%	74,9%	74,9%
Oberösterreich	75,1%	75,8%	75,0%	75,3%	76,5%	77,0%	77,2%	78,2%	77,2%	77,4%
Salzburg	74,3%	76,2%	74,8%	75,0%	76,1%	76,4%	77,7%	77,3%	76,5%	76,2%
Steiermark	70,7%	71,9%	71,7%	72,1%	72,7%	73,4%	73,9%	75,9%	74,4%	73,8%
Tirol	73,9%	75,0%	75,0%	75,5%	75,6%	75,8%	76,9%	77,2%	75,8%	74,9%
Vorarlberg	73,3%	75,3%	76,2%	76,3%	77,5%	77,3%	77,4%	77,6%	77,8%	77,3%
Wien	67,7%	67,8%	67,3%	66,9%	68,2%	67,6%	69,1%	70,1%	69,1%	68,2%
Österreich	71,9%	72,5%	72,3%	72,5%	73,3%	73,8%	74,4%	75,0%	74,1%	73,8%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022i); Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 20: Erwerbstätigenquoten nicht-österreichische Staatsbürger/innen (15-64 J.) 2010-2021

Region	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Burgenland	62,9%	60,9%	66,1%	63,6%	64,6%	63,8%	64,1%	69,2%	71,5%	66,5%
Kärnten	59,2%	66,6%	63,5%	62,8%	57,7%	63,1%	64,4%	66,5%	67,6%	64,9%
Niederösterreich	64,7%	67,2%	66,6%	65,2%	64,0%	64,7%	68,6%	68,5%	67,5%	66,8%
Oberösterreich	62,7%	66,2%	73,7%	71,0%	68,6%	67,8%	70,5%	70,7%	69,1%	70,3%
Salzburg	67,4%	69,1%	68,3%	70,0%	70,4%	72,6%	74,1%	77,0%	74,3%	73,2%
Steiermark	68,3%	60,6%	60,4%	58,0%	60,9%	63,3%	67,6%	66,1%	66,3%	66,9%
Tirol	64,2%	68,9%	69,4%	67,6%	67,7%	69,9%	71,5%	73,2%	71,3%	70,9%
Vorarlberg	66,0%	66,0%	67,4%	69,4%	73,1%	72,0%	74,7%	74,7%	73,1%	72,4%
Wien	60,0%	60,1%	57,9%	58,9%	57,6%	60,4%	61,8%	61,2%	58,6%	62,1%
Österreich	62,8%	63,7%	63,6%	63,3%	62,6%	64,5%	66,7%	66,8%	65,1%	66,4%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022i); Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 21: Erwerbstätigenquoten 15-24-Jährige 2010-2021

Region	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Burgenland	49,1%	50,6%	46,4%	46,0%	45,2%	44,5%	47,7%	44,3%	43,2%	47,8%
Kärnten	54,0%	51,9%	54,3%	50,8%	50,3%	52,9%	52,2%	53,9%	50,5%	51,6%
Niederösterreich	49,9%	53,9%	54,2%	53,0%	51,4%	50,1%	49,7%	50,2%	51,3%	50,7%
Oberösterreich	61,5%	62,0%	59,2%	57,3%	57,2%	58,0%	58,6%	57,7%	55,3%	56,7%
Salzburg	58,1%	59,8%	54,9%	56,2%	55,8%	55,9%	56,3%	57,5%	54,7%	54,3%
Steiermark	55,2%	58,0%	51,9%	51,6%	51,8%	53,0%	52,3%	56,2%	51,7%	53,0%
Tirol	57,6%	58,7%	56,6%	53,7%	53,9%	53,5%	55,5%	53,8%	54,4%	53,1%
Vorarlberg	57,9%	58,5%	55,8%	57,8%	60,2%	58,3%	59,0%	60,2%	61,1%	58,4%
Wien	40,7%	38,8%	41,1%	42,0%	41,6%	39,7%	42,2%	41,4%	40,3%	39,1%
Österreich	52,8%	53,7%	52,1%	51,3%	51,0%	50,6%	51,3%	51,6%	50,2%	50,2%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022i); Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 22: Erwerbstätigenquoten 25-49-Jährige 2010-2021

Region	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Burgenland	87,6%	86,1%	86,4%	85,8%	86,6%	87,7%	87,2%	87,4%	88,4%	87,2%
Kärnten	83,1%	84,3%	83,7%	83,8%	85,0%	84,4%	85,4%	85,6%	83,8%	84,9%
Niederösterreich	86,9%	87,4%	86,5%	87,2%	86,5%	88,1%	87,5%	88,0%	87,6%	87,3%
Oberösterreich	85,3%	88,2%	87,4%	88,0%	88,0%	88,0%	88,3%	89,1%	87,5%	87,4%
Salzburg	86,4%	87,7%	87,5%	87,0%	87,4%	87,2%	89,1%	89,2%	88,1%	86,9%
Steiermark	84,5%	84,1%	85,2%	84,6%	85,0%	85,6%	86,1%	87,7%	85,3%	84,6%
Tirol	84,3%	86,6%	85,9%	86,4%	86,1%	86,5%	87,5%	87,8%	86,0%	84,6%
Vorarlberg	85,2%	86,6%	87,0%	85,8%	87,0%	86,2%	86,0%	87,0%	86,4%	86,4%
Wien	79,4%	79,3%	76,1%	75,7%	75,8%	75,5%	76,5%	76,6%	74,6%	76,1%
Österreich	84,1%	85,0%	84,0%	83,9%	84,0%	84,2%	84,7%	85,2%	83,8%	83,8%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022i); Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 23: Erwerbstätigenquoten 50-64-Jährige 2010-2021

Region	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Burgenland	53,9%	55,1%	56,1%	56,8%	56,8%	59,2%	60,9%	62,4%	61,6%	61,4%
Kärnten	51,2%	53,2%	54,6%	56,1%	57,3%	59,1%	61,8%	62,2%	60,7%	60,2%
Niederösterreich	57,5%	57,8%	60,6%	61,3%	63,5%	65,5%	66,9%	66,4%	65,5%	65,9%
Oberösterreich	60,1%	58,8%	62,9%	62,9%	65,5%	66,1%	66,8%	68,7%	68,8%	69,2%
Salzburg	57,5%	61,4%	60,6%	62,3%	65,1%	67,3%	68,3%	68,1%	67,8%	68,2%
Steiermark	53,4%	55,4%	56,8%	58,6%	59,9%	61,1%	63,5%	63,9%	65,3%	64,4%
Tirol	59,2%	60,2%	63,8%	65,3%	66,1%	67,1%	68,1%	69,8%	67,7%	67,7%
Vorarlberg	55,3%	59,0%	63,9%	66,4%	68,2%	69,6%	71,2%	69,8%	69,7%	69,1%
Wien	52,6%	54,7%	55,8%	55,6%	57,1%	60,1%	61,8%	63,3%	61,7%	61,9%
Österreich	55,8%	57,1%	59,4%	60,2%	61,9%	63,7%	65,2%	65,9%	65,3%	65,4%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022i); Darstellung JR-POLICIES.

10.4 Bruttoregionalprodukt und Bruttowertschöpfung

Tabelle 24: Bruttoregionalprodukt in Mio. € 2010-2021

Region	2010	2012	2014	2016	2017	2018	2019	2020	2021*
Burgenland	6.698	7.366	7.737	8.351	8.718	8.961	9.229	8.958	9.498
Kärnten	16.582	17.772	18.420	19.094	19.910	20.863	21.428	20.878	22.692
Niederösterreich	46.286	49.802	52.049	55.570	58.208	60.472	63.016	59.862	65.035
Oberösterreich	49.593	53.978	57.137	60.754	63.011	66.135	68.000	65.815	69.994
Salzburg	21.868	23.887	24.504	26.806	27.652	28.648	29.758	28.553	29.926
Steiermark	37.576	40.956	42.711	45.543	47.500	48.775	50.899	49.015	51.596
Tirol	25.591	28.191	29.853	32.356	33.387	34.826	36.075	33.995	34.593
Vorarlberg	13.444	14.584	15.860	17.060	17.965	19.307	18.953	18.439	20.716
Wien	78.130	81.982	84.750	91.943	92.881	97.152	99.673	95.385	101.960
Österreich	295.897	318.653	333.145	357.607	369.362	385.275	397.170	381.043	406.149

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022j), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 25: Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in 2010-2020

Region	2010	2012	2014	2016	2017	2018	2019	2020	2021*
Burgenland	23.600	25.700	26.900	28.600	29.800	30.600	31.400	30.400	32.000
Kärnten	29.700	32.000	33.100	34.000	35.500	37.200	38.200	37.200	40.300
Niederösterreich	28.800	30.800	31.900	33.500	34.900	36.100	37.500	35.500	38.400
Oberösterreich	35.200	38.100	39.900	41.600	42.900	44.800	45.800	44.100	46.700
Salzburg	41.500	45.000	45.700	48.900	50.200	51.700	53.500	51.000	53.300
Steiermark	31.200	33.900	35.100	36.900	38.400	39.300	40.900	39.300	41.300
Tirol	36.300	39.500	41.200	43.600	44.600	46.300	47.700	44.800	45.400
Vorarlberg	36.400	39.200	42.100	44.100	46.000	49.100	47.900	46.300	51.700
Wien	46.100	47.500	47.600	49.600	49.500	51.300	52.400	49.800	53.000
Österreich	35.390	37.820	38.990	40.920	42.000	43.590	44.740	42.730	45.370

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022j), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 26: Bruttowertschöpfung in Mio. € 2010-2020

Region	2010	2012	2014	2016	2017	2018	2019	2020
Burgenland	5.968	6.554	6.903	7.448	7.775	8.007	8.247	8.040
Kärnten	14.774	15.814	16.434	17.031	17.757	18.642	19.150	18.738
Niederösterreich	41.239	44.316	46.438	49.564	51.913	54.035	56.315	53.728
Oberösterreich	44.185	48.032	50.977	54.187	56.196	59.096	60.769	59.071
Salzburg	19.483	21.255	21.863	23.908	24.662	25.599	26.594	25.627
Steiermark	33.479	36.444	38.106	40.620	42.363	43.583	45.486	43.992
Tirol	22.801	25.085	26.635	28.858	29.776	31.119	32.239	30.511
Vorarlberg	11.978	12.978	14.150	15.216	16.022	17.252	16.937	16.550
Wien	69.611	72.950	75.613	82.005	82.836	86.812	89.074	85.610
Österreich	263.634	283.547	297.230	318.953	329.416	344.267	354.935	341.995

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022k), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 27: Bruttowertschöpfung je geleisteter Arbeitsstunde in € 2010-2020

Region	2010	2012	2014	2016	2017	2018	2019	2020
Burgenland	31,9	34,2	35,5	37,7	38,8	39,5	40,1	42,5
Kärnten	33,7	36,1	37,9	39,2	40,6	42,5	43,0	45,9
Niederösterreich	36,8	39,3	41,1	43,2	44,9	45,8	46,7	48,6
Oberösterreich	38,4	40,7	43,6	45,3	46,7	48,2	48,9	51,6
Salzburg	38,9	41,7	43,5	46,7	47,9	48,8	50,5	54,5
Steiermark	34,1	36,8	38,9	41,0	42,3	42,6	44,0	46,0
Tirol	36,6	39,7	42,4	44,8	45,8	46,8	47,9	50,8
Vorarlberg	42,1	44,7	47,6	50,4	52,3	55,4	54,1	58,0
Wien	45,3	46,5	48,2	51,3	51,0	52,3	52,3	55,3
Österreich	38,6	40,9	43,0	45,4	46,4	47,6	48,3	51,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022k), Darstellung JR-POLICIES.

10.5 Unternehmensdemografie

Tabelle 28: Gründungsintensitäten in Österreich 2007-2020

Region	2007	2008	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020*
Burgenland	8,3%	12,2%	10,5%	10,2%	10,1%	10,0%	9,5%	8,5%	8,0%	6,8%	6,9%
Kärnten	7,4%	7,8%	8,0%	8,0%	8,9%	9,0%	9,2%	8,0%	7,2%	6,2%	5,6%
Niederösterreich	8,1%	10,8%	9,2%	8,8%	8,7%	8,1%	8,5%	7,6%	7,1%	6,4%	6,0%
Oberösterreich	7,9%	10,1%	8,4%	7,8%	7,7%	7,8%	8,2%	7,4%	6,8%	6,0%	5,8%
Salzburg	7,6%	8,1%	7,6%	7,3%	6,9%	6,6%	7,0%	6,4%	6,2%	5,5%	4,7%
Steiermark	7,5%	9,2%	8,9%	8,8%	8,3%	8,6%	9,2%	8,3%	7,4%	6,6%	6,2%
Tirol	7,6%	7,9%	7,5%	6,7%	6,3%	6,4%	6,6%	6,3%	6,0%	5,2%	5,0%
Vorarlberg	6,6%	9,8%	8,3%	7,2%	6,8%	6,7%	6,7%	6,8%	6,2%	5,5%	4,9%
Wien	9,0%	10,8%	9,6%	9,0%	8,1%	8,0%	8,7%	7,9%	7,7%	6,9%	5,8%
Österreich	8,0%	9,8%	8,8%	8,3%	8,0%	7,9%	8,3%	7,6%	7,0%	6,3%	5,7%

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022d), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 29: Schließungsintensitäten in Österreich 2007-2020

Region	2007	2008	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019*	2020*
Burgenland	5,5%	5,2%	6,5%	6,5%	7,1%	7,3%	7,0%	7,7%	7,1%	6,9%	6,3%
Kärnten	5,1%	5,3%	6,2%	6,5%	6,4%	6,3%	6,6%	7,0%	6,6%	6,2%	5,2%
Niederösterreich	5,0%	5,4%	6,3%	6,3%	6,8%	6,3%	6,4%	7,0%	6,6%	6,3%	5,4%
Oberösterreich	5,0%	5,2%	6,2%	6,2%	5,8%	5,5%	6,0%	6,2%	5,7%	5,5%	5,0%
Salzburg	4,6%	4,9%	5,8%	5,7%	5,5%	5,1%	5,3%	5,9%	5,2%	4,9%	4,4%
Steiermark	4,8%	5,4%	6,1%	6,0%	6,0%	5,7%	6,0%	6,7%	6,3%	6,1%	5,0%
Tirol	4,1%	4,5%	5,7%	5,7%	5,4%	4,7%	4,8%	5,7%	5,1%	5,1%	4,3%
Vorarlberg	4,8%	5,1%	5,7%	5,9%	4,9%	5,0%	5,5%	5,9%	5,4%	5,3%	4,5%
Wien	5,7%	6,3%	7,7%	7,5%	7,8%	6,5%	6,8%	7,4%	6,8%	6,6%	5,2%
Österreich	5,1%	5,4%	6,5%	6,4%	6,4%	5,9%	6,1%	6,7%	6,2%	6,0%	5,0%

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022d), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 30: Gründungsintensitäten in technologieintensiven Branchen (ÖNACE 2008: 20, 21, 26-30) 2007-2020

Region	2007	2008	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020*
Burgenland	3,3%	8,5%	7,2%	6,9%	4,1%	6,5%	2,2%	9,3%	5,0%	6,6%	1,0%
Kärnten	6,8%	6,5%	6,3%	6,9%	9,3%	5,4%	4,8%	5,5%	3,5%	3,6%	5,3%
Niederösterreich	4,4%	6,1%	5,4%	5,1%	7,3%	4,4%	5,2%	4,6%	5,4%	4,5%	3,4%
Oberösterreich	5,0%	5,8%	4,5%	4,4%	3,9%	3,4%	4,1%	4,1%	3,1%	3,7%	4,2%
Salzburg	6,2%	4,1%	7,8%	7,9%	6,4%	4,7%	4,6%	6,0%	3,7%	3,0%	3,4%
Steiermark	8,1%	5,0%	7,9%	6,1%	5,3%	5,1%	6,1%	4,8%	4,3%	7,8%	4,4%
Tirol	7,5%	6,2%	6,8%	8,9%	8,4%	5,7%	6,3%	8,0%	4,3%	5,0%	4,7%
Vorarlberg	6,5%	4,8%	4,7%	5,1%	3,9%	6,5%	7,1%	4,7%	3,4%	3,3%	2,5%
Wien	6,9%	5,3%	7,9%	7,2%	6,9%	5,0%	7,6%	7,3%	6,4%	7,6%	5,3%
Österreich	6,0%	5,6%	6,3%	6,1%	6,1%	4,8%	5,5%	5,5%	4,4%	5,1%	4,1%

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022d), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 31: Schließungsintensitäten in technologieintensiven Branchen (ÖNACE 2008: 20, 21, 26-30) 2007-2020

Region	2007	2008	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019*	2020*
Burgenland	5,5%	6,4%	5,2%	8,9%	7,1%	4,3%	5,5%	5,2%	5,0%	7,5%	3,0%
Kärnten	2,5%	2,8%	6,7%	7,6%	4,9%	3,5%	3,6%	2,0%	3,5%	2,0%	4,2%
Niederösterreich	3,8%	4,3%	4,0%	4,8%	3,9%	2,6%	3,3%	4,1%	4,3%	3,3%	4,1%
Oberösterreich	3,7%	3,2%	5,1%	4,0%	3,3%	1,6%	3,8%	3,0%	1,7%	2,1%	1,8%
Salzburg	6,2%	5,9%	4,3%	6,3%	4,5%	2,3%	3,1%	3,4%	3,7%	3,0%	1,1%
Steiermark	2,1%	4,2%	5,3%	3,4%	3,6%	3,3%	2,7%	3,3%	2,3%	2,8%	1,1%
Tirol	6,5%	4,1%	5,5%	5,5%	5,6%	2,9%	4,1%	4,9%	3,4%	2,5%	3,8%
Vorarlberg	1,4%	2,6%	4,3%	3,8%	4,3%	2,6%	4,6%	3,4%	2,1%	2,1%	1,2%
Wien	5,0%	6,9%	6,9%	6,2%	6,2%	6,0%	3,7%	6,5%	6,0%	6,2%	3,7%
Österreich	3,9%	4,4%	5,2%	5,1%	4,4%	3,1%	3,6%	3,9%	3,4%	3,2%	2,7%

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022d), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 32: Gründungsintensitäten in wissensintensiven Branchen (ÖNACE 2008: 50, 51, 59-66, 69-74, 78-80) 2007-2020

Region	2007	2008	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020*
Burgenland	10,1%	11,3%	8,6%	7,4%	6,9%	7,2%	7,5%	5,9%	6,1%	5,7%	5,5%
Kärnten	8,7%	9,0%	8,0%	7,2%	7,1%	7,0%	7,2%	6,2%	6,4%	5,9%	4,4%
Niederösterreich	9,1%	9,5%	8,0%	7,2%	6,9%	6,3%	6,8%	5,9%	5,8%	5,5%	4,8%
Oberösterreich	8,5%	8,8%	7,9%	6,8%	6,8%	6,5%	6,8%	6,4%	6,0%	5,0%	5,0%
Salzburg	8,4%	9,0%	7,0%	7,4%	7,0%	6,0%	6,5%	6,3%	6,0%	5,2%	4,5%
Steiermark	8,6%	9,3%	8,5%	7,2%	6,7%	6,2%	7,1%	6,3%	5,9%	5,2%	4,9%
Tirol	8,9%	8,8%	7,9%	6,8%	6,7%	5,5%	5,8%	5,8%	5,8%	5,1%	5,2%
Vorarlberg	7,6%	7,8%	8,2%	6,3%	6,1%	5,9%	6,3%	5,9%	5,9%	5,4%	4,4%
Wien	9,4%	9,6%	8,6%	7,7%	7,1%	6,9%	7,3%	6,3%	6,6%	6,4%	5,3%
Österreich	8,9%	9,3%	8,2%	7,3%	6,9%	6,5%	6,9%	6,2%	6,2%	5,7%	5,0%

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022d), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 33: Schließungsintensitäten in wissensintensiven Branchen (ÖNACE 2008: 50, 51, 59-66, 69-74, 78-80) 2007-2020

Region	2007	2008	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019*	2020*
Burgenland	4,7%	4,7%	6,8%	7,3%	5,3%	5,6%	5,1%	5,5%	5,6%	5,3%	4,2%
Kärnten	4,6%	4,8%	6,3%	6,3%	5,9%	5,5%	5,3%	5,2%	5,2%	4,5%	3,9%
Niederösterreich	4,8%	5,3%	6,4%	6,7%	5,4%	4,9%	5,3%	5,5%	5,1%	4,7%	3,9%
Oberösterreich	4,7%	4,7%	6,1%	6,5%	4,7%	4,7%	5,2%	4,7%	4,8%	4,4%	3,8%
Salzburg	4,5%	5,3%	5,8%	5,9%	5,1%	4,6%	5,3%	5,4%	4,8%	4,5%	3,7%
Steiermark	4,5%	5,2%	6,5%	6,2%	5,2%	4,6%	4,8%	5,1%	5,2%	4,6%	3,3%
Tirol	4,7%	4,6%	6,0%	5,2%	4,8%	4,1%	4,3%	4,9%	4,4%	4,4%	3,6%
Vorarlberg	4,7%	5,5%	5,9%	6,5%	3,9%	4,1%	4,9%	4,9%	4,6%	4,8%	3,8%
Wien	4,9%	5,3%	7,0%	6,5%	5,8%	5,2%	5,2%	6,0%	5,6%	5,3%	4,1%
Österreich	4,7%	5,1%	6,5%	6,4%	5,3%	4,9%	5,1%	5,4%	5,1%	4,8%	3,8%

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022d), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 34: Fünfjährige Überlebensraten von Unternehmen gegründet in den Jahren 2007-2015

Region	2007-2012	2008-2013	2009-2014	2010-2015	2011-2016	2012-2017	2013-2018	2014-2019	2015-2020*
Burgenland	65,5%	63,7%	54,8%	52,3%	48,2%	48,0%	42,5%	45,7%	48,4%
Kärnten	64,2%	57,9%	55,2%	54,9%	49,6%	49,7%	46,3%	50,1%	47,3%
Niederösterreich	65,0%	63,6%	57,6%	53,3%	49,9%	49,0%	46,1%	52,3%	50,6%
Oberösterreich	61,9%	64,1%	57,4%	54,7%	53,2%	54,5%	50,2%	54,7%	52,0%
Salzburg	65,5%	60,9%	57,9%	57,5%	54,6%	53,7%	49,7%	59,7%	57,1%
Steiermark	63,9%	60,5%	56,6%	54,9%	51,5%	51,9%	47,0%	52,8%	51,5%
Tirol	65,2%	60,0%	58,2%	56,0%	57,4%	56,2%	51,1%	58,4%	55,3%
Vorarlberg	65,3%	67,9%	59,0%	57,3%	58,4%	55,9%	51,5%	56,6%	52,4%
Wien	57,0%	56,4%	48,6%	46,2%	43,6%	42,9%	40,0%	49,2%	48,8%
Österreich	62,3%	60,8%	54,9%	52,5%	50,0%	49,6%	45,9%	52,6%	51,0%

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022d), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 35: Entwicklung der schnellwachsenden Unternehmen 2008-2021

Region	2008	2010	2012	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021*
Burgenland	91	68	100	75	72	95	93	112	118	95	107
Kärnten	211	122	162	144	133	173	203	206	180	136	156
Niederösterreich	511	340	450	426	386	471	499	525	598	453	489
Oberösterreich	638	382	479	506	442	472	566	590	613	513	463
Salzburg	304	180	242	238	220	225	286	315	293	209	208
Steiermark	474	328	407	382	383	434	471	490	537	460	476
Tirol	324	228	295	256	265	279	301	340	364	235	223
Vorarlberg	198	131	149	127	131	146	153	149	156	126	128
Wien	965	675	801	832	816	878	958	953	1.047	848	845
Österreich	3.716	2.454	3.085	2.986	2.848	3.173	3.530	3.680	3.906	3.075	3.095

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022e), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 36: Anzahl der Firmeninsolvenzen 2016-2022

Region	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Burgenland	112	100	80	103	68	64	72
Kärnten	178	156	151	175	104	76	117
Niederösterreich	532	557	538	518	342	470	572
Oberösterreich	399	383	348	355	194	194	336
Salzburg	147	167	149	160	87	91	144
Steiermark	425	360	403	374	246	250	359
Tirol	120	140	139	164	105	100	174
Vorarlberg	71	68	66	83	37	30	71
Wien	1.070	985	994	1.013	575	768	1.066
Österreich	3.054	2.920	2.869	2.945	1.758	2.044	2.911

Quelle: KSV (2023), Darstellung JR-POLICIES.

10.6 Exportentwicklung und exportierende Unternehmen

Tabelle 37: Nominelle Warenexporte in Österreich 2014-2021 (in Mio. €)

Region	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021*
Burgenland	1.996	2.086	2.025	2.205	2.317	2.342	2.184	2.543
Kärnten	6.722	7.137	7.016	7.546	8.092	7.423	6.815	8.068
Niederösterreich	20.349	20.447	20.048	21.824	23.104	22.520	20.829	24.675
Oberösterreich	32.045	33.460	33.782	36.520	38.024	39.989	36.720	42.685
Salzburg	8.480	9.143	9.238	9.913	10.874	10.738	10.401	11.824
Steiermark	19.403	19.716	19.305	21.726	25.444	25.954	22.387	25.803
Tirol	11.248	11.451	12.327	12.491	12.650	13.182	12.995	14.621
Vorarlberg	8.867	9.456	9.537	10.216	10.497	10.691	10.417	12.557
Wien	18.995	18.642	17.847	19.497	19.069	20.663	19.819	22.700
Österreich	128.106	131.538	131.125	141.940	150.071	153.502	142.566	165.476

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022g), Berechnungen JR-POLICIES.

Tabelle 38: Nominelle Warenimporte in Österreich 2014-2021 (in Mio. €)

Region	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021*
Burgenland	2.741	2.615	2.473	2.525	2.606	2.770	2.428	3.093
Kärnten	5.690	5.856	6.013	6.500	7.063	6.922	6.036	7.552
Niederösterreich	23.801	23.055	22.215	24.679	26.913	27.102	23.340	29.901
Oberösterreich	23.818	24.900	25.550	27.949	28.933	29.404	28.229	34.720
Salzburg	11.089	11.872	12.457	12.995	13.171	13.543	12.245	14.169
Steiermark	13.475	13.765	14.413	17.040	19.291	19.599	17.051	20.238
Tirol	10.090	10.611	11.340	12.084	11.946	12.111	12.033	14.323
Vorarlberg	6.699	7.078	7.166	7.447	8.008	7.930	7.627	9.242
Wien	32.444	33.778	34.041	36.324	38.124	38.436	35.432	44.739
Österreich	129.847	133.529	135.667	147.542	156.056	157.817	144.421	177.977

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022g), Berechnungen JR-POLICIES.

Tabelle 39: Außenhandelsbilanzsaldo in Österreich 2014-2021 (in Mio. €)

Region	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021*
Burgenland	-745	-529	-448	-320	-288	-428	-245	-550
Kärnten	1.032	1.281	1.003	1.046	1.029	501	779	516
Niederösterreich	-3.452	-2.608	-2.167	-2.854	-3.809	-4.582	-2.510	-5.226
Oberösterreich	8.227	8.560	8.232	8.571	9.090	10.586	8.490	7.965
Salzburg	-2.609	-2.729	-3.219	-3.082	-2.298	-2.805	-1.844	-2.344
Steiermark	5.928	5.951	4.892	4.686	6.153	6.355	5.336	5.565
Tirol	1.158	840	987	407	704	1.071	962	298
Vorarlberg	2.168	2.378	2.371	2.769	2.490	2.761	2.790	3.315
Wien	-13.449	-15.136	-16.194	-16.827	-19.055	-17.773	-15.613	-22.039
Österreich	-1.741	-1.991	-4.542	-5.603	-5.985	-4.316	-1.855	-12.501

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022g), Berechnungen JR-POLICIES.

Tabelle 40: Exportquote in einer Region 2010-2020

Region	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021*
Burgenland	23%	24%	24%	26%	26%	26%	24%	25%	26%	25%	24%	27%
Kärnten	34%	37%	35%	36%	36%	38%	37%	38%	39%	35%	33%	37%
Niederösterreich	36%	38%	39%	41%	39%	38%	36%	38%	38%	36%	35%	39%
Oberösterreich	56%	60%	57%	56%	56%	57%	56%	58%	57%	58%	56%	61%
Salzburg	35%	37%	35%	35%	35%	36%	34%	36%	38%	36%	37%	40%
Steiermark	41%	45%	46%	46%	45%	45%	42%	46%	52%	51%	46%	50%
Tirol	39%	41%	39%	38%	38%	37%	38%	37%	36%	36%	39%	42%
Vorarlberg	56%	58%	57%	55%	56%	55%	56%	57%	54%	56%	57%	65%
Wien	22%	22%	22%	22%	22%	21%	19%	21%	20%	21%	21%	22%
Österreich	37%	39%	39%	39%	38%	38%	37%	38%	39%	39%	38%	41%

*vorläufige Werte

Quelle: WIBIS (2022), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 41: Anteil der Umsätze durch Exporteure an allen Umsätzen 2015-2021

Region	2015	2016	2017	2018	2019	2020*	2021*
Burgenland	53,9%	53,2%	53,5%	54,5%	53,5%	57,3%	59,9%
Kärnten	59,0%	57,7%	57,9%	57,8%	58,7%	60,0%	63,7%
Niederösterreich	65,9%	64,0%	61,8%	63,6%	61,7%	67,2%	67,5%
Oberösterreich	72,3%	71,7%	71,4%	72,6%	72,5%	74,5%	74,9%
Salzburg	67,4%	63,8%	68,4%	68,0%	67,3%	71,8%	72,1%
Steiermark	59,4%	58,8%	58,5%	59,5%	60,4%	64,0%	64,4%
Tirol	54,8%	55,6%	57,3%	57,2%	55,6%	60,7%	65,1%
Vorarlberg	72,9%	71,2%	71,1%	71,6%	71,6%	74,3%	75,6%
Wien	43,8%	45,6%	43,1%	44,1%	44,9%	45,0%	46,7%
Österreich	57,9%	57,7%	57,5%	58,3%	58,1%	60,3%	61,6%

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022a), Berechnung und Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 42: Exportintensitäten gemessen am Umsatz aller Unternehmen 2015-2021

Region	2015	2016	2017	2018	2019	2020*	2021*
Burgenland	16,4%	16,0%	15,0%	15,0%	14,2%	13,6%	14,3%
Kärnten	19,4%	19,5%	18,9%	18,8%	18,3%	18,7%	20,2%
Niederösterreich	15,6%	15,3%	15,4%	15,8%	15,2%	15,1%	15,5%
Oberösterreich	27,8%	28,1%	29,2%	29,5%	28,9%	28,4%	28,7%
Salzburg	15,4%	15,4%	16,4%	15,9%	16,4%	16,7%	16,9%
Steiermark	29,7%	29,1%	24,5%	24,6%	24,9%	25,4%	24,9%
Tirol	20,4%	20,6%	20,6%	20,5%	20,3%	22,3%	26,6%
Vorarlberg	32,9%	32,0%	31,9%	31,6%	31,5%	32,7%	35,7%
Wien	7,6%	7,5%	7,3%	7,3%	7,2%	7,2%	7,5%
Österreich	17,9%	17,8%	18,4%	18,5%	18,3%	18,3%	18,9%

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022a), Berechnung und Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 43: Exportintensitäten gemessen am Umsatz aller exportierenden Unternehmen 2015-2021

Region	2015	2016	2017	2018	2019	2020*	2021*
Burgenland	30,5%	30,1%	28,0%	27,5%	26,5%	23,8%	23,8%
Kärnten	32,9%	33,8%	32,6%	32,6%	31,2%	31,2%	31,7%
Niederösterreich	23,6%	23,9%	25,0%	24,8%	24,7%	22,5%	23,0%
Oberösterreich	38,5%	39,2%	40,9%	40,6%	39,8%	38,1%	38,3%
Salzburg	22,8%	24,2%	24,0%	23,4%	24,4%	23,2%	23,5%
Steiermark	50,0%	49,5%	41,9%	41,3%	41,3%	39,7%	38,6%
Tirol	37,2%	37,0%	35,9%	35,9%	36,5%	36,6%	40,8%
Vorarlberg	45,1%	45,0%	44,9%	44,1%	43,9%	44,1%	47,2%
Wien	17,3%	16,4%	17,0%	16,6%	16,0%	16,0%	16,1%
Österreich	30,9%	30,8%	32,1%	31,7%	31,5%	30,4%	30,7%

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022a), Berechnung und Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 44: Anteil der Exporteure an allen Unternehmen 2015-2021

Region	2015	2016	2017	2018	2019	2020*	2021*
Burgenland	11,2%	11,0%	11,0%	11,2%	11,1%	14,7%	14,5%
Kärnten	7,8%	7,8%	8,0%	8,2%	8,0%	10,4%	10,5%
Niederösterreich	9,3%	9,3%	9,4%	9,4%	9,6%	13,0%	13,0%
Oberösterreich	11,5%	11,5%	11,9%	12,1%	12,2%	15,2%	15,0%
Salzburg	9,8%	9,9%	10,1%	10,3%	10,3%	13,5%	12,9%
Steiermark	7,7%	7,8%	8,2%	8,2%	8,1%	11,2%	11,0%
Tirol	8,7%	8,7%	8,9%	9,1%	9,1%	12,1%	11,7%
Vorarlberg	14,8%	14,7%	14,9%	14,7%	14,6%	19,9%	19,1%
Wien	7,8%	7,7%	7,9%	7,9%	8,0%	10,4%	10,2%
Österreich	9,2%	9,2%	9,3%	9,4%	9,4%	12,4%	12,1%

*vorläufige Werte

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022a), Berechnung und Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 45: Exportumsatz lt. UVA in Österreich jeweils 1. Halbjahr 2019-2022 (in Mio. €)

Region	1. HJ 2019	1. HJ 2020	1. HJ 2021	1. HJ 2022
Burgenland	912	701	841	1.002
Kärnten	3.053	2.657	3.243	3.981
Niederösterreich	7.647	6.866	8.370	9.875
Oberösterreich	19.372	16.426	20.062	24.014
Salzburg	5.194	4.520	5.240	6.034
Steiermark*	17.592	8.530	9.528	10.940
Tirol	5.204	4.632	6.532	7.251
Vorarlberg	5.021	4.398	6.134	6.199
Wien	9.240	8.303	9.662	11.563
Österreich	73.234	69.548	69.612	89.023

*Die Kategorie „Ausland“ wurde in den vorliegenden Daten erst im Jahr 2020 eingeführt. Dies betrifft Unternehmen bzw. Privatpersonen, die zwar in Österreich umsatzsteuerpflichtig waren, jedoch keinen Sitz in Österreich hatten. Da für diese zuvor das Finanzamt Graz-Stadt zuständig war, sind die Werte für die Steiermark ab dem Jahr 2020 deutlich zurückgegangen.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022a), Berechnung und Darstellung JR-POLICIES.

10.7 FATS-Statistik und Direktinvestitionen

Tabelle 46: Aktive Direktinvestitionen 1990, 2000, 2010, 2018-2020

Region	Aktive DI in Mio. €						Anteil 2020
	1990	2000	2010	2018	2019	2020	
Burgenland	7	104	294	703	756	733	0,4%
Kärnten	88	699	5.882	4.910	5.486	4.869	2,4%
Niederösterreich	183	1.622	8.429	16.359	13.325	11.928	5,8%
Oberösterreich	689	3.942	13.858	23.051	25.012	26.041	12,7%
Salzburg	187	1.899	10.085	18.377	19.261	18.994	9,3%
Steiermark	142	2.381	6.073	11.881	13.527	16.403	8,0%
Tirol	105	593	2.554	5.848	6.826	7.623	3,7%
Vorarlberg	65	596	2.834	4.619	5.228	5.536	2,7%
Wien	2.215	14.841	82.466	112.739	123.712	111.891	54,6%
Österreich	3.683	26.674	132.475	198.487	213.134	204.819	100%

Quelle: Österreichische Nationalbank (2022), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 47: Passive Direktinvestitionen 1990, 2000, 2010, 2018-2020

Region	Passive DI in Mio. €						Anteil 2020
	1990	2000	2010	2018	2019	2020	
Burgenland	59	221	559	1.067	1.135	1.091	0,7%
Kärnten	230	1.299	1.719	3.996	4.553	4.689	2,8%
Niederösterreich	752	2.388	8.691	6.264	12.605	11.452	6,8%
Oberösterreich	843	4.558	11.689	19.599	20.421	19.790	11,8%
Salzburg	727	2.006	3.647	11.868	11.473	11.413	6,8%
Steiermark	338	1.339	5.205	5.780	7.120	6.206	3,7%
Tirol	331	861	1.135	3.933	4.924	5.384	3,2%
Vorarlberg	230	456	1.421	2.093	2.822	3.246	1,9%
Wien	5.099	20.365	84.549	107.615	107.116	104.371	62,3%
Österreich	8.611	33.493	118.615	162.232	172.186	167.657	100%

Quelle: Österreichische Nationalbank (2022), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 48: Anteil auslandskontrollierter Unternehmen an allen Unternehmen

Region	Jahr	Einheiten	Beschäftigte	Umsatz	Produktionswert	Investitionen Sachanlagen
Oberösterreich	2015	2,3%	15,9%	23,2%	22,4%	17,7%
	2016	2,3%	16,6%	23,7%	22,8%	19,4%
	2017	2,3%	17,4%	23,8%	23,3%	17,8%
	2018	2,4%	17,8%	23,7%	23,2%	18,2%
	2019	2,3%	18,0%	23,7%	23,2%	18,4%
	2020	2,4%	17,9%	22,2%	21,3%	17,7%
Österreich	2015	3,3%	20,1%	33,5%	28,7%	29,6%
	2016	3,3%	20,6%	34,3%	29,5%	32,0%
	2017	3,4%	21,0%	34,6%	29,6%	33,1%
	2018	3,4%	21,1%	34,5%	29,6%	32,1%
	2019	3,3%	20,9%	34,3%	28,8%	29,3%
	2020	3,5%	21,0%	32,9%	27,1%	28,0%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022h), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 49: Anteil auslandskontrollierter Unternehmen an allen F&E-Unternehmen

Region	Jahr	F&E-Einheiten	F&E-Ausgaben	F&E-Beschäftigte	F&E-Beschäftigte VZÄ
Oberösterreich	2015	15,4%	43,8%	31,9%	34,4%
	2017	15,6%	50,0%	36,7%	39,2%
	2019	15,7%	45,8%	34,4%	38,1%
Österreich	2015	16,3%	49,4%	37,6%	42,9%
	2017	17,6%	52,5%	41,2%	46,1%
	2019	17,5%	51,1%	41,0%	45,2%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2022h), Darstellung JR-POLICIES.

10.8 Forschung und experimentelle Entwicklung

Tabelle 50: Entwicklung der F&E-Ausgaben 2002-2019 (in Mio. €, nach Hauptstandort)

Region	2002	2004	2006	2007	2009	2011	2013	2015	2017	2019
Burgenland	32,7	29,3	34,4	37,5	49,3	56,8	70,6	80,7	75,8	79,2
Kärnten	229,5	309,2	393,8	417,3	389,2	480,1	533,2	632,0	650,1	778,9
Niederösterreich	284,8	326,6	461,5	514,9	595,6	706,4	726,6	792,7	909,2	1.046,6
Oberösterreich	599,2	713,8	964,9	1.044,6	1.134,1	1.295,9	1.694,0	1.789,1	2.143,9	2.339,5
Salzburg	136,2	166,1	200,9	210,0	242,6	287,7	340,2	384,8	435,5	482,0
Steiermark	906,9	949,0	1.121,7	1.278,5	1.334,4	1.647,0	1.874,0	2.067,3	2.155,3	2.432,6
Tirol	340,6	432,4	556,7	573,8	683,1	728,8	911,1	975,1	978,2	1.026,1
Vorarlberg	133,7	138,8	154,6	173,2	204,8	202,8	243,9	295,9	314,7	345,4
Wien	2.020,6	2.184,3	2.430,1	2.618,0	2.846,6	2.870,8	3.177,8	3.481,4	3.627,1	3.910,9
Österreich	4.684,3	5.249,5	6.318,6	6.867,8	7.479,7	8.276,3	9.571,3	10.499,1	11.289,8	12.441,2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2021a), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 51: Entwicklung der F&E-Beschäftigten 2002-2019 (in VZÄ, nach Hauptstandort)

Region	2004	2006	2007	2009	2011	2013	2015	2017	2019
Burgenland	328,0	335,7	385,3	464,2	573,6	700,5	735,8	773,5	793,4
Kärnten	1.901,0	2.326,6	2.525,6	2.726,3	3.048,5	3.241,6	3.455,0	3.639,2	4.136,8
Niederösterreich	3.107,0	3.998,5	4.274,0	4.770,9	5.324,2	5.630,5	6.289,9	7.025,8	8.211,6
Oberösterreich	5.910,0	7.203,0	8.021,3	8.957,9	10.027,8	11.636,6	12.729,3	13.419,6	15.089,3
Salzburg	1.524,0	1.834,6	1.953,5	2.222,6	2.560,9	2.856,3	3.116,2	3.546,3	3.973,1
Steiermark	8.017,0	9.291,7	9.995,5	10.664,5	12.128,5	12.923,9	14.286,3	15.550,4	17.038,7
Tirol	3.477,0	3.751,3	4.076,9	4.561,6	5.019,4	5.472,5	5.724,0	6.142,8	6.390,4
Vorarlberg	1.245,0	1.429,1	1.568,3	1.815,3	1.770,6	1.947,5	2.320,1	2.494,7	2.801,5
Wien	17.383,0	19.206,6	20.451,8	20.254,3	20.716,9	21.776,8	22.739,2	23.417,4	25.225,0
Österreich	42.891,0	49.377,0	53.252,2	56.437,5	61.170,4	66.186,1	71.395,9	76.009,7	83.659,9

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2021a), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 52: Anteil Frauen an allen F&E-Beschäftigten 2002-2019

Region	2002	2004	2006	2007	2009	2011	2013	2015	2017	2019
Burgenland	18,12%	23,23%	25,26%	21,02%	21,84%	20,14%	17,24%	14,35%	16,92%	13,05%
Kärnten	15,10%	15,07%	16,27%	15,66%	16,27%	16,37%	16,13%	16,66%	21,26%	20,80%
Niederösterreich	18,35%	19,61%	22,02%	21,78%	21,99%	21,34%	20,44%	20,19%	21,23%	22,28%
Oberösterreich	10,26%	11,47%	11,17%	11,24%	11,45%	11,93%	12,23%	12,28%	12,35%	13,46%
Salzburg	19,89%	19,56%	19,68%	20,23%	21,72%	21,56%	24,02%	24,70%	24,00%	23,44%
Steiermark	20,35%	21,40%	21,76%	21,59%	22,69%	22,68%	21,99%	22,04%	21,34%	21,41%
Tirol	27,43%	28,29%	28,90%	30,68%	31,12%	30,11%	30,28%	31,51%	32,35%	30,18%
Vorarlberg	9,20%	11,60%	11,37%	10,82%	13,83%	10,50%	10,68%	10,89%	11,06%	12,26%
Wien	27,83%	30,61%	30,35%	30,97%	33,93%	34,49%	33,44%	33,44%	33,69%	33,81%
Österreich	22,01%	23,57%	23,51%	23,69%	24,92%	24,67%	24,01%	23,94%	24,17%	24,15%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2021a), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 53: F&E-Beschäftigten nach Beschäftigungskategorien 2019

Region	Wissenschaftliches Personal	Höher qualifiziertes nicht-wissenschaftliches Personal	Sonstige Beschäftigte
Burgenland	65,6%	27,3%	7,1%
Kärnten	74,0%	23,4%	2,6%
Niederösterreich	53,7%	39,6%	6,7%
Oberösterreich	55,2%	37,9%	7,0%
Salzburg	64,5%	30,0%	5,5%
Steiermark	60,7%	31,4%	7,9%
Tirol	65,1%	28,5%	6,4%
Vorarlberg	54,2%	42,3%	3,5%
Wien	70,9%	23,3%	5,8%
Österreich	63,1%	30,6%	6,3%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2021a), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 54: Entwicklung der F&E-Quoten 2002-2019

Region	2002	2004	2006	2007	2009	2011	2013	2015	2017	2019
Burgenland	0,6%	0,5%	0,5%	0,6%	0,7%	0,8%	0,9%	1,0%	0,9%	0,9%
Kärnten	1,8%	2,1%	2,5%	2,3%	2,4%	2,7%	2,9%	3,2%	2,9%	3,2%
Niederösterreich	0,9%	1,0%	1,2%	1,3%	1,5%	1,5%	1,6%	1,8%	1,8%	1,8%
Oberösterreich	1,7%	1,9%	2,2%	2,3%	2,5%	2,6%	3,2%	3,2%	3,5%	3,5%
Salzburg	1,0%	1,1%	1,2%	1,2%	1,3%	1,4%	1,5%	1,5%	1,6%	1,7%
Steiermark	3,6%	3,5%	3,7%	4,0%	4,1%	4,4%	4,9%	5,2%	4,9%	5,2%
Tirol	1,7%	2,0%	2,4%	2,3%	2,7%	2,7%	3,1%	3,1%	2,9%	2,8%
Vorarlberg	1,3%	1,3%	1,3%	1,3%	1,6%	1,5%	1,6%	1,9%	2,9%	1,8%
Wien	3,0%	3,1%	3,1%	3,2%	3,4%	3,3%	3,6%	3,7%	3,6%	3,6%
Österreich	2,1%	2,2%	2,4%	2,4%	2,6%	2,7%	3,0%	3,1%	3,1%	3,1%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2021a), Darstellung JR-POLICIES.

10.9 Innovationskraft und -verhalten der Unternehmen

Tabelle 55: Innovatorenquoten 2010-2018

Region	2008-2010	2010-2012	2012-2014	2014-2016	2016-2018
Burgenland	49,2%	53,4%	33,8%	38,3%	37,1%
Kärnten	56,2%	57,0%	52,3%	53,4%	57,4%
Niederösterreich	58,2%	50,7%	53,8%	56,4%	56,0%
Oberösterreich	60,6%	56,2%	64,6%	61,0%	63,3%
Salzburg	48,5%	51,0%	56,3%	53,4%	57,0%
Steiermark	51,1%	55,5%	54,2%	62,8%	57,9%
Tirol	53,4%	47,4%	41,2%	64,3%	65,3%
Vorarlberg	57,3%	58,0%	55,1%	54,8%	58,0%
Wien	64,4%	58,4%	65,9%	66,3%	60,6%
Österreich	56,5%	54,4%	59,5%	62,0%	62,6%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2020), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 56: Innovatorenquoten nach Beschäftigtengrößenklasse und Branchenaggregaten 2016-2018

Region	Sachgüter- erzeugung	Dienstleis- tungs- sektor	10-49 Be- schäftigte	50-249 Be- schäftigte	250 und mehr Beschäftigte
Burgenland	44,5%	37,2%	35,7%	38,2%	62,5%
Kärnten	61,3%	53,1%	55,5%	59,0%	100,0%
Niederösterreich	68,4%	47,6%	50,9%	71,7%	83,5%
Oberösterreich	66,7%	57,6%	57,6%	76,5%	91,3%
Salzburg	62,9%	59,5%	53,8%	65,0%	83,9%
Steiermark	57,5%	63,8%	52,6%	71,2%	90,5%
Tirol	76,0%	64,2%	62,5%	73,7%	83,5%
Vorarlberg	71,9%	50,5%	54,6%	65,8%	85,7%
Wien	60,5%	62,8%	56,5%	73,5%	89,7%
Österreich	64,6%	57,7%	54,7%	70,7%	87,7%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2020), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 57: Innovatorenquoten nach Technologieintensitäten in der Sachgütererzeugung 2016-2018

Region	Hochtech- nologie	Mittelhoch- technologie	Mittelniedrig- technologie	Niedrig- technologie
Burgenland	NV	57,5%	61,4%	36,7%
Kärnten	69,8%	59,1%	67,2%	53,2%
Niederösterreich	100,0%	92,7%	70,5%	57,1%
Oberösterreich	100,0%	77,5%	75,3%	56,5%
Salzburg	59,8%	73,3%	59,6%	59,6%
Steiermark	86,9%	69,5%	51,8%	51,6%
Tirol	100,0%	90,0%	71,2%	74,3%
Vorarlberg	100,0%	81,1%	62,6%	72,0%
Wien	100,0%	57,1%	49,0%	61,8%
Österreich	88,6%	74,9%	64,4%	57,9%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2020), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 58: Innovatorenquoten nach Technologieintensitäten im Dienstleistungsbereich 2016-2018

Region	Wissensinten- sive Hochtech- nologiedienst- leistungen	Wissensin- tensive Fi- nanzdienst- leistungen	Wissensinten- sive marktbe- zogene Dienst- leistungen	Andere wissens- intensive Dienst- leistungen	Weniger wis- sensintensive Dienstleistungen
Burgenland	100,0%	0,0%	50,0%	NV	39,3%
Kärnten	88,6%	69,9%	77,1%	NV	41,7%
Niederöster- reich	71,1%	69,2%	37,6%	43,1%	46,5%
Oberöster- reich	84,7%	72,8%	61,1%	85,3%	52,2%
Salzburg	71,8%	57,7%	89,0%	100,0%	53,0%
Steiermark	83,4%	73,9%	71,8%	61,0%	47,4%
Tirol	100,0%	68,4%	57,5%	100,0%	60,1%
Vorarlberg	100,0%	82,6%	37,2%	100,0%	39,8%
Wien	79,5%	51,0%	64,4%	100,0%	50,6%
Österreich	81,3%	59,4%	58,8%	83,4%	49,5%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2020), Darstellung JR-POLICIES.

Tabelle 59: Umsatzanteil von neuen oder merklich verbesserten Waren und Dienstleistungen im Jahr 2018 nach Branchenaggregaten

Region	Sachgütererzeugung	Dienstleistungssektor	Gesamt
Burgenland	13,1%	1,8%	4,0%
Kärnten	12,4%	7,2%	7,6%
Niederösterreich	6,3%	4,7%	5,6%
Oberösterreich	24,0%	11,1%	19,8%
Salzburg	15,1%	9,3%	10,2%
Steiermark	30,1%	11,2%	27,1%
Tirol	27,4%	4,3%	13,6%
Vorarlberg	19,5%	6,0%	13,7%
Wien	23,3%	17,1%	17,1%
Österreich	19,2%	12,9%	15,4%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA (2020), Darstellung JR-POLICIES.

10.10 Entwicklung der Patentierungsaktivitäten

Tabelle 60: Anteil der Patentanmeldungen je Bundesland an allen angemeldeten Patenten in Österreich 2015-2019 (5-Jahres-Ø)

Region	Gesamt	Digitale Transformation	Automatisierung/ Robotik	Systeme und Technologien für den Menschen	Vernetzte und effiziente Mobilität	Effiziente und nachhaltige Industrie und Produktion
Burgenland	1,1%	0,8%	1,1%	1,3%	0,8%	2,6%
Kärnten	4,1%	1,2%	3,1%	2,9%	0,9%	2,5%
Niederösterreich	14,5%	17,0%	12,6%	12,7%	15,0%	15,3%
Oberösterreich	21,4%	21,5%	23,9%	9,7%	19,3%	25,6%
Salzburg	5,8%	4,4%	3,9%	7,1%	6,6%	5,1%
Steiermark	15,9%	17,8%	27,3%	9,9%	15,7%	19,9%
Tirol	7,3%	4,2%	4,0%	21,0%	6,0%	8,2%
Vorarlberg	12,9%	10,1%	7,2%	6,5%	18,2%	5,6%
Wien	14,1%	20,0%	14,3%	24,8%	14,5%	12,2%
Österreich	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: Europäisches Patentamt (2022), Darstellung JR-POLICIES.

www.uppervision.at

Business Upper Austria – OÖ Wirtschaftsagentur GmbH

Hafenstraße 47-51, 4020 Linz, Austria
Email: info@biz-up.at, Internet: www.biz-up.at
Tel.: +43-732-79810

